Theoretisch-praktischer

Lehrgang der Stenographie

nach

Gabelsbergers System

verbunden mit

Lese- und Schreibübungen

in methodischer Stufenfolge

für Schulen und zum Selbstunterrichte verfaßt

von

Alexander Puschkin,

k. Lehrer der französischen Sprache und der Stenographie
am Gymnasium zu Bayreuth.

Dritte nach den Dresdener Beschlüssen umgearbeitete Auflage.

Bayreuth 1862.

Verlag der C. Gießel'schen Buchhandlung.

Vorwort.

Indem ich diese dritte Auflage meines Werkes dem stenographischen Publikum übergebe, habe ich über die hiebei vorgenommenen Veränderungen nur wenige Worte beizufügen. Obwohl die alten Schreibweisen noch genug Anhänger zählten, um der vorigen Auflage Absatz zu verschaffen, obwohl der neuerdings in Oesterreich eingetretene Umschwung der Anschauungsweise auch noch einer weiteren in gleichem Sinne gehaltenen Auflage Anklang verhieß, habe ich es doch vorgezogen, diese dritte Auflage nach jenen Beschlüssen umzuarbeiten, welchen die Mehrheit unserer Schule sich gefügt hat. Meine Ansichten über die von der Dresdener Commission veranlaßten Aenderungen des Systems sind zwar noch im Wesentlichen dieselben, welche ich damals im Schooße dieser Commission aussprach. Die Vortheile der Einheit schienen mir jedoch nachgerade im Interesse unserer Sache wesentlicher zu sein, als die dem Systeme angeklebten Mängel, und ich glaubte um so eher den Anforderungen Raum geben zu dürfen, die mehrfach von befreundeter Seite an mich gestellt wurden, auf die gemeinschaftliche neue Basis einzugehen, als jetzt Hoffnung gegeben scheint, daß auf dieser Grundlage die künftige Entwicklung angebahnt werden solle. Wie dem nun auch werden möge, so verzichte ich dadurch, daß ich aus äußeren Gründen den adoptirten Schreibweisen in einem Lehrbuche mich unterordne, durchaus nicht darauf, dieselben anderseits in der Presse zu bekämpfen, wo immer es mir durch innere Gründe geboten scheint.

Die Anordnung des Lehrbuches ist im Ganzen dieselbe geblieben, welche auch bei meinen Gegnern wenig Anfechtung gefunden hat. Die Lehre von den syntaktischen oder Satzkürzungen ist dieser Auflage beigegeben, überhaupt der Umfang desselben in jeder Hinsicht vermehrt. Daß ich die Kürzungen der unvollkommenen Zeitwörter „können, sollen, wollen ꝛc. ꝛc." nicht gleich von vorneherein unter den Sigeln aufgeführt, sondern diese Wörter vorerst vollständig gegeben habe, geschah deßhalb, weil mir die Abbreviaturen dieser Wörter sowohl in systematischer als in methodischer Hinsicht erst unter den Satzkürzungen an ihrem Platz zu sein schienen, welcher Ansicht freilich diejenigen nicht beipflichten werden, welche dieselben unmittelbar hinter dem Alphabet aufführen. Hoffentlich wird man diese Anordnung nicht zu einem Verbrechen gegen die Dresdener Beschlüsse stempeln; eher könnte man ein solches in der Rückkehr zur alten Unterscheidung von „ich" und „ihn" u. dgl. erblicken; auch ist es nicht unmöglich, daß sich hie und da noch eine oder die andere ältere Schreibweise aus Versehen eingeschlichen hat, und ich gönne meinen Herren Kritikern im Voraus von Herzen das Vergnügen, diese aufzuspüren.

In den zusammenhängenden Leseübungen des praktischen Theiles habe ich dasselbe Verfahren beobachtet wie in den früheren Auflagen, indem ich einzelne Wörter, deren stenographische Zeichnung dem Schüter auf seinem jeweiligen Standpunkte noch nicht verständlich sein könnte, in Kurrentschrift belassen habe. Mag auch auf den ersten Anblick diese Mischung von Stenographie und Currentschrift auffallend erscheinen, sie hat sich mir dennoch in vielfältiger Beziehung erprobt. Sie gewährt erstlich die Möglichkeit, gleich von vorneherein anziehendere Sätze und Lesestücke zu bieten, ohne dem geregelten Gange der Methode in störender Weise vorzugreifen, und zweitens wird hierin dem Schüler das Verfahren vorgebildet, das er selbst einhalten kann und soll, wenn er die Stenographie bei seinen anderweitigen schriftlichen Arbeiten in Anwendung bringen will. Es gibt Schüler, welche die Stenographie nicht eher in ihren Arbeiten anwenden wollen, als bis sie dieselbe vollständig können, ungefähr wie jener, der nicht eher in's Wasser gehen wollte, als bis er schwimmen gelernt hätte; andere hingegen, welche gleich anfangs, voll Vergnügen über die neue schöne Kunst, alle Wörter, auch die schwierigsten, aus stenographischen Zeichen zusammen zu stoppeln suchen, welche ihnen dann natürlich beim Wiederlesen die größten Schwierigkeiten verursachen und der mißgünstigen Nachrede eine scheinbare Begründung geben, die Stenographen könnten selbst nicht lesen, was sie schrieben. Der richtige Weg liegt in der Mitte zwischen diesen beiden Extremen; der Schüler halte sich an die Richtschnur, anfangs in seinen Arbeiten nur solche Wörter stenographisch zu geben, welche ihm entweder bereits im Unterricht vorgekommen oder welche so leicht zu schreiben sind, daß ihr Bild ihm schon in dem Augenblick, wo er es schreiben will, so zu sagen als ein fertiges Ganze vor Augen schwebt. Diese fragmentarische Anwendung der Stenographie ist ihm nun gewissermassen in den Leseübungen vorgezeichnet. Zugleich dienen solche zusammenhängende Lesestücke dem Schüler zu einer ständigen Wiederholung des vorausgehenden Lehrstoffes namentlich der Sigel, verschaffen ihm bälder die Sicherheit des mehr geistigen Lesens im Contexte und liefern ihm den aufmunternden Beweis, welch große Anzahl von Wörtern er selbst schon auf Grund der wenigen Regeln bilden kann, die in den ersten Lektionen gegeben sind.

Diejenigen, welche dieses Lehrbuch zum Selbstunterrichte gebrauchen wollen, verweise ich namentlich auf die in der Anleitung des praktischen Theiles gegebenen Weisungen. Der letztere von ungefähr gleichem Umfange wie der theoretische Theil befindet sich bereits unter der Presse und wird noch vor Ostern erscheinen. Es sei noch bemerkt, daß der praktische Theil auch gesondert bezogen werden kann.

Der Verfasser.

Theoretischer Theil.

Systematische Darstellung der Regeln

über

Stenographische Wortbildung, Wortkürzung und Satzkürzung.

In den zusammenhängenden Uebungen des praktischen Theiles habe ich dasselbe Verfahren beobachtet wie in den früheren Auflagen, indem ich einzelne Wörter, deren stenographische Zeichnung dem Schüler auf seinem jeweiligen Standpunkte noch nicht verständlich sein könnte, in Kurrentschrift belassen habe. Mag auch auf den ersten Anblick diese Mischung von Stenographie und Kurrentschrift auffallend erscheinen, [illegible] dennoch in vielfältiger Beziehung erprobt. Sie gewährt erstlich die Möglichkeit, gleich von vornherein anziehendere Sätze und Lesestücke zu bieten, ohne dem geregelten Gange der Methode in störender Weise vorzugreifen, und zweitens wird hierin dem Schüler das Verfahren vorgebildet, das er selbst einhalten kann und soll, wenn er die Stenographie bei seinen anderweitigen schriftlichen Arbeiten in Anwendung bringen will. Es gibt [illegible] in ihren Arbeiten [illegible] ungefähr wie jenen, der nicht eher in's Wasser gehen wollte, als bis er schwimmen gelernt hätte; andere dagegen, welche gleich anfangs, voll Begeisterung über die neue schöne Kunst, alle Wörter, auch die schwierigsten, aus stenographischen Zeichen zusammen zu setzen suchen, welche ihnen dann natürlich beim Wiederlesen die größten Schwierigkeiten verursachen [illegible] eine [illegible] Wörter stenographisch zu setzen, welche ihm entweder bereits im Unterricht vorgekommen, oder welche so leicht zu schreiben sind, daß ihr Bild ihm schon in dem Augenblick, wo er es schreiben will, so zu sagen als ein fertiges Ganze vor Augen steht [illegible] ist ihm nun zweckmäßig in den Uebungen vorgezeichnet [illegible] beide zusammenhängenden [illegible] häufigen Wiederholung des vorangehenden Schriftbildes namentlich der Regel, verschaffen ihm bald die Sicherheit des mehr geistigen Lesens im Stenogramm und liefern ihm den aufmunternden Beweis, welch große Anzahl von Wörtern er selbst schon auf Grund der wenigen Regeln schreiben kann, die in den ersten Lektionen gegeben sind.

Diejenigen, welche dieses Lehrbuch zum Selbstunterricht gebrauchen wollen, verweise ich namentlich auf die in der Einleitung des praktischen Theiles gegebenen Weisungen. Der letztere von ungefähr gleichem Umfange wie der theoretische Theil befindet sich bereits unter der Presse und wird noch vor Ostern erscheinen. Es sei noch bemerkt, daß der praktische Theil auch gesondert bezogen werden kann.

Der Verfasser.

Einleitung.

Die **stenographischen Zeichen** erinnern theils an die Züge der Currentschrift, theils findet man in ihnen sogar eine gewisse Bildlichkeit des Lautes. Man beachte, wie nur die ähnlichen Laute ähnliche, jedoch gemäß der Natur des Lautes modificirte Zeichen haben; wie unter verwandten Lauten die Zeichen um so kleiner, schwächer sind, je sanfter der bezügliche Laut ist, — um so größer, stärker, je härter derselbe ist; ferner, wie bei den Kehllauten die Rundung nach rechts und oben, bei den Lippenlauten nach links und unten, bei den Zischlauten die Kreisschleife, bei den Nasenlauten die Wellenlinie vorherrscht. §. 1.

Wir scheiden die Buchstaben nach dieser äußern und innern Aehnlichkeit auf der lithographischen Tafel Seite I in folgende 6 Gruppen: 2.

I. Vocale u. Diphthongen:	e,	i,	a,	o,	u;				
	ei,	y,	ä,	ö,	ü;	— au,	eu,	äu,	ai.
II. Zungenlaute:	l,	r,	d,	t;	—	rr,	tt.		
III. Nasenlaute:	n,	ng,	m;		—	mm.			
IV. Kehllaute:	h,	g,	ch,	k;	—	j,	qu.		
V. Lippenlaute:	w,	p,	b,	f;	—	ph,	v,	pf,	ff.
VI. Zischlaute:	s,	ss,	sch,	z;	—	sp,	c,	x.	

Nebstbei sind die einfachen Hauptzeichen von den abgeleiteten und zusammengesetzten gesondert.

Wir unterscheiden in unserem System die Lehren von der Wortbildung, Wortkürzung und Satzkürzung. 3.

4. Die Lehre von der stenographischen **Wortbildung** zeigt, wie unsere Buchstaben am zweckmäßigsten mit einander zu Sylben und Wörtern verbunden werden. Zweckmäßig sind jene Verbindungen, welche die durch die Sprache gebotenen Unterscheidungen der Lautverbindungen mit möglichster Kürze, Schreibflüchtigkeit und Deutlichkeit wiedergeben.

5. Hiebei leiten uns folgende Grundsätze: Wenn zwei Consonanten in der Sprache unmittelbar zusammenlauten, so suchen wir sie auch in der Schrift unmittelbar zusammen zu schreiben, fügen sie also recht enge an einander, verschmelzen und verschlingen sie oft sogar in einen Zug; z. B. **kl, kr, nd, rs, tr, schl.**

6. Wenn hingegen zwei Consonanten einen Vocal zwischen sich haben, so verbinden wir sie meistens nicht so unmittelbar, sondern halten sie mittels eines kleinen Bindestrichleins etwas auseinander. Dieses Bindestrichlein zeigt also das Vorhandensein und die Stelle eines Vocals an, und wird daher auch Vocalstrich genannt; z. B. **k-l, k-r, n-d, r-s, t-r, sch-l.**

7. Das Bindestrichlein, einfach und kurz gehalten, deutet zunächst auf unsern allgemeinsten Vocal **e**. Durch verschiedene Modificationen des Bindestrichs gewinnen wir aber dann ein vorzügliches Mittel, um die verschiedenen andern Vocallaute zu unterscheiden. Gerade in die Höhe steigend deutet der Bindestrich auf den hohen Vocal **i**; in die Tiefe führend, auf den tiefen Vocal **u**; ausgerundet, auf den Vocal **o**; schief aufsteigend, auf den Laut **ei** u. dgl. z. B. **mehr, mir, murren, Mohr, Meier; erst, Rest, Rist, reist, Rost; Klee, Kehle.**

8. Indeß ist die Anwendung des Bindestriches nicht immer durchaus nothwendig zur Andeutung des Vocals. Wenn die Stelle des Vocals sich aus der Natur der Consonanten ergibt, wenn der Laut des Vocals sich auf andere Weise andeuten oder auch sich aus dem ganzen Wortbild entnehmen läßt, wie das natürlich zunächst bei **e** der Fall ist, können trotz des dazwischen liegenden Vocals unmittelbare Verbindungen von An- und Auslaut der Sylbe vorgenommen werden; z. B. **Recht, Eltern, Stelle, Pech, Horn, hart, feucht, fiel.**

Mit der gebräuchlichen Orthographie setzt sich zwar die Stenographie nicht in Widerspruch, und schreibt nie d statt t, oder b statt p und dergl.; jedoch weicht sie zuweilen etwas von ihr ab, indem wir z. B. statt der verschärften und gedehnten Laute meistens nur die bezüglichen einfachen gebrauchen; also statt th, tt, ff, pp, ck, tz, nur t, f, p, k, z; statt ie, oh, aa nur i, o, a. — Für die Diphthongen eu, ai genügt meistens die Angabe von ei; ebenso e für ä. — Unbetonte Vocale, besonders das tonlose e, bleiben ganz unberücksichtigt. — Fremdwörter schreiben wir in der Regel mehr nach ihrer Aussprache, also statt ph, ca, co, y: f, ka, ko, i u. dergl. z. B. Toulon, Lausanne, Corsica. Doch können wir Eigennamen nach ihrer Orthographie unterscheiden, z. B. Meier, Meyer, Maier, Cohn, Conn. 9.

Eine allgemeine Eigenschaft der Stenographie Gabelsbergers, die sehr zu beachten ist, wird man sofort aus den Beispielen ersehen, nämlich diese, daß unsere Zeichen zum Behufe der Wortbildung zwar nicht an die Mittellinie gebunden sind, sondern eben sowohl auch über und unter derselben angesetzt werden können,*) wenn eben die unmittelbare Verbindung es mit sich bringt; daß wir aber dennoch jedem Worte soviel als möglich Ruhepunkt und Anhalt auf der Mittellinie zu geben suchen, in soweit es unbeschadet der Deutlichkeit und flüssigen Verbindung geschehen kann oder nicht gegen besondere Regeln verstößt. 10.

Während wir nach diesen Grundsätzen die Wörter zu bilden lernen, kommen nebstbei auch die Regeln der **Wortkürzung** zur allmäligen Anwendung. Diese zielen darauf, alle zum sprachlichen Verständniß eines Wortes nicht nothwendigen Bestandtheile wegzulassen, und die am häufigsten vorkommenden Wörter und Sylben mit der möglichst kurzen Bezeichnung zu geben. So führen wir die Formsylben und Formwörter auf ihren einfachsten sprachlichen Ausdruck zurück und schreiben z. B. geistl. st. geistlich, weslich st. wesentlich, Merkkeit st. Merkwürdigkeit, charactisch st. characteristisch, nauf st. hinauf, a st. ab, abreisen u. dergl. 11.

Für eine kleine Zahl der frequentesten Wörter haben wir ständige Abkürzungen, indem wir die Bedeutung des ganzen Wortes einem einzelnen Buchstaben desselben bei-

---

*) Nur die doppelstufigen Zeichen müssen, mit sehr seltenen Ausnahmen, ihre resp. Stellung über oder unter der Linie beibehalten.

legen; diese Abkürzungen heißen wir **Sigel**, z. B. h = habe, f = für, t = nicht, ft = oft.

12. Diese Wortbildung und Wortkürzung in ihrem Zusammengreifen bilden schon an und für sich ein vollständiges stenographisches System. Die Lehre der **Satzkürzung**, welche sich hieran schließen kann, ist nicht so fast ein nothwendiger Bestandtheil der Stenographie, als vielmehr ein Weiterbau derselben zur Erzielung noch größerer Kürze und Geschwindigkeit. Die Satzkürzung ändert auch nichts an den Regeln der Wortbildung und Wortkürzung, sondern zeigt nur, unter welchen Bedingungen und in welcher Weise man, auf den Zusammenhang des Satzes und der Rede bauend, viele Wörter statt sie in ihrer stenographisch vollständigen Bezeichnung zu geben, nur mittels einiger Bestandtheile andeuten kann, z. B. er hat eine grosse Reise ge....., und viele Merkeiten ge...... Die Sonne ...t unter. Eine obrigkeitliche Bekannt...ung hat angeo....., dass an Sonn- und Feier...en während des Gott..di...... alle Kauf...en geschl..... sein ..llen.

Mit diesen Hauptregeln möge eine allgemeine Uebersicht der Principien gegeben sein, auf welche unser stenographisches System gebaut ist. Wir gehen nun zur theoretischen Entwicklung der einzelnen Regeln über.

Wortbildungslehre.

I. Cap.

Von den stenographischen Lautzeichen.

13. Die **stenographischen Lautzeichen** und deren Eintheilung sind bereits in der Einleitung aufgeführt worden. Wir müssen noch ihre Größenverhältnisse ins Auge fassen, da hierauf nicht nur die Richtigkeit der Schrift im Allgemeinen, sondern auch mehrere specielle Regeln beruhen. Wir haben auf der entsprechen-

den lithographischen Tafel unter 3 die Hauptgruppe derjenigen, welche die angenommene Doppelzeile füllen (einstufige); etwas größer sind die unter 4, etwas kleiner die unter 2, die kleinsten unter 1; andererseits sind doppelt so groß (doppelstufige) die unter 5 und 2, die längste Form hat z.

Unter den Vocalen tritt manchmal eine gewisse Stellvertretung ein; so gebrauchen wir die Buchstaben y, ä, äu, ai, nur, wenn Rücksichten auf besondere Unterscheidungen obwalten; außerdem nimmt man dafür die entsprechenden einfachen Zeichen i, e, ei; selbst für eu tritt häufig ei, und für ü das i oder u ein, z. B. älter, Gebäude, Kaiser, Mystik, Freude, Gemüth, Glück. 14.

Unter Consonanten ist diese Stellvertretung selten und beschränkt sich auf den Gebrauch des f für ph, des z für c u. dgl. Von den Verdopplungen und Verschärfungen, welche in der deutschen Orthographie üblich sind, haben wir das pp, ck, tz fast gar nicht, das tt, ff selten im Gebrauch; wohl aber mm und nn und noch häufiger rr und ll; bb, gg, dd gebrauchen wir in den seltenen Fällen, wo man sie bedarf, ebenfalls z. B. Physik, schleppen, decken; Hüte, Hütte, matt, Neffe, Waffen; Schimmel, Damm, Zinn, rollen, zerren; Ebbe, Egge, Widder. 15.

Für z haben wir außer dem im Alphabet aufgeführten Zeichen noch eine andere Bezeichnungsart. Der Buchstabe t mit darauf folgenden s lautet nämlich offenbar ganz wie z, z. B. Kertse, Herts = Kerze, Herz; darauf hin erlauben wir uns, den Laut in Mitte oder am Ende der Wörter fast immer mit ts zu geben, nie aber am Anfange, wo nur das lange z statthaft ist; z. B. Kerze, Herz, zählen, erzählen; Stufe, stören, Zorn, stottern, stolz. 16.

Anmerk. 1. Das lange z als Auslaut der Sylben zu gebrauchen, ist nur in seltenen Fällen statthaft, und dann meistens mit etwas kleinerer Zeichnung des Buchstabens; so in den Anfangssylben erz und arz, manchmal in den Endsylben itz, utz, anz, und endlich in den unregelmäßigen Combinationen setz, satz, sitz, stütz. Z. B. Erz, Arzt, Nutzen, Miliz, Instanz, setzen, Sitz, stützen. 17.

Anmerk. 2. Die gegebenen Buchstaben bleiben immer dieselben, abgesehen von den Modificationen, welche sie durch Vocalisation und Combination erleiden, wobei jedoch ihr ursprünglicher Character nicht verloren geht. Nur einige kleine Veränderungen, welche in das Gebiet der Wortkürzung gehören, 18.

seien hier erwähnt: Nämlich die Kürzung des g in der **Vorsylbe** ge, die **Verkürzung des** v in ver, von, vom, während es in vor (ohne o) vollständig bleibt; endlich die **Umstürzung des** z als Sigel für das unbetonte zu, z. B. Gebet, gebet; vernehmen, vornehm, von Otto, vom Kaiser; zugeben, zu geben, u. dergl. In neueren Schriften wird auch das Anfangs-z der Verbindung mit Vorsylben halber oft verkürzt gezeichnet, z. B. verzehren, auszeichnen.

19. Die zurückgebogene Schleife ist das Zeichen der Verdoppelung in mm tt ff; in pf soll sie nur andeuten, daß p und f sich zu einem Laut vereinigen, wird auch hier meistens unterlassen.

II. Cap.

Von der Vocalisation im Allgemeinen.

20. Bei der Bezeichnung der Vocale ist zu unterscheiden, ob sie den Anlaut, Inlaut oder Auslaut einer Sylbe *) oder eines Wortes bilden.

21. Wenn der Vocal den Inlaut einer Sylbe bildet, so wird er in der Regel durch gewisse Merkmale der höheren oder tieferen Stellung, stärkeren Schattirung oder Rundung u. dergl. ausgedrückt (vergl. § 7). Ueber diese Merkmale, die wir auch **Charactere** oder **Symbole** heißen, werden bei den einzelnen Vocalen besondere Regeln angegeben werden.

22. Das symbolische Merkmal wird im Allgemeinen jenem Consonanten beigelegt, an welchem es sich am deutlichsten und schreibflüchtigsten ausprägen läßt, und zwar vorzugsweise dem Auslaute. Ist dieser gar nicht oder nicht gut dazu geeignet, so bekommt der vorauslautende Consonant das Merkmal. Ist auch dieser nicht dazu geeignet, dann wird das Vocal-Zeichen ausdrücklich geschrieben, oder, wenn keine Undeutlichkeit daraus entstehen kann, ganz weggelassen, z. B. gieb, dumm, Liebe, Muth, Spott, Futter, Granit; Tafel, stürzen, Officier. — Auch hierüber folgen specielle Regeln.

---

*) Wenn wir von Sylben reden, so verstehen wir darunter stets die Sylben nach etymologischer Theilung, nicht nach der lautirenden; wir trennen also: Form-en, art-ig, Räub-er, nicht: For-men, ar-tig, Räu-ber.

Wenn der Vokal den Anlaut oder Auslaut eines Wortes bildet, so wird er fast immer ausdrücklich mit seinem Zeichen gegeben, wie wir das an Beispielen, wie Oheim, Adel, Idee, da; Aula, Eule, Uhu, Aehre, sehen. 23.

Nur in einigen Fällen kann auch der anlautende Vocal symbolisch bezeichnet werden; nämlich: 1) wenn der darauf folgende Consonant oder die darauf folgende Combination ihrem natürlichen Laut nach nicht das Wort anfangen kann, sondern einen Vocal vor sich haben muß, z. B. Angst, Ende, empor, impfen, erben; 2) in solchen Wörtern und Vorsylben, wo unserer deutschen Sprache zufolge ein Vocal vorausgehen muß, z. B. im, um, an, entbehren, Eichel, (hingegen ahmt, ahnte, Unze, entern.) — 3) Bei einigen mit l und r anfangenden Wörtern, wo der Vocal symbolisch in diese Consonanten gelegt wird, zugleich aber durch ein vorausgehendes Vocalstrichlein angedeutet werden kann, daß er vorausgeht, z. B. als, las, Rahm, arm. 24.

Ebenso wird der Vocal als Auslaut nur in wenigen Fällen symbolisch gegeben, z. B. Fresco, Monarchie, Elegie.

Es ist bei der Vocalisation und bei der Combination überhaupt so viel als möglich darauf zu sehen, daß das Wort in den Wandelformen so bleibe, wie man es in seiner Wurzel bilden muß, und umgekehrt, daß man die Wurzel so bilde, daß sie auch für die Wandelformen taugt, z. B. Knie, kniest, kniet; schau, schauest, schaut; weihe, weihst, weiht, weit. Man suche ferner das Wortbild so zu gestalten, daß es auch bei unlinirtem Papier leicht lesbar sei, und schreibe daher Wörter, wie: Kutte, Gaul, lauern lieber mit dem Vocalzeichen als mit dem Symbol u. dgl. — Die Vocalisation fremder Wörter gebe man möglichst annähernd nach ihrer Aussprache, z. B. Niveau, Refrain, Liqueur, Bravour, Shakespeare. 25.

III. Cap.

Von der Bezeichnung des e und ei.

Der Inlaut e liegt in jeder Sylbe deren Consonanten auf **ebener Linie** (d. h. ohne besondere Erhöhung oder Vertiefung) oder mit dem **Ebenmaaß** ihrer gewöhnlichen Stärke und Größe an einander gereiht sind (ohne Rundung, Kraft 2c. 2c.), vergleiche § 6 und 7. 26.

e als Anlaut wird ausdrücklich bezeichnet, ausgenommen in den unter §. 24 vorgesehenen Fällen, z. B. Ehe, eben, eng. 27.

e als Auslaut wird ebenfalls meist ausdrücklich bezeichnet. Bemerkenswerth ist hiebei, daß es nicht unmittelbar an ein auf-

wärts gehendes t oder f angefügt werden darf, weil es hier leicht mißräth und zu einem r wird, z. B. die Wand, die Wände, ich rathe, reite; Schafe, Strafe, Niete.

28. Wenn wir den Bindestrich zwischen zwei Consonanten schief aufsteigend verlängern, so haben wir schon die leichte Bezeichnung des **ei**. — Folgt nun aber ein t, f, ch, ts auf das ei, so geht dieses der Art in sie über, daß es diese Consonanten selbst in **schiefe Lage** bringt, welche als Merkmal des **ei** gilt, z. B. reiben, reich, reizen, Seite, Eifer. In analoger Weise verschmilzt sich ei mit n zu dem langen Zug **ein**, z. B. Bein, Stein, dreien, d'rein. Die Laute ai, eu, äu können gerade so bezeichnet werden, wie ein einfaches ei. Die Unterscheidungen, die man nöthigenfalls dabei machen kann, wird das über diese Diphthongen handelnde Capitel bringen, z. B. Freund, Beute.

29. Anmerk. 1. Der obigen Regel nach gilt ein schief gelegtes t oder f zunächst für eit u. eif. Ausnahmsweise hat man früher aber auch diese so vocalisirten Buchstaben für tei und fei genommen, wenn aus dem ganzen Wortbilde hervorgeht, wohin der Vocal zu lesen sei, z. B. Feige. Und so schreibt man noch: Urtheil, Gegentheil u. dgl.

30. Anmerk. 2. Bemerkenswerth ist noch, daß wenn vor oder nach einem schief gelegten f, ch, ts noch ein anderes f oder t in der Sylbe zu stehen kommt, dieses der Schreibflüchtigkeit halber ebenfalls in die schiefe Lage kommt, z. B. gereift, leicht, feucht, seufzen, steif, Teufel.

31. Anmerk. 3. Unregelmäßig ist die Form der Endung **heit**, z. B. Schönheit, Einheit, und die Verschmelzung des k mit ein in dem Fürwort **kein**.

IV. Cap.

Bezeichnung des o und oe.

32. Wenn wir nun, statt den Bindestrich zu verlängern wie bei **ei**, ihm eine **Rundung** geben, so haben wir die Bezeichnung des **o**. Auf diese Weise gehen viele Consonanten ganz leicht in die o-Rundung über; so die Buchstaben m, d, w, b, p, auch r, n, l, t; hingegen die Kehllaute h, g, ch, k und qu dürfen nicht in die Rundung übergehen, sondern nehmen sie in sich auf. — An f j und die Zischlaute kann das o blos angereiht werden, z. B. Mode, Dotter, Wolke, Bogen, Polen; Rost,

Noth, gelogen, Thor, Hobel, Gott; Chor, Kost, quoll, schonen, Zoll, Jod, Folter.

Aus dieser Regel geht schon hervor, daß o sich meistens mit dem Anlaut verbindet; aber die Kehllaute und m können, auch wenn sie nach dem o lauten, dasselbe in sich aufnehmen; jedoch nur dann, wenn der vorauslautende Consonant dieses nicht vermag, z. B. zog, bog, Schock, Rock; focht, der Sohn (hingegen die Sonne), Atom. 33.

Nach denselben Regeln wie die Rundung des o, wird auch die **längliche Rundung** des **oe** angebracht. Unterscheidet sich diese auch von jener nicht viel, so ist hierdurch doch keine Sinnstörung zu befürchten, weil die Wörter mit oe meist nur Wandelformen einer Wurzel mit o sind, z. B. Gewölk, die Bögen, Götter, köstlich; rösten, nöthig; Zölle, zöge, Röcke. 34.

Die Stellvertretung des oe durch e kommt äußerst selten vor, z. B. schön, öffnen; Körner, hören. 35.

Unregelmäßig ist die Umstürzung des ch in doch und noch, das umgekehrte o in dem Wörtchen so und in der Endung ion, z. B. Nation, Mission; endlich die Auslassung des r nach o, wenn r den vorletzten Consonanten der Sylbe bildet, z. B. Ort, dort, Ornat, Original. 36.

o und **oe** als Anlaut und Auslaut werden fast immer ausdrücklich bezeichnet, z. B. Oheim, Oede, Otto, Pluto; Carthago. 37.

V. Cap.

Bezeichnung des a und ae.

Der kräftige Laut **a** wird symbolisch dadurch angedeutet, daß man dem Consonanten, und zwar meist dem nachlautenden, **Kraft**, d. h. eine etwas kräftigere Schattirung gibt, z. B. Messe, Masse, gebe, Gabe; Tag, Fang; Meth, matt, retten, rathen, Latte, lachen. 38.

Außerdem haben wir für **a** noch das Hilfsmerkmal der Anreihung in Mitte, welches aber nur verwendbar ist bei l, n seltener bei r, s, k und auch hiebei nur dann, wenn durch einen unmittelbar dabei stehenden einstufigen Consonanten (s. §. 13) diese Mitte leicht erkennbar wird, z. B. Galle, laben, Name, Wall, Marter, kam; nicht aber in: Nase, Saal, Nacht, rasch, Fahne, Album. 39.

40. Anmerk. Bei einigen sehr gebräuchlichen Wörtern hat Gabelsberger in den Sylben art und arch das r ausgelassen (vergleiche §. 36), z. B. Art, ehrt, Artikel, ferner in dem Worte Arbeit. Jetzt schreibt man diese Wörter meistens regelmäßig.

41. **a** als Anlaut wird ausdrücklich bezeichnet, ausgenommen in den unter §. 24 vorgesehenen Fällen, z. B. Ast, Apfel, Affe, Angst, am, Latein, arg. Ebenso als Auslaut, z. B. da, Thema.

42. **ä** als Inlaut wird fast nur wie e angedeutet; nur selten bezeichnet man es genauer, indem man zu der Andeutung von e noch die von a fügt, und zwar alsdann die letztere in den Anlautconsonant legt, z. B. die Beere, baar, der Bär, scheel, Schale, schälen.

ä als Anlaut oder Auslaut wird ausdrücklich mit ä oder e gegeben, z. B. ätzen, Aether, Cannae.

VI. Cap.

Bezeichnung des i.

Von allen Vocalen bietet die Andeutung des i wegen ihrer Mannigfaltigkeit dem Anfänger die meisten Schwierigkeiten. Sie geschieht auf folgende Weise:

43. 1) Wir haben zunächst auch für den Inlaut **i** eine gewisse ausdrückliche Bezeichnung, welche darin besteht, daß bei der Bildung der Sylben ti, fi, pi, di, wi, chi und vi die bezüglichen Consonanten unmittelbar in den scharfen Grundstrich des i übergehen, oder umgekehrt in den Sylben it, if, ip, iv und iz mit dem Grundstrich des i anfangen, z. B. lief, Fittig, Tisch, Italien, Lippe, picken, Distel, Wiese; naiv, Revier, China, ritzen.

44. 2) In andern Sylben gebraucht man am häufigsten das Merkmal der **erhöhten Anreihung**, welches dem einen Consonanten der Sylbe gegeben wird, und zwar bald dem vorauslautenden bald dem nachlautenden, je nachdem sich das Wort deutlicher und schreibflüchtiger bilden läßt. Man kann sich hiebei an die Norm halten: „Der größere trägt den kleineren; sind aber beide gleich groß, so trägt der Anlaut den Auslaut.“ Z. B. lieben, billig,

Riegel, begierig; Kiemen, spicken, gemieden, gieb, zischen; syrisch, Kies, sich, u. dgl. — Nie aber darf wegen des i ein ganzes Wort über der Zeile schweben, z. B. Sitte, litt.

3) Diese Rücksicht eben, die Wörter so viel als möglich auf der Zeile aufruhen zu lassen (vergleiche § 10), bestimmte Gabelsberger, der erhöhten Anreihung noch das Merkmal der **erhöhten Gestaltung** zur Seite zu stellen; wir finden dieses manchmal in den Sylben im, mi, imm, ir, seltener in den Sylben gi und hi, z. B. im, mit, ihr, lamentiren, Gitter, Hitze, Stimme. 45.

4) Wir haben endlich noch eine vierte Bezeichnungsart für i, nämlich die Steilstellung, die aber nur anzuwenden ist für die Sylben ir, it, its (iz) und auch hiefür nur dann, wenn sich keines der andern Merkmale gut anbringen läßt, z. B. ihr irrt, Bier, Thier; Habit, Granit, Parasit; Blitz, Witz, Flitter. 46.

Anmerk. zu 1. Die Sylben di und ti, auch wi, chi, if, ip, iv ziehen meistens den erwähnten Uebergang, auch „Schärfe" benannt, vor. Die übrigen unter 3 aufgeführten Sylben drücken das i auch in anderer Weise im beistehenden Consonanten aus, wenn diese kürzer und schreibflüchtiger ist, z. B. finden, Pyramide, schattiren, Fistel, gefiel, Gift, Widerwille, Wissenschaft, wichtig. — Die Combination tif ist unregelmäßig, z. B. tief, Stiefel, Dativ. 47.

Anmerk. zu 2. Bei der Regel über die erhöhte Anreihung ist Deutlichkeit und Schreibflüchtigkeit das Hauptgesetz; die angegebene Richtschnur „Der größere trägt den kleineren 2c. 2c." ist nur ein äußerer Anhaltspunkt, der allerdings in neun Zehntel der vorkommenden Fälle maßgebend bleibt, in einigen jedoch vor dem Hauptgesetz zurück tritt, so in den Silben sib, sid und außerdem manchmal in Folge der Wortkombination, z. B. sieden, sibirisch, Lied, Ried, riechen, hingegen Invalid, Korridor, Friede, Fähnrich. 48.

Anmerk. zu 3. Auch die erhöhte Gestaltung ist nur anzuwenden, wenn andere Merkmale nicht passen, z. B. Mitte, mild, Giebel, regieren, fatiren. 49.

i als Anlaut und Auslaut wird meist ausdrücklich gegeben, ausgenommen einige Fälle, wo es durch Schärfe oder erhöhte Gestaltung ausgedrückt werden kann, z. B. Italien, irrig, Immortellen, Isar, Igel, Melodie, Monarchie, Gummi, Alberti. 50.

VII. Cap.

Bezeichnung des u, au, ü.

Die Merkmale dieser drei Vocale haben Vieles mit einander gemein, weshalb wir sie gemeinsam in Betracht ziehen müssen. 51.

1) Das Merkmal des **u** ist **Tiefe**, d. h. tiefere Anreihung des einen Consonanten und zwar in der Regel des Auslautes, z. B. Bube, dumm, Schuss, Pudel, Schutz, Stube.

52. 2) Das Merkmal des **au** ist, der Zusammensetzung dieses Lautes gemäß, **Kraft in der Tiefe**, d. h. der Consonant, welcher tiefer angereiht wird, wird auch noch stärker schattirt, z. B. Baum, Taube, zaudern, schaukeln.

53. 3) Als Merkmal für **ü** haben wir, entsprechend seinem Zeichen und seinem Laut (in welchem durch das u ein i hindurch tönt), die **Durchkreuzung**. Diese wird dadurch bewerkstelligt, daß man den Anlaut entweder mittels des Bindestrichs oder gleich mittels des Auslautes der Sylben durchkreuzt, z. B. Hülfe, Rübe, Mühle, Geschwür, Hütte, Krüppel, zürnen, führen. Aus diesen Beispielen ersieht man die Norm: die Consonanten, welche sich durchkreuzen, haben das ü zwischen sich.

54. Anmerk. zu 1 u. 2. Wir haben, wie bei den anderen Vocalen, so auch bei u und au Fälle, in welchen der Vocal besser in den Anlaut gelegt wird, namentlich dann, wenn der Auslaut nicht unter die Linie kommen darf, oder an und für sich schon unter der Linie steht, z. B. Muth, Kufe, Mauth, kaufen. Aber auch außerdem erfordert es oft die Deutlichkeit oder Schreibflüchtigkeit, lieber den Anlaut zu vocalisiren. In neuerer Zeit geschieht dieß auch immer, wenn der Anlaut einer der kleinen oder halbstufigen Buchstaben ist, z. B. Maul, suchen, Rubel, Lumpen, Kuchen, lauschen, saugen, Raum.

55. Anmerk. zu 3. Für ü kann stellvertretend das Merkmal von u gebraucht werden, wenn die Wurzel des Wortes diesen Laut enthält, z. B. Gemüth, gerühmt, die Flüsse. Die Stellvertretung durch i wird, weil sie unsprachlich ist, selten angewendet, z. B. Glück, Kürbis, drücken, drucken.

56. Die behandelten drei Vocale als Anlaut und Auslaut werden fast immer ausdrücklich geschrieben. Nur von 1 gestattet die Theorie eine symbolische Andeutung, die jedoch minder deutlich ist, z. B. Uhlane, Ulme, Ulysses, Auster, üppig, Aula, Kakadu; blau.

57. 4) Oefter als irgend ein anderer Vocal werden diese drei auch als Inlaute ausdrücklich bezeichnet, da viele Consonanten sich äußerst leicht mit denselben verbinden; so die Sylben: lu, lü, lau; du, dü, dau; bu, bü, bau; wu, wü, wau; pu, pü, pau; tu, tü, tau; oder umgekehrt uf, up, ut, ug, us, usch; auf, aus, üp, üt, üf; besonders aber merke man die Combinationen mit r, nämlich **ru, ur, rü, ür, rau**. — Diese Combinationen sind namentlich dann willkommen, wenn sowohl gegen die symbolische Vocalisation im An-

laut als gegen die im Auslaut oder gegen die Durchkreuzung Gründe der Deutlichkeit und Schreibflüchtigkeit sprechen, z. B. Luther, Blüthe, Klauen, Duell, dünn, dauern, Buhler, Bühne, baut, Wulst, wüthen, Puff, Pückler, Paul, tüten, Thule, betaut; schuf, Kuppel, Utika, Fuge, Fuss, Tusche, Taufe, tausend, üppig, schüfe, Zügel, schütteln. — Ruhe, Ruthe, Raute, rauh; Natur, natürlich, Tortur, schnurren, Spur, Türkei, Rütli.

Gabelsberger hat überhaupt die obig aufgeführten Verbindungen mit Vorliebe gebraucht, selbst in Beispielen, wo sie nicht unbedingt nothwendig gewesen wären, wie Butter, Wucht, Dutzend; Taube, weil man hiebei nur unbedeutend mehr (ein halbes u) zu schreiben hat, hingegen das Wort deutlicher und schöner wird und die Zeile einhält.

Von der Durchkreuzung, wie sie in Mühle, fühlen und dergleichen vorliegt, unterscheide man die Einfügung des l in's h, f, ch, wie bei Held, sträflich, Cholera. Im ersteren Falle sieht man, daß absichtlich abgesetzt und durchkreuzt wurde; in letzterem, daß nur der Verbindung halber das l dem vorhergehenden Buchstaben angefügt wurde. Vergleiche Hülle, helle. 58.

Die Nachsylbe ung wird in unregelmäßiger Weise durch ein vergrößertes flüchtig gezeichnetes u gegeben, und alle Combinationen, deren das Zeichen u fähig ist, passen auch für ung, z. B. Wendung, lu, Handlung, ru, Regierung, su, Losung. 59.

VIII. Cap.

Bezeichnung des ai, eu, äu, y.

Die obigen drei Diphthongen behandeln wir in unserer stenographischen Bezeichnung eigentlich wie Triphthongen, indem wir, wenn wir sie vollständig geben wollen, zu dem Merkmal oder Zeichen von ei noch das Merkmal oder Zeichen von a, u, au hinzufügen, nämlich:

bei **ai** geben wir das Merkmal von a bei, und zwar a meistens im Anlaut, z. B. bei, Baier, mein, Main, Seite, Saite; 60.

bei **eu** das Merkmal oder Zeichen von u im Anlaut oder Auslaut, z. B. zeigen, zeugen, leichten, leuchten, preisen, Preussen, heucheln; 61.

bei **äu** das Merkmal oder Zeichen von au im Anlaut oder Auslaut, je nach den über u und au gegebenen Regeln, z. B. 62.

leiten, laut, läuten, kaufen, Käufer, säumen, räuchern, Träume, Traum, Reime, Räume.

In allen drei Fällen ist ei das Hauptzeichen.

63. y als Inlaut gibt man mit den Merkmalen von i oder ü, z. B. Myrmidonen, Typus, Mythologie, Mythe, Polytechnik.

64. Als An- und Auslaut sind diese Diphthongen meistens ausdrücklich zu geben, z. B. Euter, Aeuglein, Leu; Bläue, Laie, Aiblinger, aichen, euch, Eiche.

65. Es sind hiemit die Regeln der Vocalisation gegeben; den richtigen praktischen Tact in ihrer Anwendung zu verschaffen, das ist fortwährend die Aufgabe des Unterrichts, weßhalb auch jede eigenthümliche Consonantenverbindung stets mit verschieden vocalisirten Beispielen belegt sein wird. Man bringt überhaupt am Besten in den Geist des Vocalisationssystems ein, wenn man versucht, gegebene Musterbeispiele anders zu vocalisiren; man wird dabei bald gewahr werden, wie in den meisten derselben durch andere Vocalisationsweise undeutliche, unschöne und handwidrige Züge entstehen würden; in andern hinwieder ist der Unterschied nicht so groß und in manchen Fällen „sind die Gelehrten selbst nicht einig." Uebrigens stört es oft die Lesbarkeit nicht im Geringsten, ob ein Wort so oder anders vocalisirt sey, ob man sich an die eine oder die andere Regel gehalten habe, wenn man überhaupt nur eine entsprechende Regel richtig angewendet hat. Wörter, wie Rabe, ruhig, lief, nippen, Thier, rauben, Fritz, Tiegel u. dgl. lassen sich recht wohl auf verschiedene Weise schreiben, ohne daß man der einen oder der andern unbedingt den Vorzug einzuräumen veranlaßt wäre.

IX. Cap.

Consonanten-Verbindung überhaupt und Doppel-Consonanten des Anlautes.

66. Bei der Verbindung der Consonantenzeichen unter sich haben wir dreierlei Fälle zu unterscheiden; nämlich, ob die auf einander folgenden Consonanten Doppelconsonanzen sind, ob sie Sylbenconsonanzen bilden, oder ob sie blos in Folge der Zusammensetzung von Worttheilen auf einander treffen.

Doppelconsonanzen nennen wir die Verbindung zweier oder dreier Consonanten, welche, als Anlaut oder Auslaut der

Sylben, unmittelbar zusammenlauten, z. B. br, nd, str, mp, z. B. Brand, Streit, Lampe.

Sylbenconsonanzen nennen wir die Verbindung eines consonantischen Anlautes mit dem consonantischen Auslaut (welche beide wieder einfach oder zusammengesetzt sein können) sammt dem dazwischen liegenden vocalischen Inlaut der Sylbe, z. B. baar, Bart, Nadel, starrt, störst, Mappe.

Drittens entstehen noch Verbindungs-Consonanzen bei der Zusammensetzung von Wörtern und Worttheilen, da hiebei oft der consonantische Auslaut der einen Sylbe mit dem consonantischen Anlaut der andern zusammentrifft, z. B. Andacht, verträglich, entführen, nachschlagen, ächzen.

In allen drei Fällen ist möglichst enge Verbindung Princip, insoferne nicht eine Verwechslung obiger drei Categorien unter sich zu befürchten ist. Wir werden daher diesen Punkt überall besonders ins Auge fassen müssen; schon die bisherigen Regeln der Vocalisation geben hiebei viele Anhaltspunkte, welche durch die nachfolgenden Weisungen vervollständigt werden sollen.

Wir behandeln zunächst die **Doppelconsonanten des Anlautes**; 67.
die gebräuchlichsten derselben bilden sich mit r, l, n, einige wenige mit w und m.

I. Am deutlichsten ausgeprägt ist der Unterschied zwischen Doppelconsonanzen und Sylbenconsonanzen in folgenden Verbindungen:

dr, tr, str, pr; kr, gr, br; spr, schr, schm, schw, zw,

wobei wir überall Vereinigung in einen Zug sehen, während in den Sylbenconsonanzen

d.r, t.r, st.r, p.r; k.r, g.r, b.r; sch.r, sp.r, sch.m, sch.w, z.w,

wir immer zwei Theilzüge unterscheiden können. — Man vergleiche hierüber noch die Beispiele:

Draht, drohen, Drüse; Thräne, trinken, Thron; Strecke, streben,
Darm, Dorn, dürr; Terne, Thier, Thor; Stärke, sterben.
strömen; prellen, prassen, Priester; Kragen, Krone, kriechen;
stören; Perle, Paris, Pyramide; karg, Korn, Kirche;
Gras, grob, Greis; breiten, brechen, Brod;
garstig, gegohren, gereist; bereiten, berechnen, Bord;
spritzen, sprühen, Sprosse; schräg, Schramme, schroff;
spitzen, spüren, Sporen; Scherge, Schirm, Schorf;

schmal, schmieren, schmähen; schweben, Schwein, Schwert;
Schemel, Schimmer, schämen; Schiwa, Tischwein, schert;
Zwerg, Zwirn, Zwang.
Netzwerk, zieren, Zange.

68. Bemerkung. Hinsichtlich der Vocalisation merke man: Es kann das r, in welches dr, tr, pr auslaufen, die nämliche Vocalisation annehmen, wie das einfache r, also kann man nach Analogie von rücken, Ruck, Rauch, Robe, Reis, Uhr auch schreiben: drücken, drucken, Strauch, Probe, Preis, Purpur; hingegen richten sich kr, gr, br, schr, &c. in der Vocalisation nach k, g, b, sch, &c. und so wird man nach Analogie von Korn, Gau, Gott, Buhler, Boden, Scholle, Schock, geschoren auch zu schreiben haben: Krone, grau, Grotte, Brut, Brod, schmollen, erschrocken, geschworen.

69. II. In den Doppelconsonanten mit **l** und **n** haben wir keinen so prägnanten Unterschied von der Sylbenconsonanz; bei der Doppelconsonanz **bl, gl, kl, gn, kn** wird das l oder n nur recht enge an das b, g, k angefügt, bei **schn, schl, spl** aber in diese Zeichen hineingefügt. Die Vocalisation wird in der Regel nicht diesen Doppelconsonanzen beigelegt, sondern auf den Auslaut hinüber gewiesen; jedoch wird jetzt kl kn zur Andeutung des i und u ebenso angereiht wie das einfache k, während man früher das nicht that, z. B.

blasen, blies, blöcken; Glied, Glorie, Gleissner; klingen,
Balsam, Bild, Balkon; Gilde, Galerie, gelb; Kiel,
Kloster; Vergnügen, es regnet; Knall, Knoten, Knie;
Koloss; beginnen, der Regent; Kanal, konnten, Kinn;
Schnecke, schneide, Schnauze; schlimm, Schlamm, Schlummer;
Schenke, Schande, Schanze; Schelm, Schalmei, Schulter;
splittern, Esplanade, splendid.
spielt, Spalt, Spelt.

70. III. Noch schwächer ist der Unterschied zwischen den Doppelconsonanzen **fl, pl, pfl, fr, chr, pfr** und den betreffenden Sylbenconsonanzen; er beruht hauptsächlich auf der verschiedenartigen Vocalisirung. Man halte sich bei diesen Combinationen sowie auch schon bei denen des vorigen Paragraphs an die Norm: Die Doppelconsonanz nimmt keine Vocalisation in sich auf, bei der Sylbenconsonanz aber trägt einer der beiden Consonanten, aus denen sie besteht, das Merkmal des zwischen ihnen liegenden Vokals, z. B.

Flasche, falsch; fliegen, gefiel; Frucht, Furcht; Früchte, fürchte; flott, Folter; Pfriemen, Pfirsich, Pflaster, Pfahl. — Weitere Beispiele werden die Regeln über Sylbenconsonanzen bringen.

IV. Doppelconsonanzen, die nur in einigen Fremdwörtern vorkommen, sind: 71.

ps, sk, sc, sl, sm, sph, phr, sc, tsch, wr.

Psalm, Scala, Skizze, Scene, Slave, Smaragd, Sphäre, Phrase, Czechen, Wrak. Hingegen: Pass, Sack, Musik, seciren, Salve, Samen, Saphir, Pharisäer; Täschchen, warm.

Anmerkungen. a) Einige Doppelconsonanzen, nämlich: dr, pr, kr, gr, br werden auch in den Endsylben der, per, ker, ger, ber gebraucht, welche ohnehin auch im schnellen Sprechen durch Ausstoßung des tonlosen e ganz wie Doppelconsonanzen lauten: z. B. Ader, wandern, stolpern, Tiger, Weber. — Da wir ferner die Endsylbe ber wie wer aussprechen, ahmt die Stenographie auch dieses oft nach und schreibt demgemäß: lieber, Färber, Räuber und dergl. Aehnlicher Art ist die Vereinigung zweier r in ein doppeltes, was in den Endsylben rer, derer vorkommt; z. B. Lehrer, Wanderer. — Zu bemerken ist hiebei, daß das Merkmal a (au) mit diesen Endungen sich nicht verträgt, sondern entweder auf den Anlaut verlegt wird oder zur Auflösung der erwähnten Combinationen nöthigt, z. B. Bader, klappern, zaudern. 72.

Anmerk. b) Gabelsberger hat das Zeichen der Doppelconsonanz auch auf die betonten Sylben der und wer angewendet; gegenwärtig will man diese Unregelmäßigkeit auf die Wörter der und wer beschränkt sehen.

Anmerk. c) Die ursprüngliche Form des br mit dem Merkmal von a verbunden, gibt uns einerseits die Sylbe abr, welche wir, ziemlich eckig gezeichnet, als Sigel für das Wort **aber** haben; andererseits die Nachsylbe **bar**, wobei jedoch die eckige Form nicht mehr eingehalten wird, z. B. unheilbar, dankbar. 73.

Anmerk. d) Die Züge tr, str sollen als Doppelconsonanzen immer von oben herunter geführt werden, was aber in einigen Beispielen der Schreibflüchtigkeit so entgegen ist, daß die aufwärts gehende Zeichnung ausnahmsweise gestattet werden kann, z. B. Magistrat, Australien, Astronom. Es ist das namentlich unbedenklich in solchen Wörtern, wo erst durch Ausstoßung eines e die scheinbare Doppelconsonanz entstanden ist, wie in obigen Wörtern, die von magister, auster, aster abgeleitet sind. Ueberhaupt kann man wohl im Anfang der Wörter die regelmäßige Zeichnung der Doppelconsonanz tr strenge einhalten, nicht aber am Ende, z. B. monströs, demonstratif, zentral, Contrebande, illustriren, wo überdieß eine ganz unsprachliche Theilung des Wortbildes entstünde, wenn man sich zu stricte an die Regel hielte. 74.

X. Cap.

Die Doppelconsonanten des Auslautes.

Die Doppelconsonanten des Auslautes sind nur zum geringen Theil einer engeren Verschlingung oder Verschmelzung fähig; meistentheils haben sie nur das Kennzeichen der engeren oder unmittelbaren Anreihung.

75. 1) Zu den ersteren gehören nur die Verbindungen **nd, rd, rb, mp, mpf, tsch,** z. B. Band, Nadel, binden, niedlich; Erde, Rede, irden, Ried; Erbe, Rebe, Narbe, Rabe; Lampe, Mappe, Dampf, Kutsche, Tasche.

76. 2) Zu beachten sind ferner einige Verbindungen mit **s**, nämlich: chs, chst, rs, ks; ms, ngs, bs, ps, nds, ns, ls; hievon sind aber die letzteren sieben nur im Auslaut der Wörter, nicht im Auslaut der Sylben brauchbar, z. B. Dachs, lachst, Mars, Schicksal; du vermehrst, der dickste, du zankst; Wamms, du verdammst, längs, die Angst; Krebs, Krebse, Schnaps, Kapsel; vollends, Gans, Gänse, Anis, als, malst, las.

77. 3) Die übrigen Doppelconsonanten des Auslautes haben, wie bemerkt, nur das Kennzeichen der engen oder unmittelbaren Anreihung. Wir führen in nachfolgenden Beispielen die wesentlichsten derselben auf, denen wir zur Unterscheidung die entgegenstehende Sylbenconsonanz, wo eine solche vorhanden ist, beifügen: Schärpe, Rappe, Schärfe, raffen, Larve, Revier; Alpe, Lappland, Schilf, schlief, Malve, Eleve; Erz, Arzt, stürzen, Ritze, Scherz, Schurz, Gewürz, Tanz, ruft, schlaft, schliefet, helft, trefft, trafet, Gift, schleppt, geköpft; rufst, schnappst, hüpfest, greifst, seufzen; Elster, Balast, Elbe, Leben, Schalmei, Lamm; hübsch, Bischof, sanft, Zukunft; barsch, rasch, Barke, Barrikade; arg, ragen, Kern, kehren; Mund, Mulde, Magd, Hemd; zeigt, lebt, Galgen.

78. Anmerk. In einigen Fällen, namentlich vor t, f, ch, haben wir gar keine besondere Regel für die Unterscheidung eines doppelconsonantischen Auslautes von einer Sylbenconsonanz, und bedürfen sie auch nicht. Die Vocalisation und zum Theil der Sinn des ganzen Wortbildes wird darüber entscheiden, ob das eine oder das andere zu lesen sei. Z. B. brummt, Muth, lebten, beten, schnarchen, Rachen, sparten, rathen, desperat, scherzen, Räthsel,

Kirche, rieche, schärft, ruft, nackt, Plakat, merkt's, Meerkatze, Latte, zählte, Sammt, matt, Platte, Palette, überraschten, beschatten, Baschkiren.

XI. Cap.

Von den Sylbenconsonanzen.

Der Character der Sylbenconsonanzen besteht, wie schon öfter bemerkt, im Allgemeinen darin, daß der Anlaut einer Sylbe durch den Vocalstrich mit dem Auslaut verbunden wird. Dieses Merkmal tragen auch weitaus die meisten Sylbenconsonanzen, wir haben solche bisher fast in jedem Beispiel getroffen und brauchen nichts weiter über sie zu sagen. 79.

Wir haben aber eine Anzahl von Sylbenconsonanzen, in welchen wir den Vocalstrich nicht anwenden können, weil die Beschaffenheit einiger unserer Consonantenzeichen dabei hinderlich ist, und wieder andere, bei welchen wir den Vocalstrich nicht anwenden wollen, weil wir ihn nicht brauchen, da schon aus der Natur der Zeichen hervorgeht, daß sie eben Sylbenconsonanzen sind (vergleiche § 8).

Der erstere Fall tritt namentlich ein nach den Anlauten **f, p,** 80.
t, st, zuweilen auch nach **v, pf, ch.** Da nämlich diese Zeichen ohnehin schon in einen Haarstrich auslaufen, so läßt sich an diesen nicht gut auch noch das Vocalstrichlein ansetzen, und sie gehen daher unmittelbar in den Consonanten des Auslautes über, z. B. Feder, Tag, Stamm, Vocal, Pfad. Diese Wörter sind vollkommen genügend gekennzeichnet, da das Vocalmerkmal gegeben ist, und die Vocalstelle sich von selbst versteht. Wenn man aber bei unmittelbarer Verbindung auch die Vocalmerkmale gar nicht oder nicht deutlich anbringen könnte, dann muß man die unmittelbare Verbindung wieder auflösen und zur mittelbaren zurückkehren. *) So z. B. in den Wörtern: Fuder, taugen, erpicht, Stube,

---

*) Dieses wird theils durch eine andere Wendung des Anlautzeichens bewerkstelligt, (da man ja t, p, f ebensowohl von unten hinauf wie von oben herunter führen kann,) theils durch Einfügung des Vocalzeichens selbst.

Pfühl. — Wir wollen die verschiedenen hier eintretenden Möglichkeiten in Folgendem näher in Betracht ziehen.

81. 1) Am leichtesten gestalten sich die unmittelbaren Verbindungen der oben erwähnten Anlaute, wenn sie ein n, s, ss, k, g, m, ng, b, d, rr zum Auslaut haben; denn da sie mit diesen Buchstaben keine Doppelconsonanz bilden können, so versteht es sich von selbst, daß es Sylbenconsonanzen sind, und ist demnach das Hauptbedenken gegen unmittelbare Verbindung gehoben. Wir geben hier nur eine Reihe von Beispielen mit unmittelbarer und mittelbarer Verbindung; man frage sich bei jeder der letzteren: Warum ist die unmittelbare Verbindung aufgelöst? — Die Antwort darauf wird immer in den Vocalisationsregeln zu suchen sein, und in den Rücksichten der Deutlichkeit und Schreibflüchtigkeit.

Fahne, Fähnrich, Finte, Fond(s), gefunden, Fühnen, Faun, Föhn; fest, Fass, Fossil, Fistel, feist, Faust; fegen, Fuge, fügen, Feige, Fagott; Fackel, Fockmast; Familie, abgefeimt, fing; Fabel, Fibel, Faden, Gefieder; fordern, fördern, Farrenkraut. — Packen, Pecking, picken, Pocken, Puck, Pauke, einpöckeln; Panzer, Pontus, Pinie, Pest, Post, Pisa, Possen, passen; Pagina, Pagode, Pomade, Pedell, Pudel, Perrücke. — Empfehlen, empfahl, empfiel, empfohlen, Pfarrei, Pfanne. — Venedig, Convent, David, Vademecum, Vesta, Voss, Visa Vocal, vag; Vampir, Vehme, Evangelium. — Titan, Tanne, Tand, Tinte, Taste, antik, Bibliothek, Teig, taugen, Thema, Tambour; Tabelle, Tiber, toben, Tubus; Tadel, Tod, Katarrh. — Stand, stünde, stöhnen, stiess, Stoss; Stecken, sticken, Steg, steigen; Stamm, Stimme, stumm, Stange, Stab, Stäbchen, Staub, Stäubchen, Stadt, starr, störrisch.

Anmerkung. Man wird in den Beispielen da, wo zweierlei Zeichnung für ein Wort gegeben ist, wahrnehmen, daß die zweite zwar kürzer aber minder deutlich in der Vocalisation ist. Der Anfänger wird die deutlichere Form vorziehen, dem gewandteren Stenographen sind auch die kürzeren deutlich genug. Je gebräuchlicher ein Wort ist, um so leichter wird man es auch aus einer minder vollständigen und genauen Zeichnung erkennen; je seltener ein Wort ist, desto vollständiger und genauer muß es gezeichnet sein. —

Ausnahmsweise vocalisiren wir in ein paar Wörtern die Sylbe stu mit tief gestellten s, und betrachten demnach hier das st wie einen einfachen Laut, z. B. Student, studiren, Stunde. In Stuhl schreibt man sicherer das Vocalzeichen.

2) Auch jene Sylbenconsonanzen, in welchen umgekehrt die Buchstaben l, n, r, s, k, g, m, b, d den Anlaut, und die oben erwähnten t, ts, f, ch, p, pf, v den Auslaut bilden, bieten practisch wenig Schwierigkeiten. Mit einem p, pf, v können jene Buchstaben ohnehin fast nie anders als durch den Vocalstrich verbunden werden. Mit t, ts, f, ch werden sie wie die unter 1) theils mittelbar theils unmittelbar verbunden, je nachdem die Vocalisation das gestattet, z. B. Mappe, raffen, Napf, Gipfel, Lava, Möve; Kappe, Kopf, Sippe, Suppe, Superlativ; Lette, Latein, litt, Lotto, Luther, laut, leiten, läuten; laufen, geläufig, Löffel, Laffe, Levit, Klafter, klaffen, kläffen; nett, Natter, Niete, Note, retten, ruhten, rufen, Riff; Ketzer, Kittel, kaut, Käfer, Kufe, Kiefer, Kuchen; saufen, Saft, sauft, gesoffen, eingeseift. — Schaf, Chef, schief, schuf, Schaufel, schafft, schaffest; Schwefel, Schweif. 82.

Bemerkung. Mehrere der Combinationen, die wir hier als Sylbenconsonanz kennen lernen, haben wir unter § 77 auch als Doppelconsonanz des Auslautes kennen gelernt; wir haben nun allerdings keine allgemeinen theoretischen Regeln, denen gemäß man stets an der Zeichnung der Buchstaben an und für sich zu erkennen vermöchte, ob man erstere oder letztere vor sich habe. Allein in der Praxis bietet das fast gar keine Schwierigkeit. Aus der Vocalisation, und, wo diese nicht genügt, aus dem ganzen Wortbilde ergibt sich schon, wie zu lesen sei. Der Stenograph wird bald zu sehr an geistiges Lesen gewöhnt sein, als daß er bei Wörtern wie verdammt, widmet, Debatte, Lerchen, berechnen auch nur auf den Gedanken käme, daß sie, theoretisch betrachtet, sich auch buchstabiren ließen: verdemat, widemt, dabte, lerechen, berchnen. Wo gerade wirklich Undeutlichkeiten oder Doppelsinn eintreten könnten, da können wir auch durch eine anders gestellte Vocalisation und Combination uns wieder helfen, z. B. um zu unterscheiden fragte von Fregatte, Agent von Agnat, Natron von Anton, kommt von Komet, Pancraz, Socrates; reiferen, ereifern. 83.

Eine hierauf bezügliche Bestimmung ist die, daß die Sylbenconsonanz s-t nur in seit unmittelbar verbunden sein darf, außerdem aber zur Unterscheidung von st immer ein Vocal, Vocalstrich oder vocalisirtes h zwischen s und t angegeben sein soll, z. B. Saat, Sitte, Seth; sättigen, säet, gesotten, Seite, seht, sieht, saht, sähet, Soutane. — Vor tt findet diese Beschränkung natürlich nicht statt, z. B. Susette. 84.

2) Etwas schwieriger werden jene Sylbenconsonanzen, bei welchen zu den genannten Anlauten auch als Auslaut wieder einer derselben Buchstaben kommt. Wir geben auch hievon eine Reihe von Beispielen, an welchen man ersehen wird, daß hinsichtlich der Beibehaltung oder Auflösung der unmittelbaren Verbindung dieselben Bestimmungen gelten wie unter 1 und 2. 85.

Fett, Futter, Fittig, fatal, Fetzen; Fach, Fächer, Gefecht, Fichte, feucht, focht, Fuchs, Füchse. — Stephan, Tafel,*) Taufe, tief,*) Stiefel; tappen, Typus, Steppe, Stoppel, stopfen; Teich, Tuch, gestochen. — Peter, Pater, Salpeter, Karpathen, Pech, erpicht; Potsdam, Poët, Prophet; Vater, Vetter, die Väter, votiren, Veit, Vicekönig. — Pfeffer, Pfiff, Pfütze.

86. 4) Die Verbindung der Anlaute t, st, v mit den Auslauten l und r geschieht ohne alle Schwierigkeit nach den in diesem Capitel wiederholt erwähnten Bestimmungen theils mittelbar theils unmittelbar. Einige Schwierigkeiten aber machen die Verbindungen, **f.l, f.r, p.l, pf.l, pf.r** namentlich die drei ersten, da diese auch in der Doppelconsonanz nicht viel anders gegeben werden können. Die Regeln, wie hiebei abzuhelfen, sind in den schon bisher gegebenen enthalten, namentlich vergleiche man § 70, 80, 83. Wir geben aber darüber noch eine Reihe von Unterscheidungs-Beispielen: fehl, fahl, fiel, feil; faul, fühlen, füllen, fällen, fallen, Fulda, Fohlen; Fehler, Flor, Feld, Fladen, Gefild, Flieder; fehlt, Falter, flattern, Flitter, filtriren, Folter; Fels, Felsen, fliessen, Floss, Fluss, Flüsse. — fahrt, fertig, fährt, führt, Fort, Furt, feiert, feuert, Föhre; Freitag, Frettel, Fratze, Fritz, fröhnen, Frau. — Platz, Palme, Pelz, Polizei, plagen, Pilger, Pforte, Pfropf, Pfarrer, Pflanze, Pfalz. — Stahl, stehle, Stiel; viel, voll, Veilchen, Vers, variiren.

87. 5) In einigen Sylbenconsonanzen könnten wir zwar den Vocalstrich machen, unterlassen ihn aber häufig nach § 79, um kürzere Combinationen zu erzielen, wenn nicht das Vocalmerkmal oder die Auslautcombination denselben wieder nothwendig erscheinen läßt; solche Fälle zeigen sich in den Wörtern: Heer, her, Herr, Haar, Harnisch, Horn, hören, hurtig. — Henne, Hahn, Hohn, Huhn, Hühner, Hain, hin; Hand, hindern, Hund; Hang, hing, Hunger. — Hell, Halle, hohl, hielt, Hülle, Huld; Mechanik, China; Chorist, Christ, Charwoche, Chirurg, Chur; lächeln, Chaldäa, Chili.

*) Der Vocal bei solchen Wörtern kann ganz weggelassen werden, da für das gegebene Consonantenbild eben nur der eine Vocal denkbar ist (s. § 22). Die Combination tif (auch für tiv geltend) wurde als unregelmäßig schon § 47 erwähnt.

6) Bei einigen Sylbenconsonanzen wird Anlaut und Auslaut völlig zu einem Zug verschmolzen, so in 88.

h.f, k.m, k.mp, sch.pf, z.pf, s.z, st.z,

z. B. Hafen, Hefen, Heft, Huf, hoffen; kam, kommen, Komet, Kompass, compromittiren; schöpfen, Schopf, Zapfen, Zopf, Zipfel, zupfen; setzen, Satz, Sitz, Stütze. — Schlüpfen, Schnepfe.

Anmerk. Die Verbindung des k mit m kann nur in der Sylbe kom stattfinden. Eine Abnormität ist es auch, die Schleife des pf in lateinischen Wörtern für f zu gebrauchen; es kann zwar daraus keine Zweideutigkeit entstehen, allein jene Wörter lassen sich ebenso gut und kurz regelmäßig schreiben: Recept, Concipient, Disposition, Princip, Particip.

Zum Schluß über dieses Capitel der Sylbenconsonanz noch einige allgemeine Bemerkungen: Man wird auch hier wieder, wie bei den vielseitigen Regeln der Vocalisation eine Eigenschaft der Gabelsberger'schen Schrift wahrnehmen, die nicht nur von ihren Gegnern sondern auch von ihren Anhängern nicht immer gebührend gewürdigt wird. Es ist dies eine gewisse Elastizität, eine gewisse Freiheit innerhalb der gegebenen Grenzen. Wir haben nicht für jedes Wort nur eine Combination, nur eine Vocalisation. Weitaus für die meisten Wörter erscheint zwar ein gewisses Wortbild als das beste, als dasjenige, welches die Eigenschaft der Deutlichkeit, Schreibflüchtigkeit und Kürze am besten vereinigt, aber wir haben doch auch eine Anzahl von Wörtern, in welchen eine Form die deutlichste, eine andere die schreibflüchtigste, wieder eine andere die kürzeste ist; kommt einem nun auch ein seltsames Wort, namentlich Fremdwörter, Eigennamen zum erstenmal vor die Feder, so wird der Stenographiekundige es doch zu combiniren wissen, wenn er auch im ersten Moment etwas zaudert oder es nicht kurz oder schreibflüchtig genug bildet; richtig und lesbar wird es doch sein, insofern er nicht gegen alle Regel verstößt. Gerade das, was Schwierigkeiten macht, die Elastizität und Freiheit in der Combination, bietet auch wieder die Abhülfsmittel gegen dieselben. Um die außerordentliche Mannigfaltigkeit der Lautcombination in den Sprachen widergeben zu können, muß die stenographische Combination mannigfaltig sein, wenn sie nicht Wortbilder erzeugen soll, die alles sein können, nur keine Engschrift, keine Stenographie. 89.

XII. Cap.

Von der Wortzusammensetzung.

90. Unter Wortzusammensetzung rechnen wir nicht blos die Zusammensetzung selbstständiger Wörter, sondern auch die Beifügung von Worttheilen, Endungen und Vorsylben an eine Wurzel. Die Stenographie befolgt hiebei den Grundsatz, Alles zusammen zu schreiben und zu verbinden, was zusammen gehört und beim Sprechen verbunden wird. Sie geht daher einestheils weiter als unsere gewöhnliche Schreibweise, indem sie Wörter zusammenschreibt, welche diese trennt (z. B. Partikelgruppen), andererseits aber sieht sie sich oft durch Rücksichten der Deutlichkeit und Schreibflüchtigkeit genöthigt, Wörter und Worttheile, welche die Currentschrift verbindet, ohne Bindestrich neben einander zu setzen. Nachsylben werden immer mit dem Stammwort verbunden; Vorsylben in der Regel, wenn nicht die Verbindung die Deutlichkeit oder Schreibflüchtigkeit eher beeinträchtigt als fördert; nach gleichem Grundsatz die zusammengesetzten Wörter; die zusammengehörigen Partikeln endlich nach Belieben.

91. Ueber das Verbinden, insoweit es nicht durchaus vorgeschrieben ist, müssen wir hier einige allgemeine Bestimmungen vorausschicken. Je öfter eine gewisse Wortverbindung wiederkehrt, desto mehr wird man sich gedrungen fühlen, die einzelnen Bestandtheile zu verbinden, desto kühnere Verbindungen kann man sich erlauben; je seltsamer eine Wortverbindung ist, desto weniger wird man das Bedürfniß empfinden, desto sorgfältiger und zurückhaltender soll man mit dem Verbinden sein. Es können von diesem Gesichtspunkte aus Wortverbindungen, die theoretisch nicht richtig sind (Frankreich, Mittag, selbstständig) ganz unbedenklich werden und andere, die theoretisch ganz richtig sind (wie Conferenzzimmer, Eckfenster, Meersalztheile), dem Leser Anstoß verursachen. Verbindungen, die nicht häufig wiederkehren, sind auch zwecklos; der Stenographirende hat keine Gelegenheit, sich an sie zu gewöhnen, und wird sie in Folge dessen auch nicht anwenden, wenn sie ihm wirklich vorkommen; Alles will gewöhnt, geübt sein.

Ebenso ist der durch das Verbinden erzielte Gewinn ein sehr illusorischer, wenn der Schreibende, statt die Feder flüchtig ab= und wieder anzusetzen, sich zwingt, subtile Anflickungen oder handverrenkende Winkelzüge zu machen (z. B. Rauchwerk, Schlachtplan, naseweis, Kammerfrau). Man wird in neueren Schriften dergleichen Verbindungen in Menge finden, die dem kunstgeübten Lithographen recht gut gelungen sind, gegen die sich auch theoretisch nicht viel einwenden läßt. Wer sie gut und mit Leichtigkeit nachmachen kann, der mache

sie nach. Wer sie aber nicht gut nachmacht, der lasse das Verbinden lieber bleiben. (Wir haben in den Leseübungen, untermischt, bald die Verbindung bald die Nichtverbindung angewendet, damit das Auge des Lesers sich an beides gewöhne.) Ueberhaupt thut man, so lange man nicht große Gewandtheit in der Stenographie sich angeeignet hat, in diesem Punkt des Guten besser zu wenig als zu viel.

Wir werden bei der Lehre von der Wortkürzung noch auf mehrere derartige Verbindungen kommen, namentlich bei den Vorsylben und Partikeln. Hier handelt es sich zunächst nicht darum, wann, sondern wie man verbinden darf.

1) Von den Combinationen, die wir als Doppelconsonanzen des Anlautes kennen gelernt haben, dürfen jene, welche durch eigentliche Verschmelzung oder Ineinanderfügung gebildet sind, bei der Wortzusammensetzung nicht gebraucht werden, wohl aber jene, bei welchen nur engere Anreihung statt gefunden hat; also nicht in: liebreich, entreissen, Fischweiher, Naschmarkt, fälschlich, Welschnuss, wohl aber in: lieblos, kärglich, Tröpflein. 92.

2) Die Verbindungen, welche bei der Doppel-Consonanz des Auslautes vorkommen, können bei der Wortverbindung fast alle gebraucht werden; wir wiederholen sie daher nur in nachstehenden Beispielen: 93.

Andacht, Götzendiener, erdichten; erbeuten, Verbrechen; empfiel, entschied, Mitschuld, fortschicken, Luftschiff; nachsenden, Buchstabe, ersinnen, versenken; Denkstein, Meersturm, vorstrecken; erzählen, Schulfreund, Lehrplan, Anzahl.

Anmerkung. Das Zeichen tsch nimmt nicht nur Verbindungen mit Vocalen, sondern auch mit r und w an, z. B. Schlittschuh, fortschreiten, entschweben. Nur treibe man dieses Verbinden nicht zu künstlich und wende es, wie bemerkt, nur auf sehr gebräuchliche Wörter an. — Das z wird der Zusammensetzung zu lieb häufig verkürzt; z. B. Vorzeichen, Fingerzeig, Kennzeichen. 94.

3) Sehr mannigfaltige Verbindungen haben wir bei ch, worunter namentlich die mit m, n, f, p, pf, sch und z zu beachten sind, z. B. Lachmuskeln, Fluchwörter, Machwerk, Dachfenster, durchprügeln, nachpfuschen, durchschossen, Nachzug. — Dachrinne, Nachlese, durchhauen, durchgängig, durchgreifend, wachsam, Bachstelze. 95.

Anmerkung. Die Verbindung chw läßt sich etwas schwer von chm unterscheiden, wenn nicht das w sich durch eine Combination characterisirt, die das m nicht haben kann (z. B. gleichwie), oder aus dem ganzen Wortbilde 96.

hervorgeht, daß nicht m sondern w zu lesen sei (wie in gleichwohl, Fluchwörter). — Auch mit der Endung bar wird das ch verbunden, z. B. Nachbar, ruchbar.

97. 4) Bemerkenswerth sind noch die durch Zusammensetzung entstandenen Combinationen: df, dp, sw, sb, sz, nst; ferner verschiedene andere, bei welchen, ohne daß eine eigenthümliche Combination entsteht, der Auslaut des einen Wortes unmittelbar an den Anlaut des andern angeschlossen wird. Neue Combinationen (außer den in den vorherigen Regeln gezeigten) sollen bei der Wortzusammensetzung nicht gebraucht werden. Man sehe so viel als möglich darauf, daß jedes Wort in der Zusammensetzung die Form beibehält, die es als einfaches Wort hätte; man vergesse nicht, daß bei der Zusammendrängung der Wörter die Schreibflüchtigkeit und Schönheit der Schrift nicht leiden darf, daß allerweg die Verbindung nicht nothwendig ist, und daß es practischer ist, zwei zusammengehörige Wörter nur nahe zusammen zu schreiben, statt sie in verkünstelter Weise zu verknüpfen. Wir geben im Nachfolgenden außer Beispielen der beiden ersteren Categorien für Liebhaber von Schreibkünsten auch einige der letzteren Art: z. B. Erdfläche, Nordpol, Landpfarre, Wildpret; Holzwagen, Würzburg, Eiszapfen, Anstich, Kettenstrafe; Hirschfänger, Entführung, Handschuh, Fussfall, Kaufleute, Athemzug, waffenfähig. — Raubritter, Haarzopf, Purpurfeuer, Tabakdosenmacher, gar zu pfiffig.

98. Anmerkung. Es können bei der Wortzusammensetzung, um eine Verbindung zu ermöglichen, auch Endlaute und Flexionen des einen Worttheils manchmal ausgelassen werden. Z. B. Todesfall, Kindespflege, Fechtmeister, erfindungsreich, Ableitungssylbe, Bauersleute, Rechtszustand, Richtpunct.

Wortkürzungslehre.

I. Cap.

Von der stenographischen Wortkürzung im Allgemeinen.

99. Die stenographische Wortkürzung hat zu zeigen, welche abgekürzte Bezeichnung für viele Formsylben und Formwörter der

Sprache in der stenographischen Schrift anzuwenden ist. Princip hiebei ist Bezeichnung der wesentlichen und Hinweglassung der minder wesentlichen Sprachbestandtheile.

Wenn wir schon bei stenographischer Zeichnung von Begriffswörtern sahen, daß man unbeschadet des Verständnißes manche Laute derselben auslassen, oder nur leicht andeuten kann, weil aus dem Zusammenwirken des ganzen Wortbildes sich das Ausgelassene mit Nothwendigkeit ergibt, so ist dieses noch mehr bei den Formwörtern und Formsylben der Fall, deren abgegrenzter Kreis sich leichter überschauen läßt, und über welchen man um so leichter Normen geben und merken kann. Wenn es nun aber auch nicht mehr Aufgabe des Lernenden ist, erst zu ermitteln, was hiebei mehr oder minder wesentlich sei, sondern Theorie und Praxis hierüber schon Normen und Regeln festgestellt haben, so wollen wir, ehe wir die einzelnen Wortgattungen durchnehmen, doch erst einen allgemeinen Ueberblick der verschiedenen hiebei eingeschlagenen Wege und der dabei leitenden Beweggründe geben, damit die Abkürzungen nicht als willkürliche Bestimmungen blos dem Gedächtniß anheim gegeben, sondern in ihrer sprachlichen Begründung rationell aufgefaßt werden.

a) Wir haben manche grammatikalische Formen, welche selbst 100.
die Sprache unbeschadet des Verständnisses weglassen könnte und zum Theil schon abgeschliffen hat. Um so mehr werden wir das in der Stenographie thun dürfen; daher werden wir die überflüssigen Flexionen und deren plenonastische Wiederholung unterlassen, z. B. des Kaise*rs*, dem Herz*ens*wunsch*e*, eine Dieb*s*bande; ein al*ter* Mann mit lang*em* weiss*en* Bart*e*; das Leb*en*, meist*ens*, ring*s*um, ein*er*seit*s*.

b) Ferner werden wir Vor- und Nachsylben, Partikeln oft auf einen oder ein paar characteristische Laute reduciren können, z. B. geistl*ich*, thäti*g*, beleidi*gen*, Thäti*gk*eit, eingewilli*gt*, dreif*ach*, beo*b*achten, Co*n*fession, entweder.

c) Noch ersprießlicher wird es sein, wenn wir die unnöthige Häufung der Ableitungssylben vermindern, z. B. Regel*mässig*keit, Manni*gfaltig*keit, hoff*ent*lich; charact*eris*tisch, Beseit*ig*ung.

101. d) Wir ahmen nicht nur Abbreviaturen, die in der Currentschrift gebräuchlich sind, nach, sondern auch Abkürzungen, welche man sich in der gewöhnlichen flüchtigen Redeweise oder in Dialecten erlaubt, z. B. bes*onders*, Cap*itel*, einstweilen; mei'm Freund, auf's Land, 'naufsteigen, zusammen, 'runterfallen, sie, welcher, sogleich.

102. e) Wir können Elisionen und Verschmelzungen ähnlicher Zeichen eintreten lassen, wie dieses die Sprache schon mit ähnlichen Lauten thut, z. B. du erwischest, du schätzest, einander, entzweien; sowohl, was, irgendwo, kein, Gleichheit. — Oft treffen auch mehrere der bisher erwähnten Anlässe zur Kürzung zusammen, z. B. Wissenschaftlichkeit, Oeffentlichkeit.

103. f) Zahlreiche Vortheile gewährt die Verbindung zusammengehöriger Wörter und Partikeln, während des, oder auch, nachdem, noch nicht, noch weit mehr; wirst du, werde ich, dass er gesagt hat, wenn er besiegt würde.

104. g) Für eine Anzahl der häufigst wiederkehrenden Wörter haben wir nur einzelne Buchstaben, denen die Bedeutung des ganzen Wortes beigelegt ist, und welche wir Sigel heißen. Zu den Sigeln wählt man aber nicht gerade immer die Anfangs-Buchstaben oder das Bleibende der Wörter, die Wurzellaute, sondern auch oft die wechselnden Bestandtheile, wenn wir in diesen die dem sprachlichen Zwecke dienenden Merkmale finden. Zur Casusbestimmung nützt uns im Artikel dessen Wurzel, das demonstrative de nichts, wohl aber die Endlaute s, m, n; in den Wandelformen von werden, wurden, würden, worden, liegt offenbar das Bezeichnende für Tempus und Modus nicht in dem stätigen wrdn, sondern in den Umlautungen. Solche und ähnliche Beobachtungen, sowie auch viele der vorausgehenden Motive bestimmten die Wahl der Sigelbuchstaben, dergleichen sind: ab, ob, in, über, aus, für, immer.

Alle Buchstaben, welche über der Linie schweben, sind Sigel, die der Declination oder Conjugation angehören, z. B. des, dem, den, werden, wurden, würden, worden; man verstehe den Satz aber nicht umgekehrt, denn: das, hab, hatt &c. schweben nicht über der Linie.

105. h) An den Begriffswörtern können wir wohl die Vor- und Nachsylben kürzen, die Stammsylbe aber bleibt vollständig, insofern sie nicht als Sigel in verkürzter Bezeichnung auftritt, oder

auf Grund jener Principien abbrevirt wird, die wir bei der Lehre von der Satzkürzung kennen lernen werden. Einige derselben sind aber durch den Gebrauch so ständig geworden, daß sie selten oder nie ausgeschrieben werden, und die Geltung von Sigeln erlangt haben. Solche sind: gross, Kreis, Punct, Volk, König, Geschichte, geschwind, ausserordentlich, sollen, wollen, bleiben, glauben, graphie, Stenographie.

Nach diesen Vorerinnerungen geben wir in Folgendem eine Zusammenstellung der verschiedenen Classen der Formwörter und Formsylben, wobei man indeß keineswegs lauter Abkürzungen zu erwarten hat, sondern im Gegentheil bei weitem die meisten vollständig geschrieben oder nur unbedeutend gekürzt finden wird; letztere sind nur mit aufgeführt, um die Uebersichtlichkeit der gewohnten Schemata einigermaßen zu bewahren.

II. Cap.

Artikel und Deklination.

Die beim bestimmten Artikel vorkommenden Formen sind: 106.

1) der, die, das; des, dem, den;

die des unbestimmten:

2) ein, eine, eines; einen, einer, einem.

Erkl. Diese Kürzungsformen haben im gewöhnlichen Redebrauch und in Dialekten ihre Vorbilder; z. B. Sags'm Vater; ruf'n Bruder; 'e grosse Kirch; von 'ner weiten Reise; wie 's ei'm beliebt. (Vergl. 113.)

Die Deklination, da sie in nichts weiter besteht, als in den leicht anfügbaren Endungen e, es, er &c. nebst einigen Umlautungen der Stammvocale, bedarf außer den allgemeinen Combinationsnormen keiner besonderen Regeln; dasselbe gilt von der Comparation.

Wir fügen hiezu noch einige Bemerkungen:

1) Wenn ein Casus schon durch den Artikel oder andere Be- 107.
stimmungswörter genügend angedeutet ist, so bedürfen das Substantiv und seine weiteren Attribute der Flexionen nicht mehr; am häufigsten ist dieses der Fall beim Genitiv und Dativ Singular;

nicht so sicher in den übrigen Casus, und der Plural erfordert oft meistens deutliche Kennzeichnung; z. B. des edlen Herzens, dem tapferen Soldaten, auf gütlichem Wege; der holden Frau, der holden Frauen, den treuen Knecht, den treuen Knechten; ich bin mit Allem (mit Allen) zufrieden; das All, das alles; die Hand, die Hände; die Luft, die Lüfte.

108. 2) Mit Sigeln verbunden könnten die Flexionen manchmal Undeutlichkeit verursachen, zu deren Vermeidung man sie alsdann entweder in eigener Weise nur beifügen, oder lieber weglassen soll; z. B. ein grosser Mann, ein grosses Werk, von grossem Verdienst, grossen Verdiensten (hingg.: Gras, Gram, ꝛc.); ein ganzes Werk, im Ganzen, gänzlich (hingg.: Gas, geln, glich).

109. 3) Die ältere vollständige Schreibung des Artikels kann noch angewendet werden in Partikeln und bei besonderer Betonung (Zahlwort, Demonstrativ); z. B. einerseits, desfalls; wir hatten auf der ganzen Reise nicht einen Unfall, nicht eine trübe Stunde.

110. 4) Die Artikel können, wie Affixa, den Präpositionen oft angehängt werden, wobei die meisten Formen ebenso bleiben, und nur statt der: r, statt die: Schärfe, und statt das: s geschrieben wird, z. B.: auf der die das den dem; auf eine einem einer einen; von der den dem einem; vor der das dem; nach der dem den; während der des; diesseits des der. — Die dem Artikel gleichlautenden Formen des Demonstrativs und Relativs dürfen nicht angehängt werden, weil sie betont sind; ebenso muß die Verbindung unterbleiben, wenn dadurch Verwechslung mit einem andern Wort entstünde; z. B.: Zu dem Manne, auf den ihr so sehr baut und zu dem ihr alles Vertrauen habt, fühle ich mich nicht hingezogen. — aus der, ausser, aus den, aussen, in den, ihnen.

III. Cap.

Fürwörter.

Die Formen der Fürwörter schreiben wir theils vollständig, theils mehr oder minder abbrevirt; Dialekte liefern uns in letzterer Hinsicht zahlreiche Anhaltspunkte.

I. Bei den persönlichen Fürwörtern treffen wir auf folgende Formen: 111.

1) ich, mir, mich, wir, uns; 2) du, dir, dich, ihr, euch; 3) er, ihm, ihn, sie, ihnen; 4) es, man, sich, selbst, selber; 5) die Genitivformen sieh bei II.

Erklärung. „Ich“: Sigel (süddeutsch. Dial.). — „Uns“: u haben wir bereits als S. für die Vorsylbe un; daran anknüpfend us für uns (alleman. Dial.). — „Dich“: eine Vereinigung der Zeichen di u. ch; ch u. g gehen öfters in i auf (südd. D.). — „Ihn“: Sigel *); davon auch abgeleitet „ihn-en“. — „Sie“: ie wird hier nur tonlos, wie ein allgemeiner Vocallaut, oder e gesprochen (nordd. D.).

II. Zueignende Fürwörter: 112.

1) mein,-e-es-em-en-er. 2) dein,-e-es-em-en-er. 3) sein,-e-es em-en-er. 4) der meinige, deinige, seinige = der meine, deine, seine; des meinigen, deinigen, seinigen = des meinen, deinen, seinen ꝛc.

5) unser,-e-es-em-en-er. 6) euer,-e-es-em-en-er. 7) ihr,-e-es-em-en-er. 8) der unsrige, eurige, ihrige; des unsrigen, eurigen, ihrigen = des unsern, eueren, ihren ꝛc. 9) eigen-er-e = eig.

Erkl. Nachdem Dialekte und Redebrauch schon Elisionen machen, wie „mei' Mutter, dei'm Bruder, sei'n Sohn, uns'm König“ u. dgl., so dehnen wir dieses zu folgender analoger Bestimmung aus: Wenn zu mein, dein, sein eine Flexion tritt, fällt n aus (ausgen. seine). Ebenso verfahren wir mit dem r bei unser, und mit dem ch bei welch, solch. — Da das Wörtchen eigen in der Regel bestimmende Wörter vor sich hat, bedarf es keiner Endung. Z. B. deines eigenen Lebens, mit eigener Hand.

III. Hindeutende Fürwörter: 113.

1) dieser, e-es-em-en. 2) jener,-e-es-em-en. 3) derjenige, diejenige, dasj., desj., demj., denj.; diejenigen, derjenigen. 4) derselbe, dieselbe, dasselbe, desselben, demselben, denselben, derselben, dieselben. 5) selbiger, selbige oder selbe,-es-en. 6) solch,-er-e-es-em-en. 7) Die mit dem Artikel gleichlautenden Formen werden auch meistens gleich demselben geschrieben. Das Gleiche gilt bei den nachfolgenden Relativis.

---

*) Uns scheint es besser, hierin an der alten Gabelsbergerischen Unterscheidung zu halten, welche für „ich“ ein kleines, für „ihn und in“ ein größeres i vorschreibt, eine Unterscheidung, welche die moderne Theorie aufgehoben hat, obgleich sie oft sehr wesentlich, selbst unumgänglich wäre, z. B. Ich allein liebte ihn. Ihn allein liebte ich.

Erkl. „Dieser": eine unregelmäßige Combination; in dieses wird auch statt der zwei s ein doppeltes, d. h. eine größere Schleife gezeichnet. — „Selbiger": da b im Sprechen oft ganz in w übergeht, erlauben wir uns dieß auch manchmal in unserer Schrift. — „Solcher": verwandt mit selbiger oder selber (in südd. Dialekten: sel'er, sel'e). — „Derselbe": die frühere Schreibweise dersele (südd. Dial.) wurde noch weiter verkürzt in der . . le 2c.

114. IV. Bezügliche und Fragende:

1) welch, welcher-e-es-em-en. 2) dessen, deren, denen, derer. 3) wer, wessen, wem, was (etwas).

Erkl. „Was": das rückwärts gebogene s mit dem w einen Kreis schließend.

115. V. An diese reihen sich noch an:

1) Jeder-e-es 2c., jedermann,-s; jedweder; jeglicher-e-es; jemand, niemand. 2) ein jeder, eines jeden, einem jeden, einen jeden, eine jede, einer jeden. 3) irgend ein-e-es-em. 4) mancher-e-es-em-en. 5) ander-e-em-en-es, anders; einander. 6) keiner-e-es-em-en. Die Flexion ist übrigens bei all diesen Wörtern meist entbehrlich.

Erkl. „Kein": das Zeichen von ein, mit k gleichsam verschmolzen, ergibt das lange flache k. — „Einander": ein verschlingt hier das gleichartige n.

IV. Cap.

Zahlwörter.

Nachdem für die Zahlen in den arabischen Ziffern und dem Decimalsystem ohnehin schon sehr kurze Bezeichnungen gegeben sind, lassen sich hiebei wenig Abkürzungen mehr vornehmen. Einige Vortheile, die wir gleichwohl noch dabei anwenden können, sind folgende:

116. I. Vereinfachung der runden Zahlen, indem wir:

a) den Zehnerwerth mit einer etwas kleineren Null,

b) den Hunderter mit einer erhöhten Null,

c) den Tausender mit einem Strichlein neben der Nennziffer andeuten. — Daraus ergibt sich sodann

d) für den Zehntausender das Strichlein (des Tausenders) vereinigt mit der tiefern Null (des Zehners);

e) für den Hunderttausender das Strichlein vereinigt mit der höhern Null (des Hunderters);

f) für die Million das Strichlein doppelt (1000 × 1000).

II. Die Zahlen mit Buchstaben auszudrücken, zeigt sich nur 117.
praktisch für ganz einfache Benennungen, vorzüglich für die ersten drei Einheiten; ferner bei zusammengesetzten Wörtern, z. B.:

1) eins, zwei, drei; erster, zweiter, dritter; einmal, zweimal, dreimal. 2) einerlei, zweierlei, dreierlei; einfach, zweifach, dreifach; anderthalb, dritthalb. 3) hundert, tausend, Million, Billion. 4) Dreieinigkeit, viereckig, sechsseitig, siebenarmig, achtspännig, Neunauge.

III. Für alle übrigen Zahlwörter ist die arabische Ziffer 118.
nebst Beifügung eines die verschiedenen Gattungen der Zahlwörter kennzeichnenden Sprachlautes vorzuziehen, z. B.:

1) der 4te, 5te, ein 6ter, den 9ten, 10ten, 100sten. 2) 4 mal, 5 mal, 7 mal, 10 mal, 100 mal, 1000 mal, 2000 mal, 10000 mal, millionenmal. 3) 4 fach, 10 fach, 100 fach, 100 fältig. 4) fünferlei, neunerlei, hunderterlei, tausenderlei. 5) vierthalb, fünfthalb; je 6, je 10, je 100.

IV. Hiezu reihen wir noch einige Eigenschafts- und Um- 119.
standswörter der Zahl nebst anderen Zahlbezeichnungen an; wobei verschiedene, zum Theil dem Satzkürzungsverfahren entlehnte Abbreviaturen anwendbar sind:

1) einzeln-er-es; einzig-er; einige-er; etliche-en. 2) alle-es, allerlei, allemal. 3) viel,-fach,-fältig,-mals, vielerlei. 5) wenig,-er,-st. 5) mehr, mehrere-es-er; mehrfach, mehrerlei. 6) ein Ganzes, halb, die Hälfte, ein Drittel, Viertel, Fünftel, Achtel, Zehntel, Zwölftel. 7) doppelt, Dutzend, der letzte, des letzteren, mannigfaltig (manchfaltig). 8) viele hundert, etliche tausend, ein paar Millionen, Tausende von Vögeln, Millionen von Insecten, viel tausendmal. 9) das weiss der hundertste, der tausendste nicht, nicht den hundertsten Theil, ein hoher Fünfziger. — 10) im sechsten Jahrhundert, vier Jahrtausende, tausendjährig, Anno 1806, im Jahre 843 nach Christi Geburt. — 11) ein Sechser, zwei Vierundzwanziger, drei Thaler 7 Groschen, 5 fl. 15 kr. 3 pf., 5 Procent. — 12) 5 Fuss 7 Zoll, 8 Quadratfuss, 16 Kubikfuss, 360 Quadratmeilen. — 13)

30 Grad Hitze, 2 Stunden 24 Minuten 11 Secunden. 14) die Wochentage. 15) die Monatsnamen.

120. „Wenig" kann blos mit w angedeutet werden, wenn eine beistehende Partikel diese Kürzung erläutert und die Steigerungsgrade bestimmt, außerdem aber schreibe man es vollständig. Z. B.: Wenige überlebten den Krieg. Er spricht weniger als er denkt; wenigstens, auf's wenigste, sehr wenig, noch weniger.

V. Cap.

Die Hilfszeitwörter.

121. Für alle Formen der Hilfszeitwörter haben wir Sigel, deren Schema sich auf folgende Hauptformen reducirt:

hab.. (hast, hat)	hatt..	hätt..	gehabt
werd.. (wirst, wird)	wurd..	würd..	geworden, worden
bin (bist) ist, sind, seid;	war..	wär..	gewesen
sei..; sein.			

Man wird dieses Schema noch leichter merken, wenn man die Bemerkung festhält: Alle Formen von haben sind auf der Linie, alle Formen von sein und werden über der Linie. Im Praesens wählt man die Anfangsbuchstaben (mit Ausnahme des s) im Imperfect mittlere Buchstaben (vergleiche § 104). — Man unterscheide seiet und seid.

122. Zu diesen Hauptformen fügen wir noch einige Unterscheidungsformen und andere Bemerkungen:

1) Die Unterscheidung der verschiedenen Personen ein und derselben Zeit geschieht in mehreren Sprachen, wie im Lateinischen, Griechischen blos durch die Endungen, in andern hingegen, wie im Englischen fast nur durch Pronomina; wenn wir im Deutschen nun beide Unterscheidungsmittel gebrauchen, so ist offenbar das eine überflüssig. Daher genügt uns ein und dasselbe Sigel für verschiedene Personen, weil ja das Pronomen fast immer unmittelbar davor oder darnach steht. Hie und da aber bedarf man doch Unterscheidungen; so ist es in der dritten Person, deren Subject oft weit davon getrennt stehen kann, zweckmäßig, den Plural durch Anfügung eines n zu unterscheiden, also: sie haben, hatten, hätten, werden, wurden, würden, seien, waren, wären. — Im Infinitiv bedarf man das n nicht.

Die zweite Person wird nur in ganz seltenen Fällen durch die Flexion 123.
näher zu kennzeichnen sein, z. B. Habe Acht, habt Acht; werdet vollkommen.
Hast in der bösen Stunde geruht, ist dir die gute doppelt gut. — Selten wird
man sich genöthigt sehen, im Participium eine Endung beizufügen, z. B.
gewesene, gewesenen.

2) Der Conjunctiv, insofern er nicht schon ein eigenes Sigel 124.
hat, kann durch ein beigefügtes e vom Indicativ unterschieden
werden, z. B. du habest, er habe, du werdest, er werde.

Das Participium präsens wird gegeben durch Beifügung von
nd an die entsprechende Präsensform: habend, werdend, seiend;
die Form ward, wardst durch Beifügung von d an das Sigel
war.

3) Die Formen der Hülfszeitwörter werden oft mit dem Pro- 125.
nomen, namentlich wenn es nachsteht, zusammengeschrieben, auch
wohl kontrahirt, z. B. ist er, ist es, es ist; bist du, wirst du,
sei es, sei er; sind sie, werde ich, wird er, hattest du, hatte
er. — Unzuverlässig und unzweckmäßig sind Contractionen wie:
wurde er, würde er, er wird haben, hätte ich, hätte er, wä-
ret ihr, wird er sein, du wirst geworden sein, ihr seid ge-
worden, er wäre geworden. — Annehmbarer ist hinwieder die
Verbindung mancher Formen der Hülfszeitwörter mit dem End-
laut t eines Particip perfect oder mit sein, z. B. wenn er es
gesagt hat, wenn du gelobt würdest.

Auch die sogenannten unvollkommenen Zeitwörter können, 126.
mögen, wollen, sollen, dürfen, müssen, lassen werden in der
Regel mit abgekürzten Bezeichnungen gegeben. Da jedoch diese
auf dem Princip der Satzkürzung beruhen, so wollen wir hier
nur einige Formen derselben aufführen: Ich kann, will, mag,
darf; du kannst, willst, magst, darfst; ihr wollt, sollt.

VI. Cap.

Von den Hauptzeitwörtern.

Die Zeitwörter in ihren Wandelformen, regelmäßige oder un- 127.
regelmäßige, werden ganz nach den Regeln der Vocalisation und

Combination gebildet, und ist hiebei nur wenig Eigenthümliches zu bemerken; da aber gleichwohl die Beifügung der Flexionen dem minder Geübten manchmal Anstände verursacht, so geben wir hierüber eine Reihe von Musterbeispielen, nebst einigen Bemerkungen:

Ich lebe, du lebst, wir leben, ihr lebt; ich lebte, du lebtest, wir lebten, ihr lebtet; gelebt, lebend. — Ich bete, betete; bette, bettete [1]; falte, faltete, raufe, raufte; strafe, strafte, streife, streifte; schuf; thue, that, thäte; fehle, flehe, flehte; lege; decke, stecke, steckte [2]; streue, blühe, haue; beschäftige, beschäftigte; bestätige, bestätigte; schätze, schätzte; vereitelte [2]; wandere, murre, murrte; erschüttere, erschütterte [2]; klappere, klapperte, stolpere, stolperte; desertire, desertirte, studire, studirte; tappen, tappte, behaupte, behauptete, klopfe, klopfte; copire, copirte; rieche [3], richte, richtete, berechtige, berechtigte, wachse, bereichere, bereicherte, erleichtere, erleichterte [3].

Anmerk. 1. Aus diesem Beispiele, sowie aus vielen nachfolgenden ist zu ersehen, daß wir uns oft genöthigt sehen, den Buchstaben t etwas kürzer zu halten, wenn schon die vorausgehende Sylbe ein aufwärts gezogenes t enthält, um nicht zu hoch über die Schreiblinie zu gerathen. (Vergl. straftest, beschäftigtest, beschäftigtet &c.)

Anmerk. 2. Manchmal kann durch Umkehrung des Wortbildes oder der Flexion abgeholfen werden. (Vergl. bettetest, stecktest, vereiteltest &c.); endlich in vereinzelten Fällen auch wohl dadurch, daß man, nach Analogie der Abkürzungen konntest, wolltest &c. statt durch die Flexion test, Zeit und Person anzugeben, durch die Flexion te blos die Zeit angibt, und von der Andeutung der Person, die ja durch das Pronomen du schon genügend gekennzeichnet ist, Umgang nimmt. (Vergl. du schätztest, erschüttertest.

Anmerk. Ueber die Unterscheidung der Verba chen und chten gilt folgende Bestimmung:

Bildet cht den Schlußlaut des Wortes, so thut man besser, das t ausdrücklich anzufügen; folgen aber noch Flexionen darauf, so wird das t in dem ch selbst dadurch angedeutet, daß man dieses steif, unserm t entsprechend, herunter zieht; außerdem aber werden die Flexionen en, est, welche bei ch meistens eingeschlungen oder unmittelbar angefügt werden, bei cht gleichsam durch das inliegende t aus dieser unmittelbaren Verbindung gestoßen und sohin nur mittelbar mit Hilfe des Bindestrichleins angefügt. — Gabelsberger unterschied auf dieselbe Weise auch die Endungen chen und chter, chern, chtern &c., was jedenfalls leichter und zweckmäßiger zu unterscheiden war, als die heutige Manier.

128. Der Conjunctiv, insofern er nicht, wie bei der starken Conjugation, auf Umlautungen im Stamm, sondern nur auf etwas

verschiedenen Endungen beruht, wird diesen entsprechend angedeutet, z. B. du legst, du legest, du lehrst; dass du lehrest, verlorst, verlörest, du zankst, dass du zankest.

VII. Cap.

Von den deutschen Nachsylben.

Bei den deutschen Nachsylben kommt vorzüglich das in Anwendung, was von der Wortkürzung im Allgemeinen § 100 gesagt ist. Wir geben sie nachfolgend in alphabetischer Ordnung und fügen zu jeder ein paar Musterbeispiele, sowie die nöthigen Bemerkungen hinzu, namentlich hinsichtlich der Weiterbildung der Nachsylben, insoferne an diese noch Flexionen oder weitere Nachsylben treten können, z. B. lebhaft, lebhaftester, Lebhaftigkeit.

chen: Vögelchen, Bübchen, Schäfchen, Köpfchen, Käthchen, 129.
Kettchen, Städtchen.

bar: Die Zeichnung von bar ist entstanden aus der ursprüng- 130.
lichen Form des br, z. B. wandelbar, Nachbar, dankbar, reizbar, essbar, strafbar. — fruchtbarer, sonderbarste, geoffenbart.

ei, lein: Klatscherei, Schlägerei, Neckerei, Abtei; kasteien, 131.
Grübeleien, Grüblein, Mägdlein, prophezeitest.

haft: Diese Sylbe gestaltet sich etwas verschieden, je nachdem 132.
man mit dem Auslauf des Wortes sich unter, auf, oder über der Zeile befindet, z. B. krüppelhaft, frevelhaft, schmerzhaft. Demgemäß fügen sich auch die Flexionen in verschiedener Weise an: feenhafter, spasshaften, flatterhafte; prunkhafteste, herzhaftester, nahmhaftesten, theilhaftig.

heit, ein unregelmäßiger Zug, z. B. Christenheit, Schönheit, 133.
Gelegenheit, einheitlich, Hoheit, Gleichheit. — In Wörtern, wo die fortlaufende Verbindung mit dem regelmäßigen Zeichen heit einen undeutlichen Zug hervorbringen würde, wird man dasselbe blos anfügen, oder die regelmäßige Bezeichnung wählen, z. B. Gottheit, Mattheit, Schroffheit, Vertrautheit. Bei Verbalformen wie Geneigtheit, Beliebtheit, Berühmtheit kann auch durch Weglassung des t die Undeutlichkeit vermieden werden.

134. **ig** wird gegeben durch g oder Schärfe, z. B. ruhig, lästig; ewig, üppig, würdig; häufig, farbig, milchig, mächtig; selig, (in Zusammensetzung häufig nur ig) saumselig, holdselig; fähig, (in Zusammensetzungen abbrevirt: fg) lebensfähig, unfähiger. — In der Weiterbildung bleiben dieselben Formen: belustigte, beleidigen, beendigtest, Bändigung; thätigster, Sorgfältigkeit, vernünftiger; manchmal kann die Sylbe ig ganz übergangen werden: vereinigst, verunreinigt, eingewilligt, Billigung, Entschädigung.

135. **inn** wird gegeben durch erhöhtes n, oder durch „Schärfe" oder, namentlich nach einem aufwärts führenden t, durch i, z. B. Näherinn, Lehrerinn, Genossinnen; Göttin, Fürstinnen, Gräfin, Grafen, Freundinnen.

136. **keit** gibt uns ganz analoge Begriffsbestimmungen, wie heit und wird statt des letzteren nur gebraucht, wenn die Sylben sam, lich, ig, bar, el und er vorhergehen. Wenn wir also diese Sylben bezeichnet haben, so weiß man schon, daß ein k darauf folgt, und wir können nun dieses meist weglassen, und blos eit schreiben, z. B. Heilsamkeit, Heilbarkeit, Heiligkeit; Kleinigkeit, Kleinlichkeit, Tüchtigkeit, Ewigkeit, Lebendigkeit; Holdseligkeit, Unfähigkeit, Ehrlosigkeit, Theilhaftigkeit, Heiterkeit, Eitelkeit. — Wer noch kühner kürzen will, kann auch oft die Mittelsylbe weglassen und blos eit oder keit der Begriffssylbe beisetzen, z. B. Merkwürdigkeit, Dankbarkeit, Regelmässigkeit, Dienstbarkeit.

137. **lich** kann fast immer mit l angegeben werden. Nur wenn hiedurch Verwechslung mit einem ähnlichen Wort auf el oder Undeutlichkeit entstände (wie bei seltenen oder fremden Adjectivis), ist es rathsam dasselbe auszuschreiben, z. B. sinnlich, endlich; ärmlich, Aermel, reichlich, rechtlich, ehlich, gröblich. — Die Sylbe ent vor lich bleibt ganz weg, oder wird nur durch t gegeben, z. B. hoffentlich, höflich, gelegentlich, namentlich, nämlich. — Geistlicher, redlichen, wesentlichster, veröffentlichtest.

ling regelmäßig: Steckling, Sträfling, Emporkömmling; Jüngling.

138. **isch, tisch** Beispiele: moralisch, ständisch, militärisch, griechisch, tropisch; romantisch, athletisch, poetisch, prophetisch, fanatisch, mathematisch; patriotisch, pathetisch, ästhetisch. —

Historisch, parlamentarisch, grammatikalisch, sympathetisch, egoistisch, belletristisch.

schaft: Leidenschaft, Grafschaft, Meisterschaft, Sippschaft, 139.
Petschaft, Knechtschaft. In einigen Beispielen wird das Zeichen schaft für tschaft angenommen, z. B. Gesandtschaft, Botschaft. Weiterbildungen: Eigenschaften, Burschenschäftler, wissenschaftlich, Gesellschaftlichkeit, Auskundschaftung, wirthschaftest, wirthschaftetest.

Bei der Sylbe **thum** wird man in den meisten Wörtern das 140.
m nicht unter die Linie ziehen können. Man sucht einen Ersatz häufig dadurch zu geben, daß dasselbe mit etwas stärkerer Krümmung nach unten strebt, z. B. Christenthum, Papstthum, Bisthum, Irrthum; Reichthümer, alterthümlich, Eigenthümlichkeiten.

ung: Diese Sylbe stellt sich uns dar als ein vergrößertes, 141.
flüchtig geschwungenes u. (Vergl. § 59). Unregelmäßig ist der Zug zung, wobei man anfängt, als ob man ein z machen wollte, und dann ohne weiteres in den Zug ung übergeht. —

Beispiele: Entbehrung, Bewahrung, Bewährung, Verwirrung, Belobung, Versilberung; Endung, Aenderung, Verwendung, Verwundung, Lockung, Lockerung, Regierung; Schattirung, Gruppirung. — Besprechung, Versicherung; Handlung, Empfehlung; Schöpfung, Beschimpfung, Bestimmung, Ueberschwemmung; Zeitung, Rettung; Belagerung, Verzauberung, Ueberlieferung, Losung, Bestrafung, Verschleppung. — Schätzung, Aufreizung, Benützung. — Andere Nachsylben und selbst Auslaute des Stammes läßt man vor ung häufig ausfallen, z. B. Befruchtung, Rechnung, Veröffentlichung, Beschädigung, Beschäftigung, Oeffnung.

Auch einigen Sigeln kann das Zeichen ung beigefügt werden, z. B. Ver- 142.
nichtung, Ergänzung, Veranlassung. — Ganz unregelmäßig sind aber die Abbreviaturen: Setzung, Satzung, Sitzung, Stützung, Ziehung (Vergl. § 89) Ersetzung, Uebersetzungen, Besitzung, Unterstützung, Erziehung.

Die Nachsylben **el, icht, niss, sal, sam** ꝛc. bieten keine beson- 143.
deren Schwierigkeiten, z. B. Handel, Bettel, Würfel, Kartoffel, Wachtel, Amsel; thöricht; Wildniss, Erkenntniss, Gedächtniss, Gleichniss; Labsal, Schicksal; sittsam, wachsam, achtsam.

VIII. Cap.

Von den fremden Nachsylben.

Für die fremden Nachsylben ist die Stenographie, da dieselben seltener vorkommen, auch weit weniger auf Kürzungen bedacht. Bei den meisten ist nur darauf zu sehen, daß sie gut vocalisirt werden, was bei den fremden Vorsylben wesentlicher ist als bei den deutschen. Wir schreiben alle Endungen hauptsächlich nach ihrer Aussprache, nicht nach ihrer Orthographie, und geben daher auch die Vocalisation bei den fremden Endsylben mit den Zeichen der entsprechenden oder möglichst annähernden deutschen Laute.

144. 1) Die vocalischen Endungen werden, den allgemeinen Regeln über die Vocale gemäß (§ 23), meist ausdrücklich gegeben. Beispiele: Malta, Attica, Medea, America, Europa, Travestie, Susanna, Aloe, Armee, Palais, Colibri, Industrie, Conto, Bordeaux, Corfu, Revue.

Die Endungen i und o jedoch lassen sich häufig mit dem vorausgehenden Consonanten vereinigen, z. B. Melodie, Delphi, Elegie, Copie; Anarchie, Chrestomathie, Echo, Indigo, Fresco.

Weiterbildungen: Amerikaner, europäisch, Armeen, industriell, melodisch, Elegien, copiren, Copist.

145. 2) Besonders bemerkenswerth sind jene Endungen, in welchen Doppelvocale, namentlich Vocale mit einem flüchtig vorauslautenden i, vorkommen. Hiebei unterscheide man

a) die Endung **ion**, welche ihre eigene Bezeichnung hat, nämlich ein nach oben umgebogenes o, z. B. Commission, Religion, Motion, Confession. — Auch bei der Endung ion kommt die Auslassung der Mittelsylben oft in Anwendung, in analoger Weise wie bei den Wörtern auf ung, keit &c., z. B. Modification, Centralisation, Revolution, Petition, Constitution. — Weiterbildungen: Nationen, rationell, Rationalist, Reactionär, rationalistisch, Nationalitäten, Nationalisirung.

146. Anmerk. Die Endung io kann entweder ebenso, oder, namentlich bei Eigennamen, mit erhöhtem o gegeben werden, z. B. Clio, Scipio, Trio, Studio. Letzteres ist auch für ein Paar Wörter auf ion vorzuziehen: Spion, Scorpion, spioniren.

b) Um die Endungen **ia** (iad, iak, ial, ian, iar, ias &c.) zu 147.
bezeichnen, gibt man entweder vorher das i an und nachher das a, oder man gibt im Auslaut i und a zugleich an. (In dem einen wie im andern Fall, ausdrücklich oder symbolisch, je nachdem die Zeichen es gestatten, z. B. Candia, Pythia, Livia, Germania, Olympiade, Iliade, cordial, trivial, Material, loyal; Christian, Indian, Hadrian, Alliance; Salmiak, Magiar, Zacharias, Enthusiast, Milliarde, Patriarch, Notariat. — Weiterbildungen: Materialist, materialistisch, Loyalität, Royalisten, Indianerin, hadrianisch, patriarchalisch, enthusiastisch.

c) In den Endungen **ie** (iel, ien, ier) und dergl. wird 148.
man in der Regel die erstere Bezeichnungsart vorzuziehen haben, nämlich vorher das i anzugeben und das e oder den Consonanten mit e darauf folgen zu lassen. Z. B. Amalie, Kastanie, Arie, Tragödie, Portier, Familie; Uriel, Gabriel, Armenien, Schlesien, Barrière, Species. — Nur in sehr bekannten Wörtern und wenn ien Plural-Endung ist, genügt gemäß der zweiten Bezeichnungsart ein etwas erhöhter Auslaut, z. B. Naturalien, materiell, Fossilien, Honorarien, Asien, Spanien, Spanier, Orient.

d) Ebenso wie bei ia werden wir zu verfahren haben bei **ios**, 149.
iös, **iol**, **ius** &c., z. B. grandios, Pretiosen, odiös, officiös, Vitriol, Radius, Genius.

3) Die Endsylben auf **d**, **f**, **k**, **l** haben nichts Unregelmäßiges; 150.
es genügen daher einige Beispiele: Parade, Pyramide, Methode, Periode, Attitude, Tarif, Demidoff, Physik, Mosaik, Kritik. — Capitel, Capital, Capitol, Kuratel, Bagatell; Portugal, Metall, real; Concil, Pasquill, Ventil, Idol, Ideal, Idylle. — Detail, Bataille, Bouteille, Patrouille, Portefeuille. — paradiren, pyramidal, methodisch, realisiren, physikalisch, Kapitalist.

4) Einige Besonderheiten sind bei den Endungen mit **m**; wäh- 151.
rend die Endung **im** durch höher gestelltes m, die Endung **um** durch abwärts gezogenes m gegeben wird, gibt man **ium** durch verlängertes und zugleich abwärts gezogenes m; **om** sodann mit Rundung, z. B. anonym, legitim, privatim; Publikum, Museum, Factum; Gymnasium, Geranium, Evangelium, Studium; Diplom, Symptom; legitimiren, Diplomat, Diplomatie.

152. 5) Die Endsylben mit **n** werden (mit Ausnahme des bereits oben erwähnten ion) nach den allgemeinen Regeln gegeben, z. B. Lavine, Gardine, Mandoline, Christine, (Christin), Sultan, Satan, human, Solon, London, Anton, Balkon, Lexicon, Napoleon, ruiniren, Napoleoniden, humanistisch, Violinist. — Die französischen Nasenlaute mit n lassen sich wohl am annähherndsten durch ein etwas kleineres ng nebst der entsprechenden Vocalisation geben; z. B. Dessin, Abonnement, Capitaine, Refrain, Souverain, Nuancen, Toulon, Verdun.

153. 6) Unter den fremden Nachsylben mit **r** sind am häufigsten die Sylben ir, iren, diren &c., wobei einige Contractionen, namentlich aber Auslassungen vorhergehender Zwischensylben anwendbar sind, ferner die Endung or, welche regelmäßig gegeben wird, jedoch manchmal die Auslassung des o oder des r zuläßt, z. B. Algier, Satyre, riskiren, halbiren, subscribiren, studiren, radiren, gruppiren, Papier, kuriren, retiriren, referiren (hingegen erfrieren) — characterisiren, practiciren, organisiren, modificiren. — Notar, Actuar, Affaire, Theodor, Gregor, Professor, Doctor, Director; Trottoir, Comptoir, Graveur; Bravour; Kultur, Lectüre, Brochüre. — Weiterbildungen: Halbirung, du gruppirst, Gruppirung, Characterisirung, Modificirung, Motivirung; Doctoren, Rectorat, directorial, Directorium, Factorei.

154. 7) Auch unter den Endungen auf **s**, **ch**, **t**, **v**, **z** kommt fast nichts vor, was nicht schon in den allgemeinen Regeln enthalten oder in den eben vorausgehenden erwähnt wäre. Etwas unregelmäßig sind nur die Endungen mus und tiv; auch die Endungen ete und ette, sowie die verschiedenartige Bezeichnung der Endung it sind zu beachten.

Andreas, die Religiosen, religiös, monströs, Famulus, Augustus, Opticus, Petrus, Maximius, Naturalismus, Katholicismus; Senat, Legat, Heimath, Soldat; Doublette, Planet, Taffet, Margarethe, Muskete, Etiquette; Appetit, Judith, Eremit, Granit, Israelit; Quantität, Qualität, Schaffot, Minute, Statut; passiv, Archiv, Motiv, demonstrativ, positiv, Miliz, Justiz, Tendenz, Pestilenz. — Weiterbildung: Monstrosität, soldatisch, Kadetten, Lanzetten, planetarisch, Margaretchen, Pastetchen, appetitlich, Eremitage, israelitisch, quantitativ, Charlottchen, tendenziös, Naivität, Archivar, Nativität.

IX. Cap.

Von deutschen Vorsylben.

Bei den Vorsylben handelt es sich weniger um eigentliche Abkürzungen dieser Sylben selbst, als um deren zweckmäßige Verbindung mit der Stammsylbe. 155.

Während wir aber die Nachsylben immer verbinden müssen, ist diese unbedingte Nothwendigkeit bei den Vorsylben nicht vorhanden. Wir haben sogar Vorsylben, welche nie verbunden werden dürfen; wir haben Vorsylben, welche man nur mit gewissen Buchstaben verbinden kann, mit andern wieder nicht; wir finden endlich unter den theoretisch ganz richtigen Verbindungen viele solche, die der minder geübten Hand schwer fallen, und welche daher nicht unbedingt vorgeschrieben werden können. Es genügt fürs erste im Allgemeinen der Deutlichkeit und Lesbarkeit vollkommen, wenn man die Vorsylbe nur nahe zum Stamm fügt. Mit der steigenden Fertigkeit wird sich jeder mehr und mehr diejenigen Verbindungen aneignen, die der Schreibflüchtigkeit und Kürze dienen. (Vergl. § 90—98.)

An den Vorsylben werden wir ferner wahrnehmen, daß mehrere derselben unbedenklich die Mittellinie verlassen können, um sich mit der oben oder unten anfangenden Stammsylbe zu vereinigen (z. B. vergessen, vertreten, Verfall; begehren, bezahlen, befehlen); andere hingegen haben diese Beweglichkeit nicht, weil theils die Beschaffenheit oder Vocalisation, theils die größere Zahl ihrer Zeichen sie hindert, z. B. Umtrieb, emporziehen, unterfangen, niederstrecken, widerstreiten. Oft wird dann nach letzteren Partikeln die Stammsylbe beweglich (d. h. über die Linie gehoben), wenn nicht auch sie durch die Zahl und Beschaffenheit ihrer Zeichen daran gehindert ist (vergl. § 10). Z. B. unterhalten, untergraben, entlaufen, entäussern. — Bei einigen unserer Vorsylben geht der Auslaut derselben mit dem Stammanlaut eine engere Verbindung ein (vergl. Cap. XII. von der Wortverbindung), bei anderen besteht die Verbindung blos in unmittelbarer Anreihung. Die folgende Zusammenstellung wird daher 156.

mehr dazu dienen, übersichtlich zu zeigen, welche der früher gegebenen Regeln und Combinationen hier in Anwendung kommen, als daß sie wesentlich Neues brächte.

157. Wir stellen die Vorsylben nach der Aehnlichkeit ihrer Verbindungen gruppenweise zusammen, und fügen denselben auch diejenigen Partikeln bei, welche am häufigsten als Vorsylben gebraucht werden.

1) **ge:** geloben, ausgegangen, Gebet, gebet.
ab: ablegen, verabreden, abverlangen, herabreissen, herabfallen, hinabrollen, hinabtreiben.
un: unangenehm, verunreinigt, unsterblich.
ur: Ursache, Urtheil, Ursprung.

Bemerk. Diese 4 Vorsylben werden fast nie verbunden, und zwar das einfache ab und ge in keiner Weise, un und ur höchstens mittelst eines Bindestrichleins; ur tritt nur mit s in eine engere Combination. — Wenn ab nicht Vorsylbe, sondern getrennte Partikel ist, wird es ausgeschrieben, z. B. er geht ab.

158. 2) Die Vorsylben auf r verbinden sich mit s, st, d, b, t, f, z.
er: -sinnen, -staunen, -denken, -wägen, -bauen, -tränken, -freuen, -zählen, -setzen.
ver: -sagen, -stärken, -drängen, -wöhnt, -führen, -satz, -brechen, -pflegen, -vollständigen, -laufen, -zehren.
vor: -sorge, -strecken, -trag, -zug, -sitz, -fahren, -bedacht, -prüfung.
dar: -stellen, -bieten, Darlehen.
nieder: -sehen, -setzen, -treten, -reissen, -schlagen, -stürzen, -fallen.
zer: -sägen, -stückeln, -setzen, -fallen, -trümmern, -zausen.
unter: -sagen, -than, -drücken, -drücktest, -stellung, -fangen, -ziehen.
hinter: -sassen, -bringen, -halt.

Bemerk. Obwohl v eigentlich zu den Buchstaben unter der Mittellinie gehört, wird es doch in ver und vor über dieselbe erhoben, da es ja doch durch diese Abweichung nicht den Character eines andern Buchstaben annehmen kann. — Die letzteren 6 Partikeln sind wenig geeignet, die Zeile zu verlassen. Mit einem darauffolgenden r dürfen sich die erwähnten Partikeln nur dann unmittelbar verbinden, wenn dieses r durch die Vocalisation nicht äußerlich verändert worden ist; also wohl in erretten, erreichen, unterrichten, hinterrücks, zerreissen, zerrütten, nicht aber in errathen, erröthen, Vorrath, u. dergl.

3) **durch:** -lesen, -nagen, -hecheln, -fahrt, -wärmen, -sägen, -sicht, -schleppen, -pflügen, -ziehen. 159.

nach: -reiten, -malen, -giebig, -prüfung, -wort, -sicht, -stehend, -pfuschen, -plaudern, -zügler.

4) **ant:** Antlitz, Antwort. 160.

ent: -reissen, -fesseln, -schieden, -setzen, -täuschen, -zweien.

empf: empfinden, empfehlen, empfangen.

mit: -schuldig, -schleppen, -nehmen, -halten, -laufen.

fort: -schliefen, -schicken, -schreiten, -fahren.

Bemerk. Bei diesen Partikeln sind nur zu beachten die Verbindungen mit f und ch.

5) **um:** Umfang, Umlaut, -triebe. 161.

empor: -fahren, -treiben, -springen.

auf: -fassen, -tragen, -raffen, -rufen.

zu: -sage, -that, -kunft, -fall.

zurück: -kehren, -treten, -fliegen, -ziehen.

zusammen: -kommen, -treffen, -laufen, -häufen.

Bemerk. Zu beachten ist nur die Verbindung dieser Partikeln mit einem von unten anfangenden Wortbild.

6) **an:** -drohung, -tragen, -fangen, -gehen, (nagen.) 162.

be: -gehren, -zahlen, -fangen, -endigen, (bändigen) -sänftigen.

bei: -liegend, -lage, -legen, -fall.

ob: -liegen, -walten, -hut; beobachten.

aus: -lachen, -zanken, -fall, -posaunen.

über: -schicken, -zeugen, -treffen, -fallen.

miss: -handeln, -muth, -deuten, -wachs, -trauen.

rück: -sicht, -zug, -weg.

Bemerk. Engere Verbindung als die unmittelbare Anreihung haben wir hier nur in der Sylbe and —, beif — und bei der Partikel über.

X. Cap.

Von den fremden Vorsylben.

Bei den fremden Vorsylben und Partikeln gibt uns die fremde Sprache selbst schon Anhaltspunkte zur Kürzung, da wir die Par-

tikeln ab, ad, con, in, sub, trans und dergl. in Zusammensetzungen bereits in a, co, i, su, tra und dergl. reducirt finden. Wir brauchen nur die hierin gegebenen Winke zu unseren Zwecken zu benützen und Consequenzen daraus zu ziehen, um ganz passende Kürzungen zu finden.

163. 1) **a, ab, abs:** Apathie, Atheist, absurd, Abstinenz, Abstraction. (a bleibt hier immer getrennt vom Stamm.)

ad: Der Auslaut d geht in den lateinischen Wörtern fast durchgehends bei der Verbindung mit Stammsylben in dem Anlaut derselben auf; wir bezeichnen daher diese Vorsylben ebenfalls blos durch a verbunden mit der Stammsylbe, wodurch wir zugleich die geeignete Unterscheidung von ab gewinnen.*)

Ausnahmen machen hierbei nur die Sylben ap, av, wo das a getrennt bleibt; nebst ac und all, wo wir das c und ll mitbezeichnen können. Beispiele: arrogant, Admiral, accurat, Adjectiv, Assistent, Aggregat, Attentat, Attraction, Attest; appelliren, Appetit, Advocat, Accessist, Accent, Apparat, Allegorie.

164. 2) **amphi:** Amphibium, Amphitheater.

ana: Anatomie, Analogie, analytisch, Anarchie.

ante, i: antediluvianisch, Antecedentien, Antichambre, Antipathie.

apo: Apokalypse, Apotheke, Apostroph.

165. 3) **co** und **con** werden mit ko gegeben, bei com, comp, cons tritt ko in engere Verbindung mit dem Anlaut.

Beispiele: Coalition, Collegium, recognosciren, Correctur; Confession, Concert, Conscription, Commando, communiciren, Compagnie, Composition, consequent, construiren, Contract.

contre, -a, -o: Contrebande, contradictorisch, Contrast, Contrabass, Controverse.

166. 4) **de** tritt in engere Verbindung mit den Anlauten f und p.

di hat nebst den Verbindungen mit f und p noch unregelmäßige mit s.

dia kann das a abwerfen.

Beispiele: Debatte, Declination, Detail; defensiv, Definition, Depesche, Deputirter; Dimension, Diöcese, Differenz, dividiren,

---

*) Die Partikel ab hat den Begriff der Trennung, ad den der Verbindung.

Diplomat, Dissonanz, disponibel, Distance, Dialect, Diät, Diagonale.

5) **e**: Edict, Emancipation, Eruption, Elite, etabliren. 167.
ex: exact, Excess, Execution, expliciren, exerciren.
en, em: Encyclopädie, Enthusiasmus, empirisch.
en, em: (französisch) Entrée, engagiren, Emballage.
epi: Epigramm, Epistel, Episode, Epilepsie, Epoche.

6) **i, in** wird mit dem Zeichen i, und nur in einem darauf- 168.
folgenden m, mm, mp, rr mit dem Symbol von i gegeben.
inter, intro werden von in abgeleitet.
Beispiele: Illegitim, Illusionen, Ignoranz; imaginär, Immobilien, imponiren, Imperfect, impertinent; irreligiös, irrational (Ironie); incognito, Indicativ, Infanterie, Initiative; Intelligenz, intim, Instrument, insolent, isolirt, Instinct. — Interesse, interpelliren, Intrigue, intermittirend, Introduction.

7) **hyper, hypo**: Hyperbel, Hypertrophie; Hypothek, Hy- 169.
pothese, hypochondrisch.
kata: Katastrophe, Katholicismus, Katechismus, Katalog, Kategorie, Katheder, Katapult, Kataster.
meta: Metaphysik, Metamorphose, Metapher, Methode, Meteor.
ob: Object, obligat, offensiv, Opposition, Occident, Officier.

8) **par, per, peri**: parallel, Parodie, Parterre, Parenthese; 170.
Permission, Person, Perpendikel, perfid; Periode, Peripherie.
prae: Prädikat, präpariren, Präsident, Prälat, Präfect, (prahlt, Perfect.) Prätendent, präteriren.
pro: Problem, Product, Proportion, Protestant, Profession, Provinz, Proletariat.
re: Reaction, recapituliren, Recensent, recitativ, Refor- 171.
mation, Renitenz, Reparatur, Repetent, Repetition, Repetitorium, Referat, Resultat, Relief, relativ, Retorte, Retour, retrograd.

se, sub: separiren, Secretair, Secession, Subject, Subordination, Subsistenz, subtrahiren, successiv, Supplement, Sustentation, subaltern, suggestiv.

super: Superlativ, superfein, Superintendent.

syn, sym: Synagoge, Synode, Syntax, Symbol, Symmetrie, Sympathie, Symphonie.

trans, tra: Transport, transpiriren, transitiv, Travestie, Tradition.

ultra: wird angegeben mit ua: Ultramarin, ultramontan.

uni: Uniform, universal.

XI. Cap.

Von den Partikeln.

172. Die Präpositionen, Conjunctionen, Adverbien, nebst einigen meistens adverbialisch gebrauchten Adjectivis, welche alle wir hier unter der Rubrik Partikeln zusammenfassen, werden zum Theil vollständig geschrieben, zum Theil auch mehr oder minder abgekürzt. In letzterem Falle kommen fast all die verschiedenen Regeln und Principien zur Anwendung, welche in den Kapiteln über Wortzusammensetzung und Wortkürzung im Allgemeinen gegeben sind. Indem wir auf diese verweisen, geben wir das nachfolgende Verzeichniß der Partikeln in alphabetischer Ordnung, und fügen nur wenige besondere Bemerkungen hinzu.

1. ab, S. § 157; -seits, er geht ab.
2. aber, S. § 73; -auch, -mals.
3. ah! ach!
4. all ^e, en, er^; -dings (Anm. 1.), -halben, -hand, -gemein (Anm. 3.), -falls, -mal, -meist; allein.
5. als; -bald, -dann.
6. also, S.; -bald, -gleich (Anm. 2.).
7. an; -statt, an's.
8. ander ^n, s, t^; -halb, -seits; -wärts, -wo (Anm. 4.).
9. auch; -nicht, -nur, -noch, -immer, -wohl, -schon.
10. auf; -mit Artikeln § 110.

11. aus, S., -mit Artik.; aussen; ausser; -mit Artik.
12. bald, S.; -darauf, -da, -dort.
13. bei; -nahe, -sammen; -mit Artikeln.
14. besonders, S. bevor. binnen.
15. bis, -her, -hieher, -weilen, -jetzt (Anm. 9.), -zu.
16. da (Anmerk. 5.); -durch, -für, -gegen, -hinter, -mals, -mit, -neben, -selbst; -von, -vor, -wider, -zu, -zwischen.
17. dar; -an, -auf, -aus, (draussen,) -in, -ob, -nieder, -über, -um, -unter (Anm. 6.).
18. dass, S.; -dass, -dadurch.
19. dann, denn, -noch.
20. dem; -nach, -nächst, -zufolge.
21. der; -malen, -gleichen.
22. dess; -gleichen, -halb, wegen, (Anmerk. 7.) -ungeachtet; dessfalls.
23. desto; -mehr, -weniger.
24. diess; -mal, -seits.
25. doch; -nicht, -noch, -auch, -wohl, -so.
26. dort; -hin, -hinüber, -herüber, -über, -oben, -unten (Anmerk. 8.).
27. durch, S.; -aus, -aus nicht; -mit Artikeln.
28. eben; -falls; ebenso, -sehr, -wenig, -weit, -wohl, -viel.
29. ehe; -mals, -dem.
30. ein er, es; -her, -mal, -wenig; -seits, einigermassen.
31. einst, -mals, -weilen.
32. empor. ent; -gegen, -lang, -weder, -zwei.
33. etwa; etwas.
34. falls. fast. ferner.
35. fort; -an, -hin.
36. für, S; -einander; mit Art.
37. ganz, S; gänzlich.
38. gar; -so, -sehr, -so sehr, -viel, -wenig.
39. gegen; -seitig, -über, -mit Art.
40. gemein, S. (Anm. 3.); -iglich.
41. gemäss. genau. genug.
42. gerade. gewiss.
43. gleich (Anm. 2.); -falls, -sam, -wie, -wieder, -wohl, -viel.
44. halb er, en; andert-, meinet-, unser-, des Scheines-.
45. her (Anm. 6.); -bei, -zu, -innen; -an, -ein, um, -vor, -ab, -auf, -aus, -über.
46. hie; -bei, -durch, -für, -her, -mit; -nach, -nieden, -von, -zu; hie und da.
47. hier; -an, -auf, -aus, -in, -über.
48. hin (Anm. 6.); -durch, -gegen, -zu, -weg; -ein, -an; -ab, -auf, -um, -aus, unter, -über.
49. hintan. hinten. hinter; -her, -rücks.
50. heute; -zu Tag.

51. immer, S.; -dar, -fort, -hin, -mehr, -während, -noch, -zu.
52. in, S.; -dessen, -dem, -sofern, -zwischen. ins-besondere, -gemein; - mit Art. innen ^{er}; -halb, -lich.
53. irgend; -wo, -wohin.
54. ja; -sogar.
je; -doch, -mals, -mehr, -weniger, -nachdem; von -her.
55. jedenfalls. jenseits mit Art.
56. jetzt (Anm. 9.). kaum.
57. keines; -falls, -wegs.
58. kraft.
39. längs; längstens. los.
60. letzt; -hin, -mals.
61. meisten -theils.
62. mit; -sammen, -unter; -mit Art.
mittels, mitten.
63. morgen, morgens.
64. nach; -dem (§ 95) -her, hinten, -unten, -oben, -mals, -vorne; mit Art.
65. nächst; mit Art.
66. nahe, näher.
67. namentlich. nämlich.
68. nebst. nein.
69. nie; -mals, -mehr.
70. nimmer, S.; -mehr. nirgends.
71. nicht, S.; nichts, -weniger, -desto weniger.
72. noch; -einmal, -mal, -malig, -mehr, -immer, -nicht; -oft, -so weit, -über, -weniger, -weiter.
73. nun; -noch.
74. nur; -noch, -so, -selten.
75. O! oh!
76. ob, S.; -gleich, -schon, -wohl.
77. oben ^{er} ^{en}; -an, -auf, -darauf, -halb.
78. ohne, S.; -hin, -diess.
79. oder; -auch; -auch nicht.
80. oft S.; -mals, öfter, am öftesten.
81. plötzlich, S.; -ster. pfui.
82. rings; -um, -herum.
83. rück; -wärts.
84. sammt; -dem, -allem, all dem, -und sonders.
85. seit; -her, mit Art.
86. so; -bald, -bald als, -dann, -eben, -fern, -fort; -gar, -hin, -mit, -nach, -oft; -sehr, -viel; -weit, -wenig, -wie, -wohl; - kann auch manchmal an Adjective angeschlossen werden, z. B. so gross, so klein, so hoch. (Anm. 11.)
87. sondern; -auch.
88. sonst, statt, S. stets.
schon, S. trotz; -dem.
89. über, S.; -all, -aus, -ein, -hand, -haupt, -morgen, -diess -diess noch; -übrigens; -mit Art.
90. um; -her, -hin, -so, -so mehr, -so weniger, -so viel; um's.

91. und, S.; -dergleichen, -soweiter, -sofort.
ungeachtet. ungefähr.
92. unter (Anm. 10.); -dessen, -halb, -einander; -mit Art.
unten; -durch, nach-zu.
93. vermittels. vergebens.
94. viel; -leicht, -mehr, -weniger, -fältig, -fach.
95. voll; -auf, -ends.
96. von; -aussen, -dannen, innen, -jeher; -neuem; -einander, -nun an; -hinten, -oben, -oben herab, -vorne, -vorne herein; -mit Art.
97. vor; -an, -aus, -bei, -dem, -erst, -her, -hin, -mals, -über, -derhand; — mit Art.
98. wann. wenn. warum.
99. weder. wieder. (= wider.)
100. während; -dessen, -Art.
101. wegen; meinet-. wenig. § 120.
102. wess; -halb, -wegen.
103. weit; -ab, -aus, -oben, -über, -unten, -darüber, hinaus, -herüber, -hinüber; weiter; -herüber, -hinüber.
104. wie; -fern, -sehr, -viel, -wohl, -weit.
105. wo; -durch, -für, -gegen, -her, -hin; -mit, -selbst, -von, -vor, -zu.
wor -an, -auf, -aus, -ein, -über, -unter.
106. wohl; -an, -auf, -auch.
107. zu, S. § 18; -erst, -gegen, -gleich, -folge, -letzt, -nächst, -viel, -vor. — -fällig, -vörderst, -wenig, zum Beispiel, -voraus.
108. Das kurze zu wird wo möglich an die vorausgehende Partikel und an das folgende Wort angeschlossen, z. B. auszulegen, abzuhalten, einzuführen, sozusagen, viel zuviel, all zu sehr. — zurück. — zusammen.
109. zwischen; -durch.

Anmerkungen.

1) Ein vergrößertes di nehmen wir als Kürzung für dings in Partikeln wie neuerdings 2c. 2c. 173.

2) gleich kann in Zusammensetzungen, wo es die zweite Partikel ist, mit glei gegeben werden (süddeutsch. Dial.); nicht aber als erste Partikel oder selbstständiges Wort.

3) gemein kann in allen Zusammensetzungen mit vergrößertem ge angedeutet werden, alleinstehend ist es aber vollständig zu schreiben.

4) w mit einem vorausgehenden d zu verschmelzen, ist eine Unregelmäßigkeit, die nur bei Partikeln stattfinden kann.

5) Das einfache da wird zum Unterschied von dass mit a geschrieben; die Zusammensetzungen ohne dasselbe.

6) her und hin werden vor den mit Vokalen anfangenden Partikeln ganz nach Art der flüchtigen Redeweise gekürzt (§ 101). Vollständigere Schreibung tritt aber hier ein, wenn die Kürzung undeutlich würde; so ist es meistens unbedenklich, 'nan, 'rein, 'rum zu schreiben, wenn diese Partikeln als Vorsylben dem Zeitwort angefügt sind, während sie, vom Zeitwort getrennt, besser ausgeschrieben werden. Aehnlich verhält es sich mit ab, zusammen, da u. dgl.

7) w kann als Abkürzung in mancherlei zusammengesetzten Partikeln dienen, für wenig, wärts, weilen, weder, wegen u. dgl., während diese als einfache Wörter vollständig zu geben sind.

8) In ähnlicher Art wie mit dort können sehr viele Partikeln mit weit verbunden werden.

9) In Zusammensetzungen kann für jetzt die dialektische Form itzt benützt werden.

10) In unten, unter wird das u nicht angezeigt; in durch wird auch noch das r weggelassen.

11) In der Partikel so wird das o nicht nur umgestürzt, sondern in manchen Zusammensetzungen, besonders bei darauffolgendem w, auch noch rückwärts gebogen. Vergleiche doch, noch.

XII. Cap.

Kürzung von Begriffswörtern.

Die Kürzung der Begriffswörter ist im Allgemeinen nicht eine ständige, sondern eine von den Verhältnissen der Satztheile zu einander abhängige. (Vergl. § 105.) Nur bei einigen Begriffswörtern sind aus äußeren Anlässen ständige Kürzungen in Gebrauch gekommen.

174. 1) Einige Begriffswörter knüpfen ihre Abkürzung an Sigel von Formwörtern, z. B. aus: äussern, Aeusserung etc. etc.; in: erinnern, innerlich, Erinnerung etc.; ob: Obrigkeit; über: übrig, Erübrigung.

175. Anmerk. a. Da jedes mit ü anfangende deutsche Wort gleich ein b nach demselben hat (mit Ausnahme von üppig), so ist dieses selbstverständlich, und wird daher auch in Wörtern wie Uebel, üben, geübt, Uebung, Ausübung, verübt weggelassen; bei dem flexionslosen übe dürfte die Deutlichkeit oft das b er-

fordern. Auch achte man auf die Unterscheidungen von: über den, üben, Uebel, üblich, überlassen.

Anmerk. b. Einige Sigel von Formwörtern werden aber aus Rück- 176.
sichten der Deutlichkeit bei der Bildung von Begriffswörtern nicht zu Grunde gelegt. Z. B. bald, halb, besonders, hingegen: in Bälde, baldig, halbiren, Sonderling, absondern. So kann auch das Sigel ob nicht gebraucht werden in: die Oberen, der Oberst u. dgl. Vergleiche noch § 108.

2) Einige Verbalia pflegt man in den meisten Formen mit 177.
abgekürzter Bezeichnung zu geben, wenn anders nicht die Andeutung von Tempus und Modus vollständigere Zeichnung erfordert. Z. B. ich, du, er ꝛc. ꝛc. schreibe, spreche, glaube, bleibe; geschrieben, gesprochen, geglaubt, geblieben; ich schrieb, glaubte, blieb, bliebe; er bleibt, er bleibe (Conj.). Der Glaube, die Sprache ꝛc. Ich brauche, brauchte, Gebrauch.

Derartige Kürzungen sind eigentlich schon dem Gebiete der Satzkürzung entlehnt, aber in so ständigen Gebrauch übergegangen, daß wir sie fast zu den Sigeln rechnen können. So ist es auch namentlich mit den Abbreviaturen der unvollkommenen Zeitwörter können, sollen, wollen, müssen, mögen, dürfen, lassen, welche wir vollständiger in den folgenden Capiteln bringen werden.

3) Bei einigen Wörtern thun wir nichts weiter, als daß wir 178.
uns an die gebräuchlichen Abbreviaturen der Kurrentschrift halten, z. B. Apostel, protestantisch, katholisch, Evangelium, Psalm, *Pfund* oder Pfennig, bequem, geschwind, geschehen od. Geschichte; vollkommen, Oekonomie, Volk, Kreis, Punct, Quelle.

4) Bemerkenswerth sind noch folgende zum Theil sehr unre- 179.
gelmäßig gebildete Sigel und Abbreviaturen: König, g r o s s, (Grösse, grösser, grösste) g r a p h i e: Stenographie, (Telegraph, lithographisch); d e u t s c h, Deutschland, M e n s c h; Z i e h u n g; U e b e r z e u g u n g, Unterstützung.

Satzkürzungslehre.

I. Cap.

Allgemeine Grundsätze.

180. Wir haben schon bei der Lehre von der Wortbildung und der Wortkürzung wiederholt die Wahrnehmung machen können, daß, wenn wir ein Wort als Ganzes vor Augen haben, eine vollständige und ausdrückliche Darstellung aller seiner Bestandtheile meistens nicht nothwendig ist, sondern daß wir einige Laute desselben, wie zum Beispiel die Vocale, nur nebenbei andeuten, andere nur theilweise bezeichnen oder auch auslassen können, wie wir das oft bei Vor- und Nachsylben gesehen haben; aus der Gesammtheit des Wortes ergibt sich dann immer mit Sicherheit, wie die blos angedeuteten Laute und Sylben heißen.

Ein ähnliches Verhältniß wie zwischen den Bestandtheilen eines Wortes waltet nun aber auch zwischen den Bestandtheilen eines Satzes. Die Verhältnisse und Beziehungen der Bestandtheile eines Satzes sind sowohl in formeller als in materieller Hinsicht oft von der Art, daß sie sich gegenseitig erläutern, ergänzen und bedingen. So kann zum Beispiel das, was von einem Subjekt ausgesagt wird, aus der Natur und Wirksamkeit derselben schon gewissermaßen hervorgehen; hinzutretende Bestimmungswörter und Umstandsbezeichnungen (Attribute, Objecte, Adverbialien u. dgl.) tragen dazu bei, die Thätigkeit des Subjectes in gegebenen Fällen auf eine engere denkbare Möglichkeit zu begränzen. Auf der andern Seite können auch wieder diese Bestimmungswörter, diese Ob-

jecte und Attribute ꝛc. aus der Natur und Wirksamkeit des Subjectes sowie aus ihren sich gegenseitig erläuternden Beziehungen theilweise hervorgehen. Dieses erläuternde Zusammenwirken müssen wir ferner auch namentlich den einzelnen Theilen eines Wortes zuerkennen, indem im zusammenhängenden Satze sowohl bei abgeleiteten Wörtern die Ableitungssylbe oft auf das Begriffswort, als auch bei zusammengesetzten Wörtern das eine Begriffswort auf das andere schließen läßt.

In allen solchen Fällen nun, wo ein Wort schon aus dem sachlichen und sprachlichen Zusammenhang des Satzes und der Rede klar und nothwendig hervorgehen muß, haben wir nicht nöthig es vollständig zu schreiben, sondern es genügt, dasselbe blos mittels einiger Bestandtheile anzudeuten.

Wir können nun aber in den meisten Wörtern materielle und formelle Bestandtheile unterscheiden; als erstere erkennen wir die Stammsylbe, die Wurzel des Wortes, als letztere die der Wortbildung und Wortbeugung angehörigen Sylben und Laute (Ableitungssylben, Vorsylben, Flexionen, Umlautungen ꝛc.).

Letztere nun, die formellen Bestandtheile des Wortes sind es vorzugsweise, was wir zur Andeutung eines abzukürzenden Wortes benutzen, während wir die materiellen Bestandtheile desselben, als aus dem Inhalte des ganzen Satzes hervorgehend, auslassen.

Beispiele: Das Feuer —t. Die Henne —t Eier. Der Mond —t hell. Jeder Schüler soll fleissig —nen. Die Katze fängt —e. Humboldt war ein grosser Natur—er. Warum würdest du seinen Vorschlag nicht an—en. Deine Nach—igkeit, Saum—igkeit und Unbe—samkeit wird dir noch manche Unan—keiten zu—en. Ich will mein Lebensglück nicht von zu—igen Umständen ab—ig—en. (In diesen Sätzen werden sich die Wurzeln brenn, leg, schein, fleiss, Maus, forsch, nehm, lass, dacht, nehmlich, zieh, fall, häng, mach ganz leicht ergänzen lassen.)

In so weit aber formelle Bestandtheile an einem Worte nicht 182.
vorhanden sind, oder zur deutlichen und bestimmten Kennzeichnung desselben nicht hinreichend erscheinen, benützen wir manchmal auch Bestandtheile der Stammsylbe zur Andeutung eines Wortes

indem wir entweder Theile derselben, namentlich die Auslaute mit der Flexion als Hilfsbuchstaben vereinigen, oder auch, wiewohl seltener, das Wort nur durch einen oder den andern charakteristischen Laut seiner Stammsylbe andeuten. Z. B. Ich werde diesen Brief deinem Vater entweder selbst über—en (über—ern, über—ngen) oder ihn durch meinen Bedienten über—den (über—ken). Ich habe deine Ruhe und deine Gedu— bewu—. Ich werde dich diesen Nachmittag besu — um deine Bibliothek zu besi—, (zu ergänzen ist offenbar: geb, lief, bring, send, schick, duld, wundert, suchen, sichtigen.) Nach diesen allgemeinen Bemerkungen werden wir im Folgenden zeigen, wie bei den einzelnen Wortarten die Kürzung am zweckmäßigsten vorgenommen werden kann.

II. Cap.

Kürzung des Zeitwortes.

183. I. Hauptregel: Wenn man ein durch den Sinn des Satzes sich ergänzendes Verbum kürzt, so setzt man dessen Flexionen: **(e, en, t, st; te, ten, tet, test; end)** in etwas verkleinertem Maßstabe über die Linie und zwar, wenn das Verbum mit einer Partikel zusammengesetzt ist, unmittelbar oberhalb derselben.

Beispiele: Ich fürchte, dass hier ein Missverständniss obwalte. Ich habe gewöhnlich ein Buch bei mir, wenn ich spazieren gehe. Wünschen sie ein Glas Wein zu trinken? Werden Sie mir meine Bitte gewähren oder abschlagen? Wo kommst du her und wo gehst du hin? Warum misstraust du mir? Die Musik fängt an, gebt Acht. Der wachsame Hund bellt, wenn ein Fremder sich naht. — Einige Augenblicke herrschte Todesstille. Er grüsste mich höflich. Sie überhäuften uns mit Vorwürfen, gegen welche wir uns nicht vertheidigen konnten. Wenn ihr eure Worte besser überlegtet, würdet ihr euch manche Ungelegenheit ersparen. Wenn du deine Pflicht erfülltest, würden deine Vorgesetzten nicht über dich klagen. Dieser Mann hat sich fortwährend sehr wohlwollend gegen mich gezeigt.

Anmerkung. Wenn ein Verbum schon sein Sigel oder seine ständige 184.
Abkürzung hat, darf es nicht mit der Flexion angedeutet werden. z. B. Er ist fleissig. Er spricht und schreibt französisch wie ein Eingeborner. Habt Acht.

Die Vorsylben, sowohl beim Verbum als bei den übrigen 185.
Wortarten dürfen nie wegbleiben; hat ein Wort zwei oder mehrere Vorsylben, so werden sie alle gesetzt. Ja die Vorsylben sind so wesentlich, daß sie oft für sich allein zur Andeutung des Wortes genügen, und man gar keine Flexion bedarf. Z. B. Du wirst über das Geheimniss, welches ich dir anvertraue, gegen Jedermann das tiefste Stillschweigen beobachten. Womit wollen wir uns die Zeit vertreiben? Ich habe heute eine unangenehme Nachricht empfangen. Der Leichnam war schon in Verwesung übergegangen.

II. Wenn zwischen dem Stamm und der Flexion sich noch 186.
Formationslaute (Ableitungssylben) befinden, so werden diese als erläuternde Hilfsbuchstaben gewöhnlich mit bezeichnet; dieses geschieht namentlich bei den Verbis auf **igen, lichen, eln, ern** und **iren**.

Beispiele: Entschuldigen Sie, dass ich Sie noch nicht besucht habe; ich war bisher so sehr beschäftigt, dass ich mich sogar genöthigt sah, einen Theil der Nacht auf meine Arbeiten zu verwenden. Ein grosser Fackelzug wird dieses Fest verherrlichen. Du thust sehr Unrecht, wenn du deinen Eltern diesen Vorfall verheimlichst. Deine Weisungen haben mir diese schwierige Arbeit sehr erleichtert. Morgen früh wird das fünfte Regiment von hier abmarschiren, und Abends in Schweinfurt einquartirt werden.

III. Wenn die Flexion nicht genügt, um auf ein Verbum 187.
genau und bestimmt hinzuweisen, können wir auch den consonantischen Auslaut der Stammsylbe als Hilfsbuchstaben beiziehen; dies geschieht namentlich bei den Verbis auf **ben, den, ken, len, llen, men, nen, ngen, ren, sen, ten, chen, chten, schen,** auch manchmal bei denen auf **zen, pfen** u. dgl.

Beispiele: Ich werde mich bestreben, Sie zufrieden zu stellen, und alle Mühe darauf verwenden, die richtige Lösung dieser Aufgabe zu finden. Wenn Sie einen Spaziergang machen wollen, werde ich Sie um 2 Uhr abholen. Ich werde auch meinen Freund den Doctor Nellis mitnehmen

(mitbringen); es wird Ihnen gewiss Freude machen, ihn kennen zu lernen. Durch Läugnen wirst du die Strafbarkeit deiner Handlungsweise nur vermehren statt sie zu vermindern (vergrössern, statt sie zu verringern.) Wenn du einem so gewagten Unternehmen nicht beitreten (beistimmen) willst, kann ich es dir wahrlich nicht verdenken oder verargen. Wenn eine Pflanze nicht tief genug Wurzel fassen kann, wird sie auch nicht hoch emporwachsen. Wenn ein Volk nicht den Muth hat sich selbst zu beschützen, darf es auch kaum darauf rechnen (warten, hoffen), dass andere es schützen werden. Der Mensch soll seine Begierden zu bekämpfen, zu beherrschen wissen. Durch das Lesen von so kleiner Schrift wirst du deine Augen schwächen (verderben). Jener reiche Mann sollte euch helfen; er könnte es wohl, wenn er möchte, aber er mag Niemanden Wohlthaten erweisen; wir können es leider nicht, so gerne wir es auch thun möchten. Durch Bitten werdet ihr nichts bei ihm ausrichten.

188. Anmerkung 1. Abgesehen von der Zuverlässigkeit des Wiederlesens, welche wir bei jeder derartigen Kürzung als die conditio sine qua non im Auge zu behalten haben, müssen wir auch darauf sehen, daß durch dieselbe eine wirkliche Ersparniß an Zeit oder Handbewegung erzielt werde. Wenn wir vielleicht durch die Kürzung nur einen einzigen kleinen Buchstaben ersparen, so wird dieser Gewinn durch den immerhin in Anschlag zu bringenden Zeitverlust des Absetzens bei der Zeichnung des Wortbildes wieder aufgewogen. So wäre es z. B. sehr unpraktisch, wenn man Worte, wie unterstützen, lachen, singen mit unter -zen, -chen, -ngen andeuten wollte. Hält man in solchen Fällen die einfache Flexion nicht für genügend, so schreibe man das Wort lieber vollständig. In Abkürzungen, wie -ellen, -men, -sen für stellen, nehmen, weisen ist zwar auch nicht viel gewonnen; der praktische Stenograph bringt aber den Gewinn des kleinsten Zeittheilchens in Anschlag. Uebrigens haben wir kaum nöthig hinzu zu fügen, daß überhaupt die Anwendung der Hilfsbuchstaben bei den erwähnten Verbis durchaus nicht als ständig vorgeschrieben ist, sondern daß man im Gegentheile es bei der einfachen Flexion bewenden lassen solle, wo immer diese genügt.

Beispiele: Dieses fröhliche Mädchen singt und lacht den ganzen Tag. Wer wird sich dieses Unglücklichen annehmen und ihn unterstützen? Wenn du dich bei der Sache so ungeschickt anstellst, werden dich alle Leute auslachen. Wenn du diesen Auftrag nicht übernommen hättest, würde ich ihn übernehmen. Die Stadt ist mit schönen Anlagen umgeben. Ich will deine Rede nicht unterbrechen. Zur Untersuchung dieses Vorfalls wurde eine Commission niedergesetzt. Wann wird diese Verhandlung stattfinden?

IV. Etwas weiter in die Stammsylbe zurückgreifend, wird es uns bei manchen Verbis möglich, im Auslaut der Stammsylbe, welchen wir als Hilfsbuchstaben benutzen, gleichzeitig auch noch den Inlaut durch Vocalisirung anzudeuten. Dieses Verfahren, sowie das unter der folgenden Regel V angegebene, ist namentlich bei unregelmäßigen Verbis am Platze, da ja bei diesen häufig das Charakteristische für Tempus und Modus, also das Formelle des Zeitwortes, in der Umlautung des Vocals der Stammsylben beruht. 189.

Beispiele: Diese Anstrengung überstieg meine Kräfte, ich ertrug sie nicht länger, und zog es vor, die ganze Arbeit aufzugeben. Ich bin überzeugt, dass es euch eben so wenig gelungen wäre, solche Hindernisse zu übersteigen und zu überwältigen. Das Buch war kaum gedruckt, als es auch schon von der Polizei unterdrückt wurde. Die stehenden Heere haben schon ungeheure Summen verschlungen und drohen noch grössere zu verschlingen. Die Stenographie erscheint manchem Anfänger sehr schwierig. Wer wissentlich falsche Gerüchte verbreitet, ist strafbar. Ein Nürnberger hat die Taschenuhren erfunden. Wir müssen uns dem Willen des Herrn unterwerfen.

V. Bei einigen Verbis ziehen wir vor, statt des vocalisirten Auslautes den inlautenden Vocal selbst zu geben; hiezu werden wir uns besonders dann veranlaßt sehen, wenn der gegebene Auslaut die Vocalisation durch den Inlaut entweder gar nicht oder nicht zuverlässig genug in sich ausprägen kann. 190.

Beispiele: Von diesem Punkte aus übersah ich die ganze Stadt. Die Festung übergab sich dem Feinde. Ich habe gestern meine Börse verloren. Ich gäbe viel Geld darum, wenn sich mir wieder eine so schöne Gelegenheit darböte. Der Himmel möge euer Gebet erhören! Wenn man Alles vorauswüsste, würde man bald reich werden. Ich bin froh, dass ich dieser Mühe überhoben bin. Ich kann die Beleidigung, die mir widerfuhr, doch nicht so stillschweigend hingehen lassen; würdet etwa ihr dieselbe so leicht verzeihen? Wozu kann man dieses Instrument gebrauchen?

VI. Bei einer Anzahl von Verbis endlich wenden wir zur 191.
Kürzung die Anlaute des Wortes an, wenn sie charakteristisch

genung sind, um mit Sicherheit das Wort anzudeuten. Charakteristisch sind sie aber namentlich dann, wenn sie nur einer geringen Anzahl von Begriffswörtern zukommen können. Daher werden sich einfache Anlaute weniger dazu eignen, als doppelconsonantische oder vocalisirte. Ferner muß man hiebei, wie auch schon bei den Abkürzungen unter Regel V. darauf Acht haben, daß solche Kürzungen nicht mit feststehenden Sigeln Verwechslungen verursachen. Wir werden daher zusammengesetzte Verba weit eher kürzen dürfen als einfache, und weit unbedenklicher Anlaute, wie schr, schw, br oder wu, bi, bu gebrauchen, als etwa sch, b, w, da erstere auf einen ziemlich kleinen Kreis von Begriffswörtern hinweisen können, letztere auf einen sehr großen und unbestimmten.

Beispiele: Wenn Erwachsene sprechen, sollen Kinder schweigen. Es ist leichter etwas zu behanpten, als es zu beweisen. Ein frischer Trunk Wasser würde mich jetzt sehr erquicken. Er wurde durch einen Schuss am Arme verwundet. Der Commandant hatte beschlossen, die Festung nicht zu übergeben, und war entschlossen, sich lieber unter ihren Ruinen zu begraben. Selbst die Feinde bewunderten seinen Heldenmuth. Ich werde versuchen, meinen Antrag noch näher zu begründen. Ich komme, Ihnen zu ihrer Beförderung Glück zu wünschen. Wer hat dieses Buch verfasst? Er scheint sich viel darauf einzubilden, schön eingebundene Bücher zu besitzen. Es ist schon viel Unglück über ihn hereingebrochen. Du solltest dich etwas mehr einschränken.

192. Anmerkung. Wir werden bei den Regeln über die Kürzung der Substantiva noch mehr Stämme kennen lernen, welche gewöhnlich mit dem Anlaute gekürzt werden. Wir weisen darauf mit dem Bemerken hin, daß, wenn es einmal geeignet scheint, eine Wurzel sigelartig mit dem Anlaute anzudeuten, diese Bezeichnung natürlich eben so wohl für das Substantiv als für das Verbum dienen kann; z. B. wu für Wunsch und wünschen, spr für Sprache und sprechen, beschl. für beschliessen und Beschluss u. dgl.

193. VII. Eine kleine Ersparniß anderer Art, welche sowohl bei den erwähnten 6 Kategorien als auch beim nicht gekürzten Verbum manchmal zur Anwendung kommen kann, ist die Auslassung der Flexion. Da nach unsern Grundsätzen (vergl. § 100, 107 und 127. Anmerkung 2) es unnöthig ist, ein grammatisches Verhältniß doppelt zu bezeichnen, so können wir die Bezeichnung der Person beim Verbum oft unterlassen, da ja die Person schon

durch das Subject gegeben ist. Dieß geschieht namentlich mit der Endung: est der 2. Person Singularis, aber auch die Endung en in der 1. und 3. Person Pluralis kann oft wegbleiben, und noch füglicher kann der Infinitiv mit der bloßen Wurzel bezeichnet werden.

Beispiele: Du musst die Sache ganz anders anfangen. Du könntest viel mehr leisten, wenn du dir mehr Mühe geben möchtest. Wenn du wolltest, wie du solltest, könntest du alle deine Mitschüler übertreffen. Wir werden das Ende dieses Jahrhunderts kaum erleben. Wollt ihr ihm nicht eure Freude über seine Beförderung bezeigen?

Anmerkung. Da die Flexion nur mit dem Auslaute unmittelbar zu- 194.
sammenhängt, so sollten wir sie eigentlich nicht auch mit dem Inlaut oder Anlaut unmittelbar verbinden; gleichwohl geschieht dies zuweilen bei Verbis, die unter Regel V. fallen, seltener bei jenen unter Regel VI. Z. B. Wir brauchten fünf Stunden, um auf den Gipfel des Berges zu gelangen. Wir wollen jetzt nicht untersuchen, ob ihr so handeln musstet oder nicht; jedenfalls aber wünschten wir, dass ihr uns künftig von eueren beabsichtigten Schritten vorher in Kenntniss setztet. Wir glaubten, es bleibe uns nichts anderes mehr übrig, als uns auf Gnade und Ungnade zu ergeben.

Wir schließen diese Regeln über Kürzung der Verba mit einer 195.
allgemeinen Bemerkung. Wenn auch in den vorstehenden 6 Regeln darauf hingewiesen ist, welches Kürzungsverfahren für gewisse Verba als das geeignetste erscheint, so ist doch damit weder eine unbedingte Vorschrift gegeben, noch auch sind die Kategorien so abgegrenzt, daß man nun in allen vorkommenden Fällen behaupten könnte, dies oder jenes Verbum müsse so und nicht anders gekürzt werden. Eine solche Behauptung wäre gegen den Geist unserer Satzkürzung und unseres Systems überhaupt und müßte, consequent durchgeführt, zu einem Sigelsystem führen, welches das Gedächtniß mit einer Masse von Formen überladen, und am Ende doch nicht für alle Fälle sich als ausreichend bewähren würde. Es gilt auch bei der Satzkürzung, und in noch ausgedehnterem Maße als bei der Wortbildung und Wortkürzung das Prinzip, dessen wir in § 65, 90 und anderwärts Erwähnung gethan, das Princip einer gewissen Freiheit in gegebenen Grenzen, und wie dort von der Combination und Wortkürzung, so müssen wir hier auch von der Satzkürzung sagen, daß allerdings für die meisten Wörter

eine gewisse Art der Kürzung durch innere Gründe und durch den Gebrauch vorzugsweise zur Geltung gekommen ist, ohne daß man jedoch deßhalb jedes andere Verfahren als falsch bezeichnen könnte. Sehen wir doch, daß bei einem und demselben Verbum verschiedene Kürzungsweisen vorgenommen werden können, je nachdem die grammatische Form es geeignet erscheinen läßt *). Z. B. Während der Minister darauf anträgt, das Militär-Budget zu erhöhen, will die Kammer darauf antragen, es zu vermindern; die Position für dasselbe betrug schon in den Vorjahren über 12 Millionen Gulden. Es ist ein Glück für uns, dass wir die Stunde unseres Todes nicht vorauswissen; es würde unser ganzes Leben trüben, wenn wir sie vorauswüssten. Er kann, und mag und darf eurem Wunsch nicht willfahren, und wir können, mögen und dürfen es auch nicht.

Wie nun die Kürzung am besten vorzunehmen ist, darüber werden, soweit die bisherigen Regeln nicht ausreichen, die folgenden Kapitel und die Uebungen im praktischen Theile noch einigen Aufschluß geben, namentlich aber wird das Lesen guter stenographischer Schriften und eigene Uebung allmälig hierin den sichern Takt verschaffen. Ueberdieß ist die Ausdehnung und Anwendung des Kürzens sehr relativ; je weniger einer noch der Stenographie und der Sprache überhaupt kundig und mächtig ist, je weniger er mit der Sache, die etwa verhandelt wird, vertraut ist, desto weniger wird er kürzen können und dürfen. Je mehr aber diese Erfordernisse sich in ihm vereinigen, desto mehr und desto kühner darf er und wird er kürzen, und Mancher, der jetzt vielleicht kopfschüttelnd dieses Kürzungsverfahren einstudirt, wird später spielend dasselbe handhaben.

*) Dieses gilt namentlich von den unvollkommenen Zeitwörtern: Wollen, sollen, lassen, können, dürfen, müssen, mögen, welche fast nie vollständig geschrieben, sondern ständig gekürzt werden, und zwar in folgender Weise:

I. Praesens.

S. ich, du, er:	lasse,	will	soll	kann	mag	darf	muss
Pl. wir, sie:	lassen	wollen	sollen	können	mögen	dürfen	müssen
— ihr:	lasset	wollt	sollt	könnt	möget	dürft	müsst
Conjunctiv:	lasse	wolle	solle	könne	möge	dürfe	müsse
Participia:	lassend	wollend	sollend	könnend	mögend	dürfend	müssend

II. Praeteritum.

S. ich, du, er:	liess	wollte	sollte	konnte	mochte	durfte	musste
Pl. wir, sie:	liessen	wollten	sollten	konnten	mochten	durften	mussten
— ihr:	liesset	wolltet	solltet	konntet	mochtet	durftet	musstet
Conjunctiv:	liesse	wollte	sollte	könnte	möchte	dürfte	müsste
Participia:	gelassen	gewollt	gesollt	gekonnt	gemocht	gedurft	gemusst

Der Plural und der Conjunctiv des Präsens von können ließe sich wohl 197.
auch und besser mit kö andeuten, z. B. wir können, ihr könnt, dass ich könne. — Die Beifügung des n in der ersten Person Pluralis und im Infinitiv ist nicht nothwendig; gleichwohl schreibt man es in der Regel auch da: wir wollten, wir sollten u. dgl. — Auch diese Formeln werden manchmal mit dem Pronomen und andern Verbis verbunden; z. B. wollen sie, will sie, möchte ich, möchtet ihr, dass sie frei sein wollen; wenn er ein Schmied werden will; wenn es sein dürfte oder sein könnte.

III. Cap.

Kürzung der Adjectiva (Adverbia).

Die Kürzung der Adjectiva geschieht nach ähnlichen Regeln, 198.
wie die der Verba, und wir benützen demnach auch hiebei theils formelle, theils materielle Bestandtheile.

I. Die Andeutung eines Adjectivs oder eines Adverbs durch die einfachen Flexionen e, en, er, es, ers, ist ziemlich selten und hauptsächlich in zusammengesetzten Adjectiven und in gewissen stehenden Redensarten statthaft. Z. B. Gott lässt seine Sonne scheinen über die guten wie über die bösen Menschen, über die reichen wie über die armen. Ueber diesen Punct möchte ich mit dir in's Reine kommen. In einer Nacht bekam er eisgraue Haare. Er hatte einen kohlschwarzen Bart. In Amerika gibt es noch ungeheuer grosse Wälder. Man kann die Leute doch nicht so ohne weiters von Haus und Hof jagen. Ihr habt durch euren unzeitigen Eifer die Sache nur noch schlimmer gemacht. Wir werden morgen abreisen, wenn anders das Wetter schön ist.

II. Häufiger ist die Andeutung der Verbal-Adjectiva durch 199.
die Participialendungen t und end mit oder ohne Hilfsbuchstaben.

Es ist eine ausgemachte Sache, dass hier nur durchgreifende Massregeln helfen können. Sein gegenwärtiger Aufent-

halt ist mir unbekannt. Er kehrte von dem Ball sehr missvergnügt nach Hause. Es war mir sehr unangenehm, dass ich mich verspätete. Das menschliche Leben gewährt nur vorübergehende Freuden. Dieser Mann ist ein ebenso ausgezeichneter Maler als geschickter Musiker. Gehorche deiner vorgesetzten Obrigkeit.

200. III. Das Verbaladjektiv nimmt auch häufig die Kürzungsweise des entsprechenden Verbums an. Z. B.:

Er antwortete mir ganz gelassen, das Duell sei in seinem Lande nicht gebräuchlich. Ungeachtet der gemachten schlimmen Erfahrungen setzte er seine alte Lebensweise fort. Das Benehmen dieses jungen Mannes in Gesellschaften ist oft sehr unbeholfen. Es war mir sehr erwünscht, dass sie das Gespräch auf die vergangenen Zeiten brachten. Die Chinesen zeigen in ihren Arbeiten oft eine bewundernswerthe Geduld und Genauigkeit. Es ist augenscheinlich, dass diese Unterschrift falsch ist. Ein so unvorsichtiges Benehmen ist wirklich unverzeihlich.

201. IV. Eine sehr vielseitige Anwendung findet besonders die Andeutung der Adjectiva mittels der adjectivischen Ableitungssylben **ig, lich, bar, sam, isch** und **haft**. Hilfsbuchstaben treten manchmal mit denselben in Verbindung. Die Vorsylben dürfen, wie im Allgemeinen, so auch hier nicht fehlen. Die Sylbe lich wird vollständig bezeichnet, wenn keine Casusflexion und kein Hilfsbuchstabe dazukommt; im entgegengesetzten Falle genügt **l**.

Beispiele: Seine alte Mutter ist schon sehr gebrechlich und hinfällig. Er verschwendet seine Zeit auf eine unverantwortliche Weise. Ich habe mit dem Fabrikanten über meine neue Erfindung ausführlich gesprochen; dieselbe gefällt ihm ausserordentlich. Er hat sich verbindlich gemacht, die zur Herstellung der Maschinen erforderlichen Mittel zu liefern, sich aber zur ausdrücklichen Bedingung gesetzt, dass ich für die nächsten sechs Jahre ausschliesslich in seiner Fabrik wirken solle, wogegen er mir einen beträchtlichen Theil am gemeinschaftlichen Gewinne zugesagt hat. Eine Eisenbahn durch diese Gebirge ist unausführbar. Das Meerwasser ist nicht trinkbar. Sei gegen deine Eltern nicht undankbar und ungehorsam. Unschuldige Thiere zu misshandeln verräth ein grau-

sames Herz. Der Kaiser Konstantin war Herrscher über das morgenländische und abendländische Reich. Wenn man so oft hintergangen wird, muss man am Ende misstrauisch werden. Der Verurtheilte ging standhaft zum Richtplatz. Es ist sehr zweifelhaft, ob du je wieder so eine vortheilhafte Gelegenheit finden wirst.

V. Auch einige fremde Nachsylben können zur Andeutung gebraucht werden, so die Sylben: **al (ral, nal) elle, ent, ant, irt, ös, iv** u. dgl. 202.

Beispiele: Die deutsche Nationalversammlung in Frankfurt wollte eine Centralgewalt für ganz Deutschland schaffen. Nach meiner individuellen Ueberzeugung soll sich eine Predigt von allen confessionellen Streitigkeiten fern halten. Die finanziellen Verhältnisse in Oesterreich haben sich noch wenig gebessert. Sollte mein erster Antrag nicht angenommen werden, so stelle ich eventuell folgenden. Dieses Buch schildert in sehr interessanter Weise das Leben Napoleons, und zeigt, wie er den einmal gefassten Plan consequent verfolgte. Ich glaube nicht, dass er zu diesem Amte qualifizirt sei. Dieser Dichter hatte früher einen Hang zur religiösen Schwärmerei. Er hat seinen Adoptivsohn zum Universalerben eingesetzt. Ich habe ein Fässchen Wein bekommen, welches mir inclusive des Porto aber exclusive des Gebindes auf 15 Gulden zu stehen kommt. Subjective Ansichten müssen objectiven Beweisen weichen.

IV. Cap.

Kürzung der Substantiva.

Auch die Andeutung der Substantiva geschieht in derselben Weise, wie die der Adverbia und Adjectiva, theils durch Bezeichnung der Flexionen, der Ableitungssylben, mit oder ohne Zuziehung der Hilfsbuchstaben, theils durch Angabe von Bestandtheilen des Stammes, der An-, In- oder Auslaute. Wir fassen zunächst wieder die erstere Kürzungsweise in's Auge.

203. I. Die Andeutung der Substantiva durch die Flexionen oder Endsylben **e, en, er, es, ens** geschieht hauptsächlich bei zusammengesetzten Substantiven, Verbalsubstantiven und bei adverbialischen Bezeichnungen stehender Redensarten u. dgl. Hilfsbuchstaben erleichtern manchmal die Erkennung des Wortes.

Beispiele: Ich habe es mir zur Gewohnheit gemacht, täglich beim Aufstehen und Schlafengehen ein Glas Wasser zu trinken. Auf Brücken ist das schnelle Reiten und Fahren sowie das Tabakrauchen verboten. Seit Menschengedenken sah man keine solche Ueberschwemmung, sie hat auf Feldern und Wiesen ungeheuren Schaden gethan. Durch die Länge der Zeit ist das Haus baufällig geworden. Am Ende bleibt uns nichts Anderes übrig, als unverrichteter Sache wieder heim zu kehren. Diese Spitzen sind so fein, wie das Gewebe einer Spinne. Er hat dieses Mädchen an Kindesstatt angenommen. Das Wasser siedet bei einer Hitze von 70 Grad. Er hatte viel Geld und Geldeswerth bei sich. Durch seine Herzensgüte hätte er fast sein ganzes Vermögen verloren. Mein Grossvater und meine Grossmutter sind noch am Leben. Dieser Fürst liebt seine Unterthanen wie ein Vater seine Kinder.

Und so kann man, wenn der Zusammenhang es erlaubt, auch abkürzen: Tauf- und Familienname, Todsünde, Fleischspeise, Stammsylbe, Behandlungsweise, Kieselerde; Karolinenstrasse, Junggeselle, Oelgemälde, Obstgarten, Kaufladen, Reisewagen, Gewissensbisse, Standesvorurtheil u. dgl.

204. II. Zuverlässiger und ausgedehnter ist die Andeutung der Substantiva vermittels der Nachsylben **er (erin) el, ei, ling, niss, keit, heit, schaft, ung.**

a) Beispiele mit **er**: Es wurde eine Falschmünzerbande entdeckt. Hat der Briefträger nichts für mich gebracht? Dieses Mädchen ist eine Kleidermacherin oder Weissnäherin. Christus wurde als ein Aufwiegler des Volkes zum Tod verurtheilt. Der Buchhändler gewährte dem Subscribentensammler 12 Procent. Dieser Knabe ist Lehrling bei einem Bürstenbinder. Die Deputation der Landwirthe wählte einen reichen Gutsbesitzer zu ihrem Wortführer. Er ist schon ein starker Sechziger, aber noch immer ein guter Fussgeher. Das Schiff

lag schon 6 Tage vor Anker. Bring mir eine Flasche Deidesheimer und einen Korkzieher. Dieser Stein wiegt über 20 Zentner. Der Vogelfänger, der Vogelhändler, der Schauspieler, der Porträtmaler, der Zeitungsschreiber, der Stiefelzieher, das Schneegestöber, der Stellvertreter, das Hohngelächter, das Hochgewitter, Sprachlehrer, Lehrmeister, Meisterwerk.

b) Beispiele mit **el**: Der Soldat zog den Säbel und drohte jedem den Schädel zu spalten, der sich ihm nahe. Kaffee und Thee waren ursprünglich Arzneimittel, jetzt sind sie allgemeine Nahrungsmittel geworden. Industrie und Handel sind ohne Zweifel die mächtigsten Hebel des Wohlstandes einer Nation. Die Vögel theilen sich in Singvögel, Raubvögel, Sumpfvögel etc. Die Flotte bestand aus 12 Segelschiffen. Das Schiffssegel war von Kanonenkugeln durchlöchert. Der Berggipfel, der Lebenswandel, die Lebensregel, der Fackelzug, die Halbinsel, der Briefwechsel, der Wechselbrief u. dgl.

c) Beispiele mit **ei**: Dieser Baron hat auf seinen Gütern verschiedene industrielle Etablissements gegründet, nämlich: eine Bierbrauerei, Essigsiederei, Branntweinbrennerei und Kalkbrennerei. Die Engländer haben oft absonderliche Liebhabereien. Er ist Kanzleidiener in der Ministerialkanzlei Die Fremdenpolizei wird in dieser Stadt sehr streng gehandhabt. — Der Polizeidiener, der Spezereiwaarenhändler, die Giftmischerei, die Baumwollenspinnerei, die Rechthaberei, die Arzneikunde.

d) Beispiele mit **ling** und **niss**: Emporkömmlinge wollen nicht gern an ihre Abkunft erinnert werden. Im nächsten Frühling werden wir uns wieder auf unser Landgut begeben. — Ankömmling, Nachkömmling, Jüngling. — Sonnen- und Mondfinsternisse wurden ehemals für unglückbedeutende Ereignisse gehalten. Du sollst kein falsches Zeugniss geben. Das Erkenntniss des Gerichtshofes lautete auf 6 Wochen Gefängniss. — Ergebniss, Geständniss, Verhältniss etc.

Anmerkung. In einigen Fällen bedienen wir uns einer eigenthüm- 205.
lichen Nebenandeutung, um gleichzeitig mit der Endung auch noch auf den
Inlaut der Stammsylbe hinzuweisen. Wenn nämlich die Stammsylbe einen
tiefen Laut, u oder au, enthält, so fügen wir die Endung unterhalb der Vor-

sylbe an, während sie sonst **oberhalb** derselben zu stehen hat. Dieses geschieht schon bei der Andeutung der Adjectiva auf lich, ferner bei den Substantiven auf niss, ion etc. Sogar die Andeutung des ü mittelst Durchkreuzung kommt in einigen Fällen vor. Z. B. Dieser junge Mann hat vorzügliche Anlagen er hat bei der Prüfung ganz vortreffliche Arbeiten geliefert. Der Korporal würde seine Befugnisse überschreiten, wenn er ohne dringendes Bedürfniss einem Soldaten die Erlaubniss ertheilen würde, sich von dem Wachtposten zu entfernen.

e) Beispiele mit **heit** und **keit**: Ich bin wirklich in Verlegenheit, was für einen Rath ich dir in dieser fatalen Angelegenheit ertheilen soll, in die du dich durch deine Unbesonnenheit verwickelt hast. Die Besitzer der Realrechte eifern sehr gegen Gewerbefreiheit. Welch ein köstliches Gut es um die Gesundheit ist, fühlt man erst bei der Wiedergenesung von langer Krankheit. Mässigkeit im Geniessen ist oft schwerer als völlige Enthaltsamkeit. Die Amerikaner erkämpften ihre Unabhängigkeit von England. Viele haben an der Ausführbarkeit dieses Kanals gezweifelt, manche erklärten ihn für eine reine Unmöglichkeit. Trotz seiner scheinbaren Schwerfälligkeit macht der Elephant ohne Schwierigkeit grosse Tagreisen. Dichter klagen oft über die Vergänglichkeit und Hinfälligkeit alles Irdischen. — Beschaffenheit, Gelegenheit, Ergebenheit, Aufmerksamkeit, Regelmässigkeit, Unvorsichtigkeit.

f) Beispiele mit **sal** und **schaft**: Der Herr möge euch in eurer schweren Trübsal seine Gnade und seinen Trost als Labsal senden, und bald euch ein besseres Schicksal bereiten. Die Land- und Forstwirthschaft hat sich in den letzten Decennien sehr gehoben. Für seine Treue und Redlichkeit kann ich Bürgschaft leisten. Jeder Hausvater sollte sich in eine Feuer- und eine Lebensversicherungsgesellschaft aufnehmen lassen. — Nachkommenschaft, Verwandtschaft, Bekanntschaft.

g) Beispiele mit **ung**: Das Kegelspiel ist eine gesunde Leibesbewegung. Ich lese gern interessante Reisebeschreibungen. Die Friedensunterhandlungen haben sich wieder zerschlagen. Dieser Schuhmachergeselle hat beim Magistrat ein Ansässigmachungsgesuch eingereicht. Durch die besondere Verwendung des Grafen hat er eine Anstellung bei der Post erhalten. Die Unterminirung der Festungsmauer ging unbemerkt vor sich. Die Regierung von Unterfranken hat ihren

Sitz in Würzburg. Reis- und Zuckerrohrpflanzungen erfordern feuchten Boden. Das Gesetz der Anziehungskraft der Körper wurde von Newton entdeckt. — Beibehaltung, Danksagung, Anerkennung, Gemäldesammlung, Erfindung, Erklärung, Behandlung, Ratificirung, Bezeichnung.

III. Auch die Fremdwörter auf **ee, ie, ion, al, alien, tät, ur, tiv, at, ant, ent** rc. werden durch diese Sylben angedeutet. 206.

a) Beispiele mit **ee, ie, ion**: Es wird bald wieder ein neuer Armeebefehl erscheinen. Es gibt verschiedene Pflanzenfamilien als: Rosaceen, Orchideen etc. Die Artillerie und Infanterie der Franzosen ist besser als ihre Cavallerie. Die Aristokratie und Bureaukratie vertheidigen die Monarchie gegen die Demokratie. In London ist nächstes Jahr wieder eine Industrieausstellung. Er stammt aus einer altadeligen Familie. Die Friedenspräliminarien sind bereits unterzeichnet. Die Ostbahnactien stehen sehr gut. Den Mitgliedern der Commission welche über die Perception der Rheinzölle zu berathen hatte, wurden von ihren Regierungen besondere Instructionen ertheilt. Die Religion hat schon oft zum Deckmantel weltlicher Interessen gedient. Im November beginnt die Conscription der Soldaten. Zu Ostern geht jeder fromme Christ zur heiligen Communion. Der Abgeordnete brachte eine neue Modification ein. — Landparthie, Epidemie, Injurienprocess, Reichsinsignien. Schulinspection, Armeedivision, Schuhmacherconcession, Steuerexecution, Salinenadministration u. dgl.

b) Beispiele mit **al, alien, tät, ur, tiv**: Im Hofe lag verschiedenes Bau- und Brennmaterial aufgehäuft. Der Victualienmarktplatz bedarf einer Erweiterung. Eine grosse Stadt verbraucht jährlich eine ausserordentliche Quantität von Nahrungsmitteln. Für die Gartenkultur ist das hiesige Klima sehr ungünstig. Die Reparatur eines alten Hauses kostet oft so viel wie ein Neubau. Unsere Armee wird bald aus der Defensive in die Offensive übergehen. Diese Locomotive hat 80 Pferdekraft. In Kriegszeiten hat sich schon mancher Armeelieferant bereichert, freilich oft auf Kosten der armen Soldaten. Das kgl. Stadtkommissariat hat unterm 12. dieses Monats eine Bekanntmachung erlassen. Die Producenten dürfen nicht auf Kosten der Consumenten begünstigt werden. Das Naturalien-

cabinet, die Kapitalrenten und Einkommensteuer, S. kgl. Majestät, die Manufacturen, der Rechtspractikant, das Musikinstrument, der Universitätssenat u. dgl.

207. IV. Bei einigen Substantiven, welche keine Nachsylbe als Kürzungsmittel bieten, wird der Auslaut des Stammes, theils rein consonantisch, theils auch vocalisirt durch den Inlaut, zur Andeutung benützt. Dieselben Buchstaben können vorkommenden Falls auch das bezügliche Verbum vertreten. Vergl. § 192.

Beispiele: Wilberforce hatte sich die Abschaffung der Sclaverei zur Lebensaufgabe gemacht. Das Geigerlein fiel im Wald in eine Wolfsgrube. Mein Gegner hat aus freiem Antrieb auf alle seine Ansprüche Verzicht geleistet. Wir vertrieben den Feind aus seiner Stellung. Fast Alle weinten beim Abschied von ihrem geliebten Seelsorger. Der Besitzer dieser grossen Hammerschmiede liefert jährlich 10000 Centner Schmiedeeisen. Er unterschied nie genau zwischen Mein und Dein. Er ist mit einem Segelschiff nach London gegangen, ich habe ihm mehrere Empfehlungsbriefe an dortige Handlungshäuser mitgegeben. Die Heilkraft des Leberthrans ist allgemein anerkannt. Ich habe diese Gelegenheit mit Freude ergriffen. Er hat eine sehr gefällige Handschrift. Ich werde dir darüber schriftliche Mittheilung machen. Schon mancher Feldherr und Fürst war von niedriger Abkunft. Seine Einkünfte (Vergl. § 205) sind gering. Der Mensch ist mit Verstand und Vernunft begabt. Kein vernünftiger Mensch wird so etwas glauben. Er kam wegen Unterschleifs von Geldern in Untersuchung. Das schrecklichste Uebel für ein Land ist der Bürgerkrieg. Die römischen Auguren weissagten aus dem Vogelflug. Der Erzherzog Johann wurde Reichsverweser. Am 14. Sept. hielt Napoleon seinen Einzug in Moscau. Ich bin verpflichtet, von diesem Betrug der Behörde Anzeige zu machen. Dieser schreckliche Anblick schien auf das Gemüth dieses rohen Menschen wenig Eindruck zu machen. Mich verfolgt ein widriges Geschick. Die Expedition Garibaldi's gegen Sicilien war ein kühnes Wagestück. Ist das heutige Schauspiel ein Lustspiel oder ein Trauerspiel? Frankreich hat einen Handelsvertrag mit dem deutschen Zollverein geschlossen.

Mein Sohn geht schon in die Lateinschule. Die deutschen Kaiser waren oft in Streit mit dem päpstlichen Stuhle. Er hat einen schlimmen Hang zum Spielen und Trinken. Seine Rede fand grossen Anklang. Durch einen kühnen Sprung gelangte der Gefangene ins Freie. Die Socialisten verfechten das Princip der Gütergemeinschaft. Das Volk hungerte, während die Reichen in Ueberfluss schwelgten. Er kam oft erst um Mitternacht nach Hause. Gaslicht brennt heller als Oellicht. Du thust mir sehr unrecht, wenn du mir so schlimme Absichten zuschreibst. Der Schüler soll beim Unterricht aufmerken. Ich mag mich mit diesem Menschen in keinen Streit einlassen. Alte Leute loben gern die alte Zeit. Haben Sie die heutige Zeitung schon gelesen. Ich habe keine Zeit, belletristische Zeitschriften zu lesen. Du hast dir durch deinen unzeitigen Eifer nur geschadet. Die Maschinenarbeit verdrängt immer mehr die Handarbeit.

V. Die Andeutung der Substantiva durch den Inlaut 208.
des Stammes kann ebenfalls manchmal zur Anwendung kommen. Wir verweisen aber hinsichtlich dieser sowie der folgenden Kürzungsarten auf die Grundsätze, welche schon beim Verbum dargelegt worden sind. Die Andeutung durch formelle Bestandtheile ist vorzuziehen, wofern diese vorhanden sind; wählt man aber materielle Bestandtheile, so sehe man darauf, daß sie characteristisch seien, daß sie durch ihren Klang oder ihre Eigenthümlichkeit unmittelbar und sicher auf den auszudrückenden Begriff hindeuten.

Beispiele: Ein Deputirter stellte den Antrag, die Beiträge des Staates zu den Gemeindeschulen zu erhöhen. Der Antragsteller zog seine Motion wieder zurück. Frankreich, England und Russland sind die mächtigsten Reiche; Deutschland könnte ebenso mächtig sein. Was ist der Inhalt dieses Buches? Die Matrosen untersuchen mit dem Senkblei die Tiefe des Meeres. Das Geschrei des Pöbels liess ihn gar nicht zu Wort kommen. Das Königreich Bayern hat über 4 Millionen Einwohner. Er zeigte immer grossen Abscheu gegen jede Lüge. Dieses merkwürdige Ereigniss bot den Leuten viel Stoff zur Unterhaltung. Die runden Hüte sind jetzt allgemein zur Mode ge-

worden. Er hat in wenigen Jahren sein ganzes Vermögen durchgebracht. Gott gab den Israeliten die 10 Gebote unter Blitz und Donner. Ich habe ein paar Handschuhe verloren. Durch Missbrauch sind schon manche gute Gebräuche abgekommen.

209. VI. Endlich kann die Andeutung der Substantiva oft auch durch einen charakteristischen Anlaut erfolgen.

Beispiele: Jeder Beamte hat einen Amtseid zu leisten. Er ist ganz das Ebenbild seines Vaters. Deine Einbildung hat dir da einen schlimmen Streich gespielt. Er kaufte seiner Frau einen neuen Shawl zum Angebinde. Gehen Sie in diesen Buchladen und verlangen Sie vom Buchhändler das neue Lehrbuch der Stenographie von Albrecht. Die Kinder müssen sehr viel Bibelsprüche auswendig lernen. Deutschland ist ein Staatenbund, dessen Spitze die Bundesversammlung oder der Bundestag bildet. Die Bevölkerung Bayerns ist vorzugsweise eine Ackerbau treibende. Die Eisenbahnbaucommission hat die Hochbauten in Accord gegeben. Mancher ist stolz auf seinen Stammbaum, der sonst auf nichts stolz zu sein Ursache hat. Was für ein Verbrechen hat dieser Mensch begangen? Er ist angeklagt des Diebstahls mit Einbruch. Was bleibt uns noch, wenn unsere Bundesgenossen uns nicht treu bleiben? Unser Verderben ist dann unausbleiblich. Während des Gottesdienstes sollen alle Schenken geschlossen sein. Ich habe ihm strengste Verschwiegenheit zur ausdrücklichen Bedingung gemacht. Die Erde ist von einem Dunstkreis umgeben. Sie stellen meine Geduld auf eine harte Probe. Die Kammer hat einen Antrag auf Abkürzung der Finanzperioden gestellt, das Finanz-Ministerium ist aber nicht darauf eingegangen, obwohl dieses Verlangen durchaus nicht unbegründet (ohne Grund, ohne allen Grund) erscheint, sondern vielmehr sehr triftige Gründe zu Gunsten dieses Antrages sprechen. Ich war vom Schicksal nie besonders begünstigt. Er glaubt alles, was man ihm sagt, wenn es auch noch so unglaublich ist. Der Glaube ist eine Gnade Gottes. Ich habe diesen Tisch unter der Hand gekauft. Zur rechten und zur linken Hand fielen die Feinde unter seinen Schwerthieben. In der

Fieberhitze sprach er allerlei verworrenes Zeug. Fast jeder Bauer hat einen Kettenhund vor seinem Hause. Die Hundswuth ist eine entsetzliche Krankheit. Als ich um 11 Uhr nach Hause kam, fand ich die Hausthüre noch unverschlossen. Es ist uns hauptsächlich darum zu thun, Zeugen für die Wahrheit unserer Behauptung zu finden. Wegen der jetzigen hohen Preise der Lebensmittel wurde durch allerhöchste Entschliessung den Subalternbeamten vieler Behörden eine Gehaltserhöhung gewährt. Die Schuljugend ist gewöhnlich muthwillig. Er ist Fahnenjunker im Leibregiment. Der Kaiser von Oesterreich und der König von Preussen sind Mitglieder des deutschen Bundes. Die Kammer der Abgeordneten hat die Aufhebung des Lotto beschlossen. Die katholische Kirche hat schon oft den Bann gegen Kaiser und Könige ausgesprochen. Die Kindsmörderin wurde zu 8 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Aegypter waren in der Arzneikunde und Sternkunde weiter vorgeschritten, als die Griechen, bei diesen hingegen waren die Dichtkunst, die Baukunst und die Bildhauerkunst zur höchsten Entwicklung gelangt. Der historische und geographische Gesichtskreis war aber bei den beiden Völkern sehr beschränkt. Seine Durchlaucht der Herzog haben die Erlaubniss zur Abhaltung eines Schützen- und Turnerfestes gegeben. Die beurlaubten Soldaten wurden wieder einberufen. Ich wohne in der Lindenstrasse Nummer 196. Der Praesident bringt heute den Gesetzentwurf über die neue Geschäftsordnung auf die Tagesordnung. Viele hundert Ritter des Templerordens fielen als Schlachtopfer der Habsucht und des Fanatismus. Ich habe ihm deinen Auftrag Punct für Punct mitgetheilt, und er versprach, Alles pünktlich zu vollführen. Frisches Quellwasser ist die angenehmste Erquickung im Sommer. Die spanische Inquisition hat häufig Geständnisse durch Folterqualen erpresst. Der Kriegs- und Schlachtenruhm manches berühmten Herrschers ist vom Standpuncte der Moral und der Volkswohlfahrt oft ein sehr zweifelhafter. Vermittelst der Eisenbahnen durcheilen wir jetzt im Zeitraum von wenigen Stunden den Flächenraum von ganzen Königreichen. Die Times liefert uns sehr genaue

Berichte vom Kriegsschauplatz, sie hat dort einen vielerfahrenen Berichterstatter. Bei dem Besuch dieser Höhlen muss man grosse Vorsicht gegen Erkältung gebrauchen. Die eingeleitete Untersuchung wurde auf Ansuchen des Beschädigten selbst niedergeschlagen. Das Staatsoberhaupt einer constitutionellen Monarchie ist heilig und unverletzlich. Unsere Schreibmaterialien sind jetzt viel besser und wohlfeiler als in früheren Zeiten. Während der französischen Schreckensherrschaft herrschte oft schrankenlose Willkür. Aus der Geschichte kann man lernen, wie wenig die Völker aus der Geschichte gelernt haben. Ist dir vielleicht ein Leid geschehen? Der Präsident des Schwurgerichtshofes verlangte vom Zeugen einen Eidschwur, dass er die Wahrheit sagen und keinen Umstand verschweigen wolle. Verschwendung bringt Armuth. Durch Ministerial-Entschliessung vom 16. d. Mts. sind die Beschlüsse des Landraths genehmigt worden; auch wurde für die meisten unserer Wünsche und Vorschläge baldige Berücksichtigung in Aussicht gestellt. Versprechen ist edelmännisch, halten ist bäurisch. Die Sprüchwörter einer jeden Sprache geben oft Aufschlüsse über Sitten und Gewohnheiten der Völker und Stände. Die Demokratie erstrebt die Geltendmachung der Volksrechte. Die Person und das Haus eines Gesandten gelten nach dem Völkerrecht für unverletzlich. Mancher grosse Mann ist in einer Bauernhütte auf die Welt gekommen. Die Berge erzählen uns die Geschichte der Vorwelt. Der herrschaftliche Verwalter musste über seine Verwaltung Rechenschaft ablegen. Der Staatsanwalt legte gegen das Erkenntniss des Schwurgerichtshofes Berufung ein. Der Angeklagte konnte sich über den rechtmässigen Erwerb der vorgefundenen Gegenstände nicht genügend ausweisen. Die Gewerbefreiheit hat in Bayern viele Gegner gefunden. Der Ostwind bringt meistens schönes Wetter. Die Windrose wird in 32 Striche eingetheilt. Der Offizier war gefährlich verwundet und wurde bewusstlos in das Lazareth gebracht. Es wäre oft unser Unglück, wenn Gott unsere Wünsche erhören würde. Die Wunderwerke der Neuzeit verdienen ebenso sehr unsere Bewunderung als die des Alterthums.

Anmerkung 1) Obwohl st eigentlich nur Sigel für die Präposition 210.
statt ist, wird der practische Stenograph es doch auch unbedenklich für Staat gebrauchen; z. B. der Staatsanwalt, die Staatsregierung, die Staatsschulden-tilgungscommission, die vereinigten Staaten, Staatsverfassung. — das Wort Ministerium kürzt man gewöhnlich mit der ersten und letzten Sylbe Mi-um: Kriegsministerium, Finanzministerium, Handelsministerium, Kultusministerium, Ministerium des Innern, des Aussen, der Justiz. Auch für Abgeordneter und Kammer der Abgeordneten, Kammer der Reichsräthe u. dgl. haben die parlamentarischen Stenographen sich eigene Sigel gebildet.

Anmerkung 2) Sehr abnorm ist die Bezeichnung des Wortes Gericht 211.
durch ein verlängertes ge, was wohl dadurch entstanden ist, das Gabelsberger das ursprünglich auf das ge gesetzte r mit demselben nach Analogie des resp. Doppelconsonanten in einen Zug vereinigt hat. Z. B. Stadtgericht, Criminalgericht, Oberappellationsgericht, Schwurgericht. Vergeblich aber sucht man nach einem genetischen Grund, wenn die Sylbe gemein ebenfalls durch ein etwas erhöhtes ge bezeichnet wird, was nicht nur in abgekürzten Wörtern wie allgemein, ungemein, sondern auch in Wörtern wie Gemeinschaft, Gemeinheit, Gemeinde geschieht. Demnach unterscheiden sich die Kürzungen gewöhnlich, gemeiniglich und gerichtlich nur durch die Höhe des ge. Willkürlich, jedoch sehr praktisch ist es auch, zwei ge für gegeben zu gebrauchen.

Anmerkung 3) Wir wollen hier nur noch vor einem Fehler warnen, 212.
der häufig wiederkehrt, daß man nämlich von einer Stammsylbe die Anfangsbuchstaben und die Endbuchstaben bezeichnet und die dazwischen liegenden Buchstaben ausläßt. Es wäre z. B. durchaus falsch, wenn man Wörter wie bezeichnen, klopfest, suchte mit bez-nen, kl-est, su-te andeuten wollte. Man wähle entweder die formellen oder die materiellen Bestandtheile aber nicht eine Zwitterbildung von beiden. Allerdings kommen manchmal derartige Bezeichnungs-Weisen vor, wie: ich glaubte, wünschte, suchen, Untersuchung; solche lassen sich aber theoretisch nicht rechtfertigen, und practisch nur dadurch entschuldigen, daß eben diese Kürzungen glauben, wünschen, suchen in Folge ihres beständigen Wiederkehrens gewissermaßen schon zu Sigeln geworden sind. Man hüte sich aber, dieses Verfahren weiter auszudehnen.

V. Cap.

Ueber den symbolischen Gebrauch der Unterscheidungs-Zeichen.

Noch haben wir zu erwähnen den eigenthümlichen Gebrauch, 213.
den wir manchmal von einigen nicht stenographischen Zeichen machen können.

I. Das Rufzeichen kann gebraucht werden für jede als bekannt vorauszusetzende Anrede wie „Lieber Freund, meine Herren, meine geehrten Zuhörer“ u. dgl.

Das Fragezeichen für Redensarten wie „es fragt sich, es ist die Frage, es steht in Frage“ u. dgl.

Der Doppelpunct macht die diesem Zeichen gewöhnlich vorausgehenden Worte entbehrlich: z. B. er sprach, er antwortete, sind folgende u. dgl.

Das Gleichheitszeichen dient statt Wiederholung von kurz vorher aufgeführten Wörtern oder kleinen Sätzen.

Ein oder mehrere Gedankenstriche gebrauchen wir statt solcher Sätze, Redensarten, Citate, welche dem Stenographen bekannt sind, oder in anderer Weise nachträglich ergänzt werden können, wobei es zweckdienlich ist, die ersten und letzten Schlagworte der Sätze oder Stellen aufzuführen.

Beispiele: Meine Herren, wir haben heute den Gesetzentwurf über die Erbauung der Amberg-Bayreuther Eisenbahn zu besprechen; vor allem erhebt sich hier die Frage' ob die Amberg-Bayreuther Eisenbahn ein für Handel und Verkehr nothwendiges Bedürfniss ist, alsdann fragt es sich, wo sie sich an die schon vorhandenen Bahnen anschliessen soll. Die Hauptfrage aber scheint mir immerhin zu sein, wer diese Bahn erbauen soll. Was nun den ersten Punct anbetrifft, ob nämlich die Amberg-Bayreuther Bahn ein für den Handel und Verkehr nothwendiges Bedürfniss sei, so erlaube ich mir hierüber folgendes zu bemerken: Die Oberpfalz mit ihren reichen Productenquellen, ihren Eisenbergwerken, ihren unermesslichen Wäldern war bisher ganz aus dem Weltverkehr hinausgerückt etc. — Wenn der Dichter Heyne in jenem allbekannten Liede von der Lorelei sagt: „Ich fürchte, die Wellen verschlingen am Ende Schiffer und Kahn, und das hat mit ihrem Singen die Lorelei gethan“, sollte ihn da nicht eine Ahnung seines eigenen Schicksals überkommen haben, die Ahnung, dass auch bei ihm die Lorelei des Sinnengenusses Körper und Geist verschlingen würde.

214. Anmerkung. Man mache von diesen Zeichen jedoch einen höchst sparsamen Gebrauch, und wende sie nur an, wo eine namhafte Kürzung damit erzielt werden kann. Unpraktisch ist es daher, das Fragezeichen oder den Doppelpunct statt der einfachen Wörter „fragte oder sagte, sprach“ anzuwenden,

da für diese die eigentliche stenographische Bezeichnung ebenso kurz ist, oder das Gleichheitszeichen für einzelne Wörter anzuwenden, die man schneller vollständig schreiben oder mit der regelmäßigen Satzkürzungsweise andeuten kann, z. B. Gott sprach: es werde Licht, und es ward Licht. Sein oder nicht sein, das ist jetzt die Frage.

II. Außerdem lassen sich noch für folgende Wörter besondere 215. Zeichen verwenden: Christus, Jesus, Jesus Christus, (abgeleitet: christlich, Christenthum, christliche Kirche), ferner die mathematischen Zeichen für plus und minus in den Ableitungen Majorität, Minorität, grösser als, kleiner als. Die Minorität wollte es dem Finanzminister zum Vorwurf machen, dass die Ausgaben noch immer grösser seien als die Einnahmen; die Majorität aber erklärte sich schon damit befriedigt, dass das Deficit des heurigen Jahres viel kleiner sei als das der Vorjahre. Parallelogramm, Dreieck u. dgl. Im Allgemeinen aber wird man besser thun, solche Wörter mit ihrer eigentlichen stenographischen Bezeichnung zu geben: Christus, Jesus, Majorität etc.

III. Im übrigen setzen wir dieselben Unterscheidungszeichen 216. wie die Currentschrift, nur machen wir einen etwas sparsameren Gebrauch von denselben, und namentlich werden wir beim Nachschreiben von Reden uns wohl nicht die Zeit nehmen, alle Interpunctionen zu beobachten; die Setzung eines Punctes oder Strichpunctes wird aber manchmal von Nutzen sein. Eigennamen werden zur leichteren Erkennung gern unterstrichen. Ebenso mag man dies hie und da thun zur Unterscheidung von groß- oder klein geschriebenen Wörtern, z. B. in Briefen das Sie und Ihr der angeredeten Person u. dgl.

Z. B. Wenn Herr Meier und seine Frau noch in Selb sich befinden, ersuche ich Sie, mir diess sofort telegraphisch zu melden und sie in Kenntniss zu setzen, dass ich sie nächster Tage selbst zu sprechen gedenke; ich hoffe, dass auch Sie noch eine Woche im Bade verweilen werden etc.

VI. Cap.

Auslassungen.

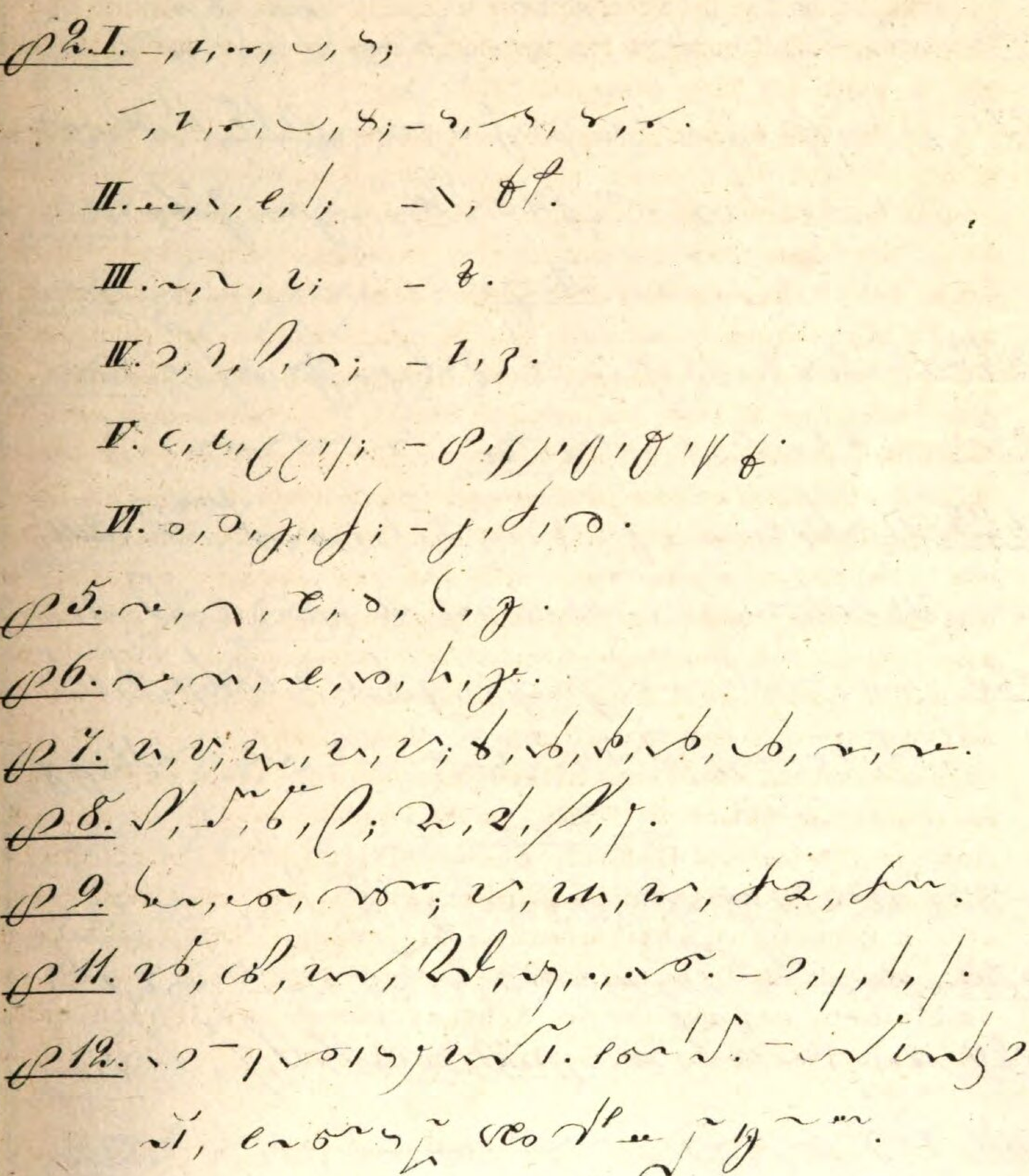
Wenn es auch im Allgemeinen Aufgabe der Stenographie ist, die gesprochenen Reden wortgetreu aufzunehmen, so wird doch der praktische Stenograph oft auch in den Fall kommen, Reden nur sinngetreu wiederzugeben, sei es nun daß in Folge langer Anstrengung die ermüdete Hand einem schnellen Redner

nicht mehr vollständig zu folgen vermag, oder daß er überhaupt in einem gegebenen Falle mit einer wortgetreuen Wiedergabe des Gesprochenen gar nicht beauftragt ist. Ebenso wird der angehende praktische Stenograph nicht gleich bei den ersten Reden, die er aufnimmt, Alles nachzuschreiben im Stande sein, er wird genöthigt sein, dies oder jenes auszulassen. Wenn man nun aber auszulassen veranlaßt ist, so ist es natürlich besser, wenn man freiwillig minder wesentliche Theile der Rede abwirft, um nicht alsdann unfreiwillig wesentliche Theile zu versäumen. Zwar lassen sich nun allerdings eigentlich stenographische Regeln nicht geben, welche Theile des Satzes und der Reden ausgelassen, welche in eine kürzere sprachliche Beziehung zusammengefaßt werden können. Das kann dem Stenographen nur die eigene Bekanntschaft mit dem verhandelten Gegenstand, seine Gewandtheit im sprachlichen Ausdruck überhaupt, und seine Geistesgegenwart eingeben. Wir wollen hier nur in wenigen Beispielen darauf aufmerksam machen, wie oft die Artikel, die Pronomina, die Hilfsverba wegbleiben können, wie Relativsätze in ein Adjectiv, Objectivsätze in ein Substantiv, Adverbialsätze in ein Adverbium sich umwandeln lassen u. dgl. Der praktische Stenograph wird gut thun, solche logische Abbreviaturen freiwillig, da wo es ihm verstattet ist, in Anwendung und Uebung zu bringen, damit ihm die hierin erworbene Gewandtheit in Fällen der Noth zur Hand stehe.

Z. B. *Die* Kammer *der* Abgeordneten bewilligt *dem königlichen* Ministerium *der* Justiz die *geforderten* Summen zur *Einführung der* neuen Gerichtsorganisation. Wenn du *dich* in *dem* Fall befindest, dir *einen* Gewinn zueignen *zu können*, durch welchen man dich des Eigennutzes beschuldigen könnte, *so* ziehe vorher nicht bloss *deinen* Verstand, sondern auch *dein* Gewissen zu Rathe. Zu einem Unternehmen, *dessen Gelingen* so unsicher *ist*, dürfen die *finanziellen* Mittel unseres Staates, *die ohnehin nicht sehr* bedeutend *sind, durchaus* nicht in Anspruch genommen werden. Wenn *das* Militär-Budget schon *jetzt*, *wo wir* im tiefsten Frieden *leben*, *eine* solche Höhe erreicht, dass fast ein Drittel *aller Staatseinnahmen davon* absorbirt wird, was soll *nun erst* daraus werden, wenn, *was Gott verhüte, ein* Krieg *ausbricht*. Ich glaube, *dass wir* in diesem Fall unvermeidlich *dem Staats*-Bankerotte *entgegengehen*. Nach dem, was *der geehrte* Vorredner über die *vorliegende* Frage geäussert *hat*, bleibt mir nur wenig hinzuzufügen. — *Meine Herren*, es ist Schluss gerufen worden, *die* Zeit *ist* allerdings schon bedeutend vorgerückt, *ich erlaube mir* daher *die* Frage *an die Versammlung*, ob *sie der Ansicht ist, dass wir* die *laufende* Debatte noch weiter führen, oder *eine* zweite Sitzung für *heute* Nachmittag anberaumen *sollen; ich bringe zunächst den* ersten Punct zur Abstimmung. Diejenigen *Herren*, welche dafür *sind, dass wir die* Debatte *noch* weiter führen, ersuche ich, sitzen zu bleiben, wer *aber* für *den* Schluss *stimmt*, wolle sich erheben. *Die* Majorität *ist* für *den* Schluss, *die* Sitzung *ist somit* geschlossen.

Theoretischer Theil.

Einleitung.



Wortbildungslehre

I.

§ 13. 1) [illegible] 2) [illegible] 3) [illegible] 4) [illegible] 5) [illegible] 6) [illegible]

§ 14. [illegible] — § 15. [illegible]

§ 16. [illegible]

§ 17. [illegible] — § 18. [illegible]

II.

§ 22. [illegible]

§ 23. [illegible]

§ 24. 1) [illegible] 2) [illegible] 3) [illegible]

§ 25. [illegible]

III.

§ 27. [illegible]

§ 28. [illegible]

§ 29. [illegible] — § 30. [illegible]

§ 31. [illegible]

IV.

§ 32. [illegible]

§ 33. [illegible]

§ 34. [illegible]

§ 35. [illegible] — § 36. [illegible] — § 37. [illegible]

V.

§ 38. [illegible]

§ 39. [illegible]

§ 40. [illegible]

§ 41. [illegible]

§ 42. [illegible]

VI.

§ 43. [illegible] — § 44. [illegible] nicht [illegible]

§ 45. [illegible]

§ 46. [illegible]

§ 47. [illegible] — § 48. [illegible]

§ 49. [illegible]

§ 50. [illegible]

VII. [illegible]

§ 51. [illegible]

§ 52. [illegible]

§ 53. [illegible]

§ 54. [illegible]

§ 55. [illegible]

§ 56. [illegible]

§ 57. [illegible]

§ 58. [illegible]

§ 59. [illegible]

VIII. [illegible]

§ 60. [illegible]

§ 61. [illegible]

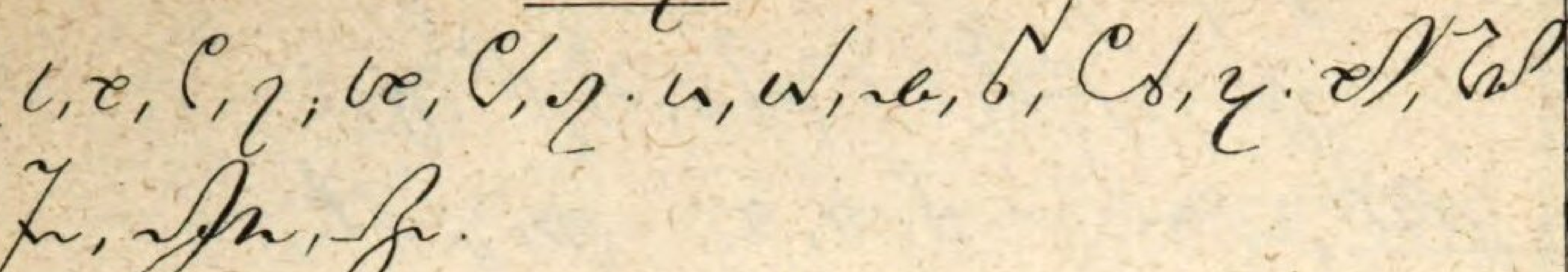
§ 62. [illegible]

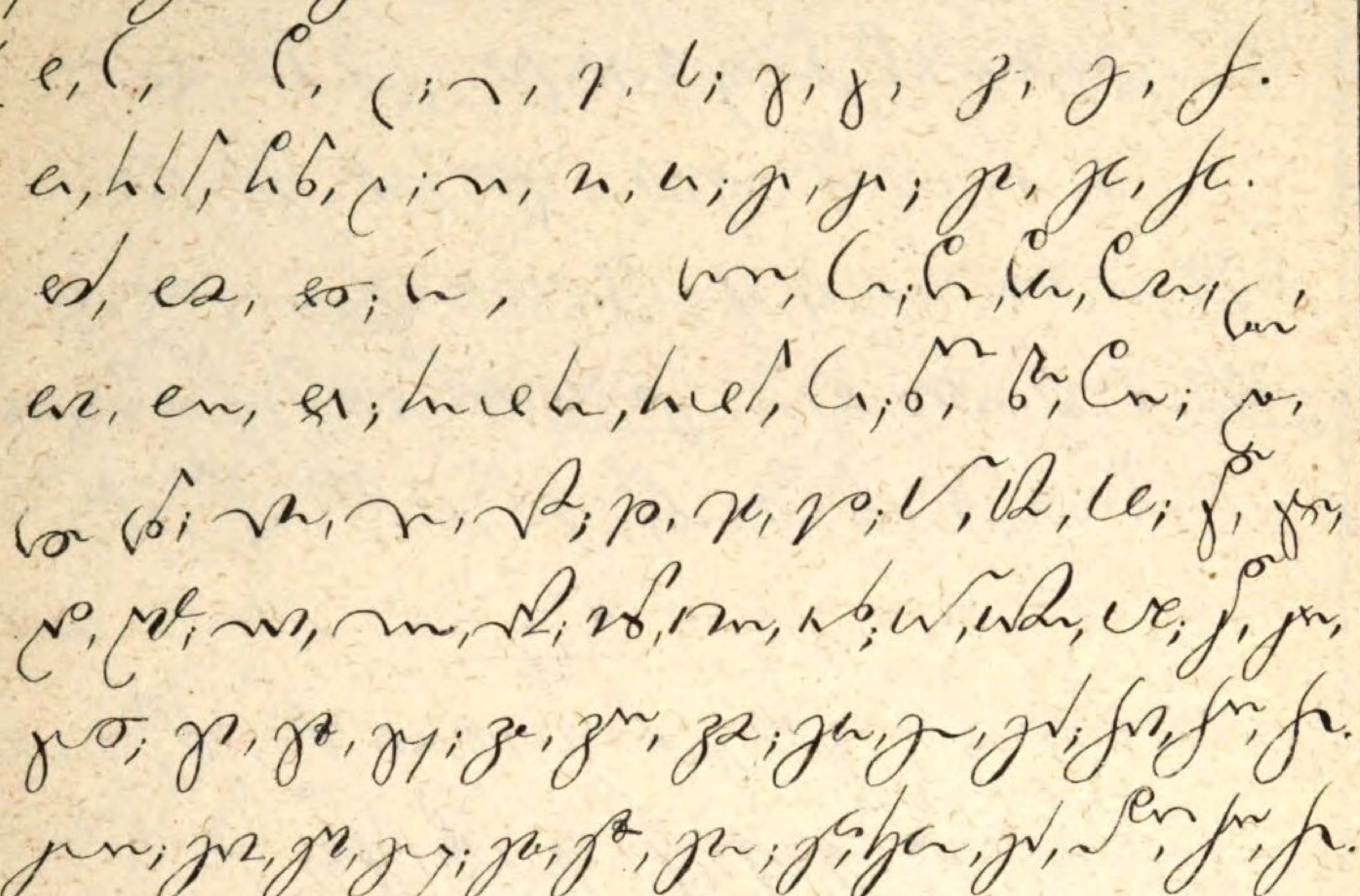
§ 63. [illegible]

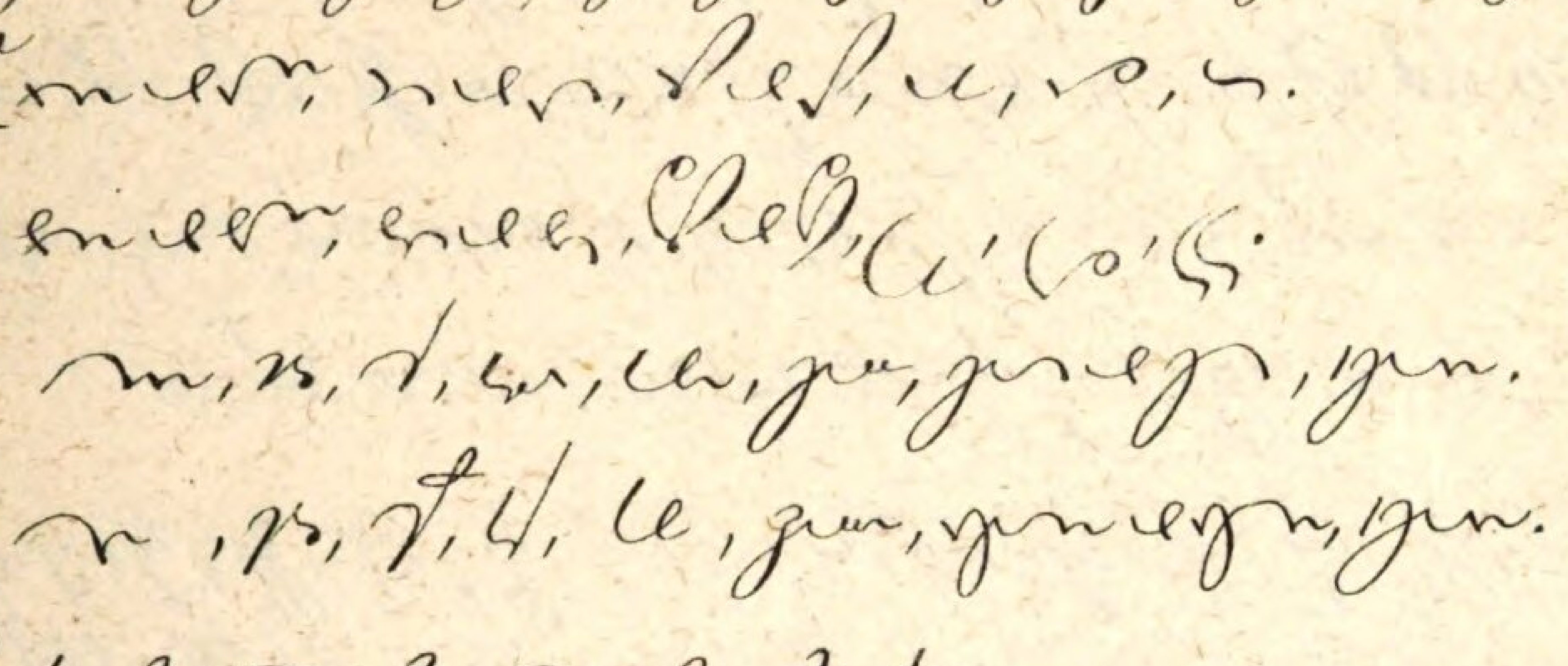
§ 64. [illegible]

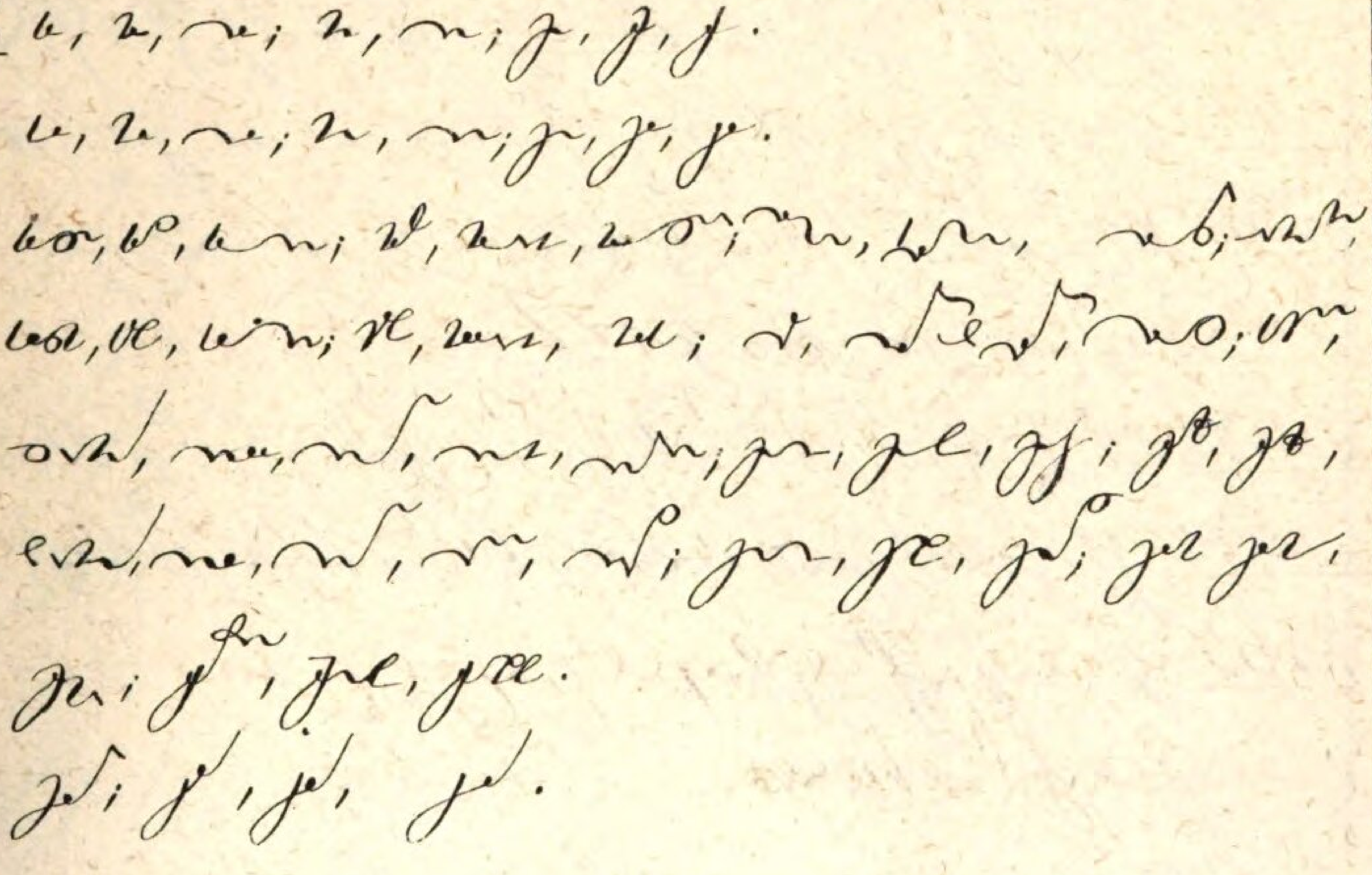
§ 65. [illegible]

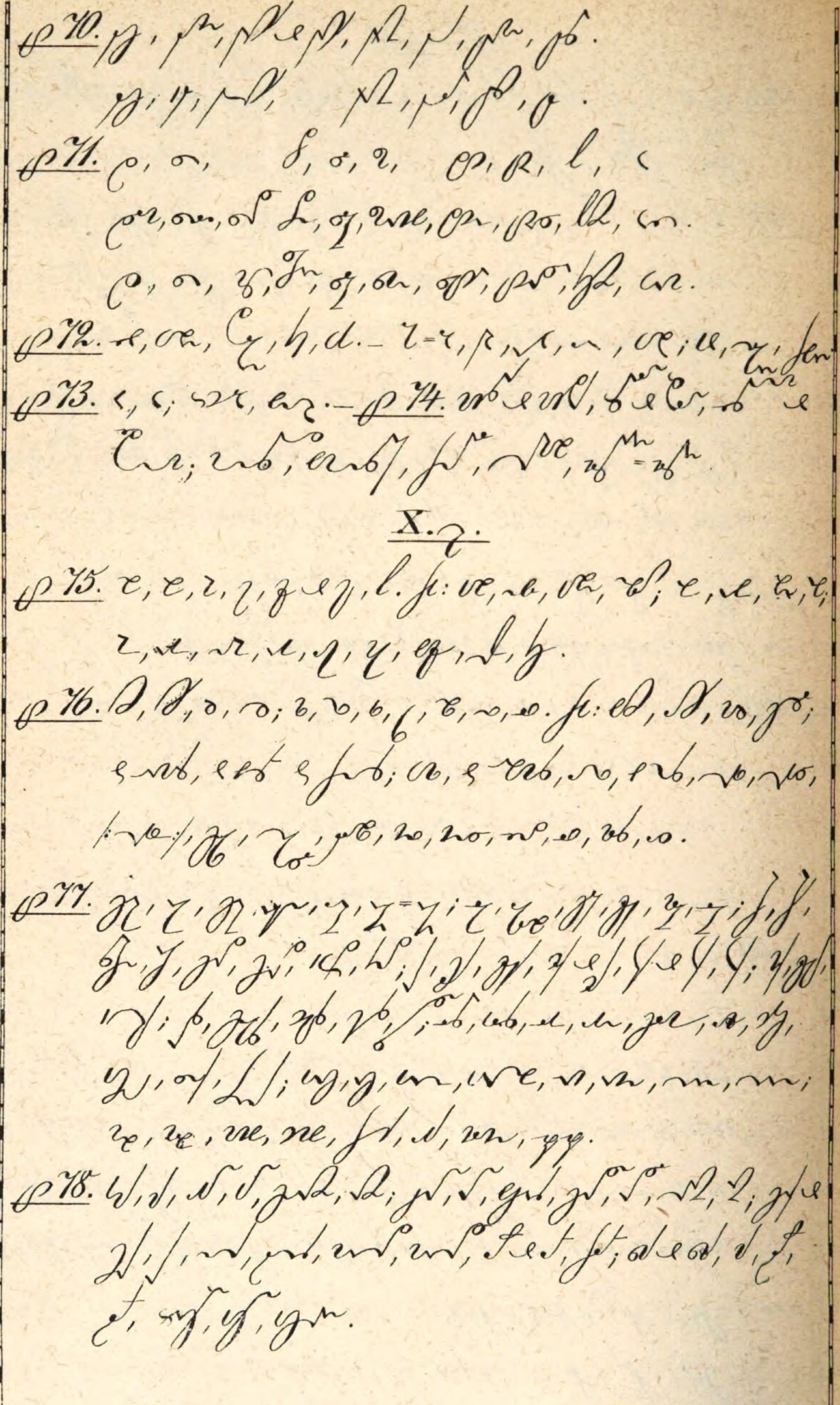
IX.

§ 66.


§ 67.


§ 68.


§ 69.



§ 70.
§ 71.
§ 72.
§ 73.
§ 74.
X.
§ 75.
§ 76.
§ 77.
§ 78.

XI.

§ 80. [illegible]

§ 81. [illegible]

§ 82. [illegible]

§ 83. [illegible]

§ 84. [illegible]

§ 85. [illegible]

§ 86. [illegible]

§ 87.

§ 88.

§ 89.

XII.

§ 91.

§ 92.

§ 93.

§ 94.

§ 95.

§ 96.

§ 97.

§ 98.

Wortkürzungslehre.

I. [illegible]

§ 100. a) [illegible] b) [illegible] c) [illegible]

§ 101. [illegible]

§ 102. [illegible]

§ 103. [illegible]

§ 104. [illegible]

§ 105. [illegible]

II. [illegible]

§ 106. a) [illegible] b) [illegible]

§ 107. [illegible]

§ 108. [illegible]

§ 109. [illegible]

§ 110. [illegible]

III.

§111. 1) … 2) … 3) … 4) …

§112. … 2) … 3) … 4) … 5) … 6) … 7) … 8) … 9) …

§113. 1) … 2) … 3) … 4) … 5) … 6) …

§114. 1) … 2) … 3) …

§115. 1) … 2) … 3) … 4) … 5) … 6) …

IV.

§116. a) … b) … c) … d) … e) … f) …

§117. 1) … 2) … 4) …

§118. 1) … 4, 5, 6, 9, 10, 1… 2) …

[illegible] — 3) 4 [illegible] — 4) 5, 9, [illegible] — 5) [illegible]

§ 119. 1) [illegible] — 2) [illegible] — 3) [illegible] — 4) [illegible] 5) [illegible] — 6) [illegible] — 7) [illegible] — 8) [illegible] — 9) [illegible] — 10) [illegible] 1806, 843 [illegible] — 11) [illegible] 24, 3 [illegible], 3 [illegible] 15 3 [illegible], 5 [illegible] 12) 5 [illegible], 8 [illegible], 16 [illegible], 360 [illegible] — 13) 30 [illegible], 2 [illegible] 24 [illegible] — 14) [illegible] 15) [illegible]

§ 120. [illegible]

V.

§ 121. [illegible]

§ 122. [illegible]

§ 123. [illegible]

§ 124. [illegible]

§ 125. [illegible]

§ 126. [illegible]

VI.

§ 127. [illegible]

§ 128. [illegible]

VII.

§ 129.

§ 130.

§ 131.

§ 132.

§ 133.

§ 134.

§ 135.

§ 136.

§ 137.

§ 138.

§ 139.

§ 140.

§ 141.

[illegible]

§ 142. [illegible]

§ 143. [illegible]

VIII. [illegible]

§ 144. [illegible]

§ 145. [illegible]

§ 146. [illegible]

§ 147. [illegible]

§ 148. [illegible]

§ 149. [illegible]

§ 150. [illegible]

§ 151. [illegible]

§ 152. [illegible]

§ 153. [illegible]

§ 154. [illegible]

IX. [illegible]

§ 156. [illegible]

§ 157. [illegible]

§ 158. [illegible]

§ 159.

§ 160.

§ 161.

§ 162.

X.

§ 163.

§ 164.

§ 165.

§ 166.

§ 167.

§ 168.

§ 169.

§ 170.

§ 171.

XI

1. 2.

3. 4.

5.

6. 7.

8.

III. [illegible]

§ 111. 1) [illegible]. 2) [illegible]. 3) [illegible]. 4) [illegible].

§ 112. 1) [illegible]. 2) [illegible]. 3) [illegible]. 4) [illegible]. 5) [illegible]. 6) [illegible]. 7) [illegible]. 8) [illegible]. 9) [illegible].

§ 113. 1) [illegible]. 2) [illegible]. 3) [illegible]. 4) [illegible]. 5) [illegible]. 6) [illegible].

§ 114. 1) [illegible]. 2) [illegible]. 3) [illegible].

§ 115. 1) [illegible]. 2) [illegible]. 3) [illegible]. 4) [illegible]. 5) [illegible]. 6) [illegible].

IV. [illegible]

§ 116. a) 10, b) 1°, c) 1′, d) [illegible], e) [illegible], f) 1″.

§ 117. 1) [illegible]. 2) [illegible]. 4) [illegible].

§ 118. 1) [illegible] 4, 5, 6, 9, 10, 1 [illegible]. 2) 4 [illegible], 3 [illegible], 7 [illegible], 10 [illegible], [illegible]

3) 4 … — 4) 5, 9 … — 5) …

§ 119. 1) … — 2) … — 3) … — 4) … 5) … — 6) … — 7) … — 8) … — 9) … — 10) … 4 … — 1806, 843 … — 11) … 24 … 3 … 5 … 15 … 3 … 5 … 12) 5 … 8 … 16 … 360 … — 13) 30 … 2 … 24 … — 14) … 15) …

§ 120. …

V.

§ 121. …

§ 122. …

§ 123. …

§ 124. …

§ 125. …

§ 126. …

VI.

§ 127.

§ 128.

VII.

§ 129. [illegible]

§ 130. [illegible]

§ 131. [illegible]

§ 132. [illegible]

§ 133. [illegible]

§ 134. [illegible]

§ 135. [illegible]

§ 136. [illegible]

§ 137. [illegible]

§ 138. [illegible]

§ 139. [illegible]

§ 140. [illegible]

§ 141. [illegible]

§ 142.

§ 143.

VIII.

§ 144.

§ 145.

§ 146.

§ 147.

§ 148.

§ 149.

§ 150.

§ 151.

§ 152.

§ 153.

§ 154.

IX.

§ 156.

§ 157.

§ 158.

[illegible]

§ 159. [illegible]

[illegible]

§ 160. [illegible]

§ 161. [illegible]

§ 162. [illegible]

X. [illegible]

§ 163. [illegible]

§ 164. [illegible]

§ 165. [illegible]

§ 166. [illegible]

§ 167. [illegible]

§ 168. [illegible]

§ 169. [illegible]

§ 170. [illegible]

§ 171. [illegible]

XI [illegible]

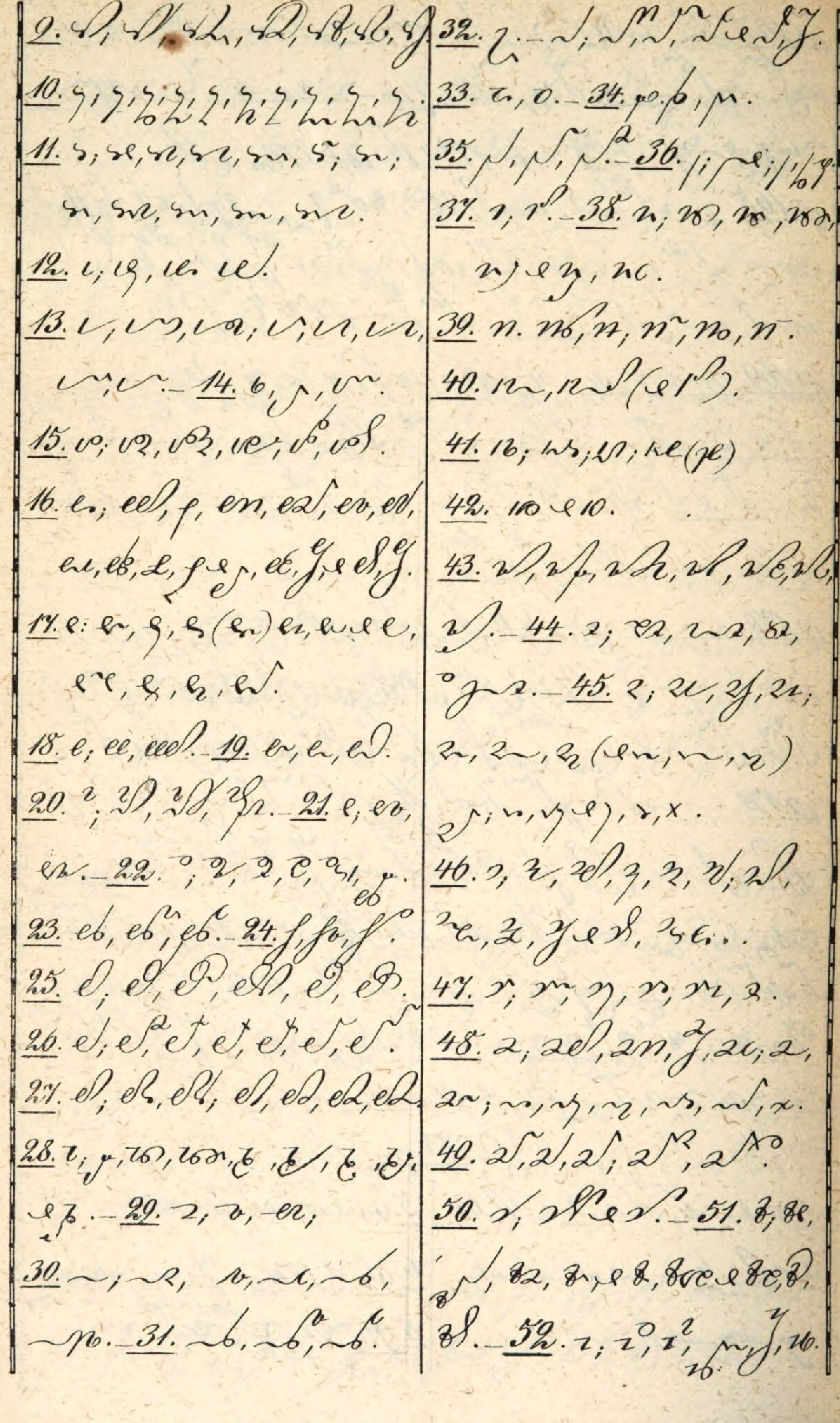
1. [illegible] 2. [illegible]

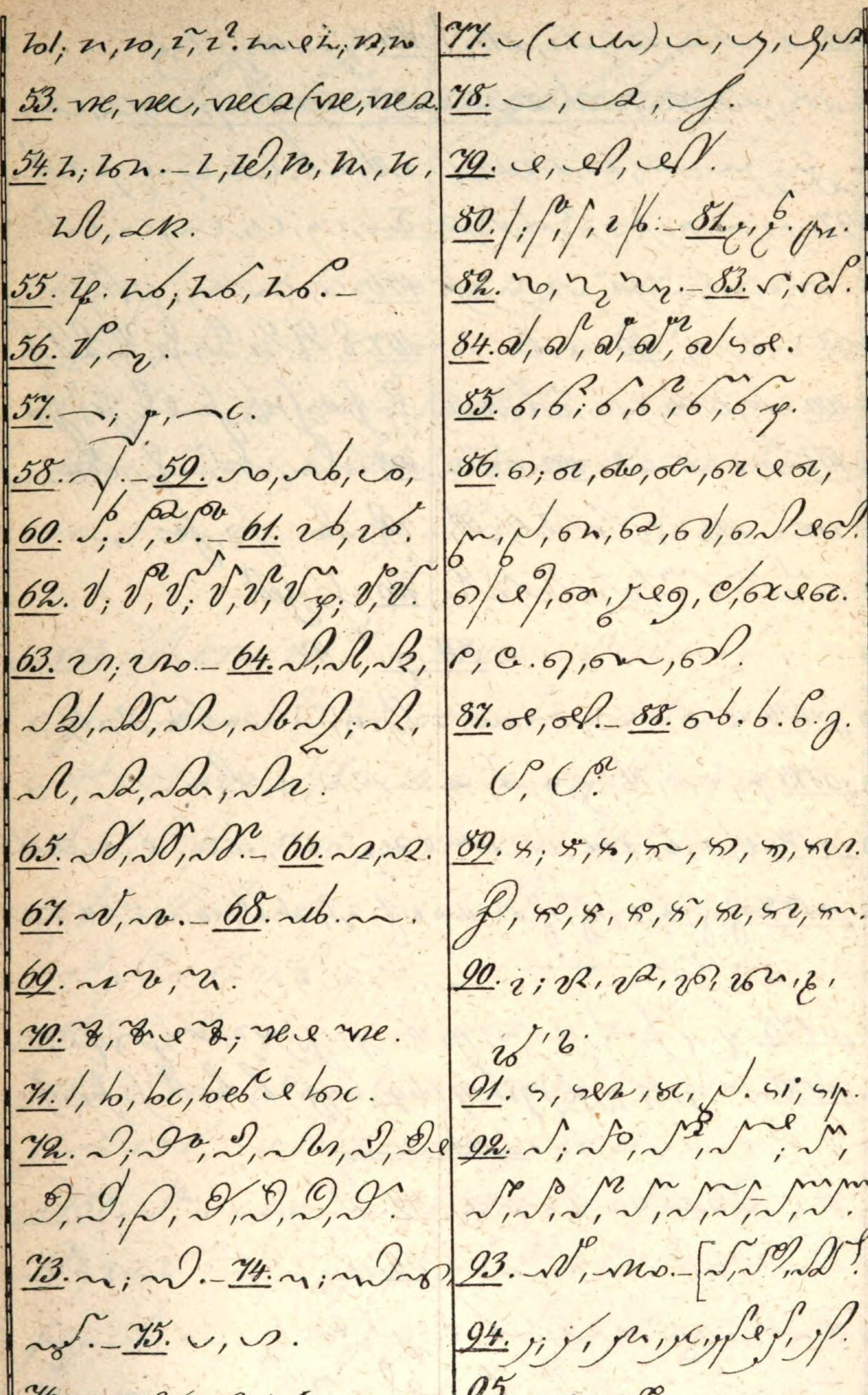
3. [illegible] 4. [illegible]

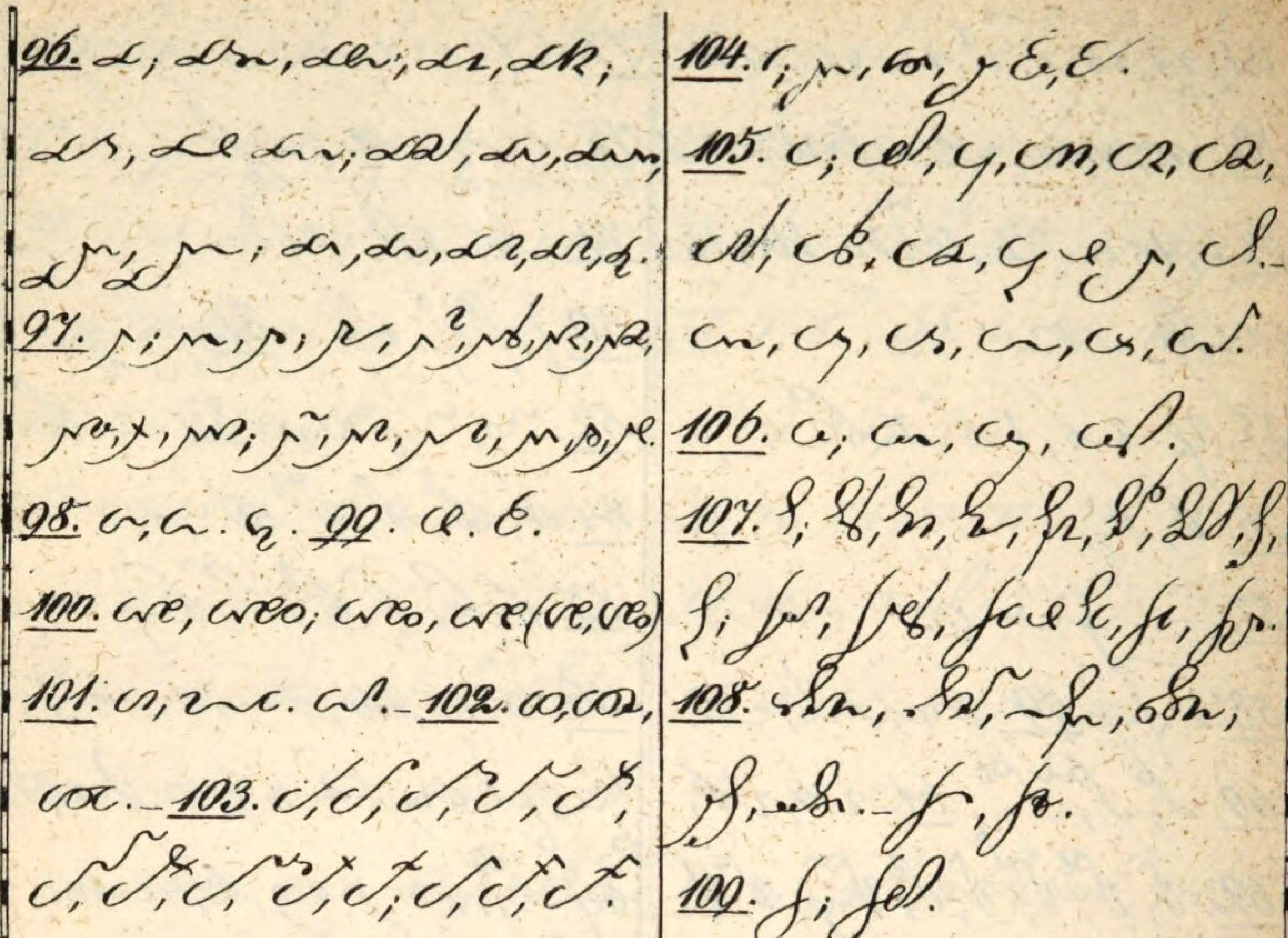
5. [illegible]

6. [illegible] 7. [illegible]

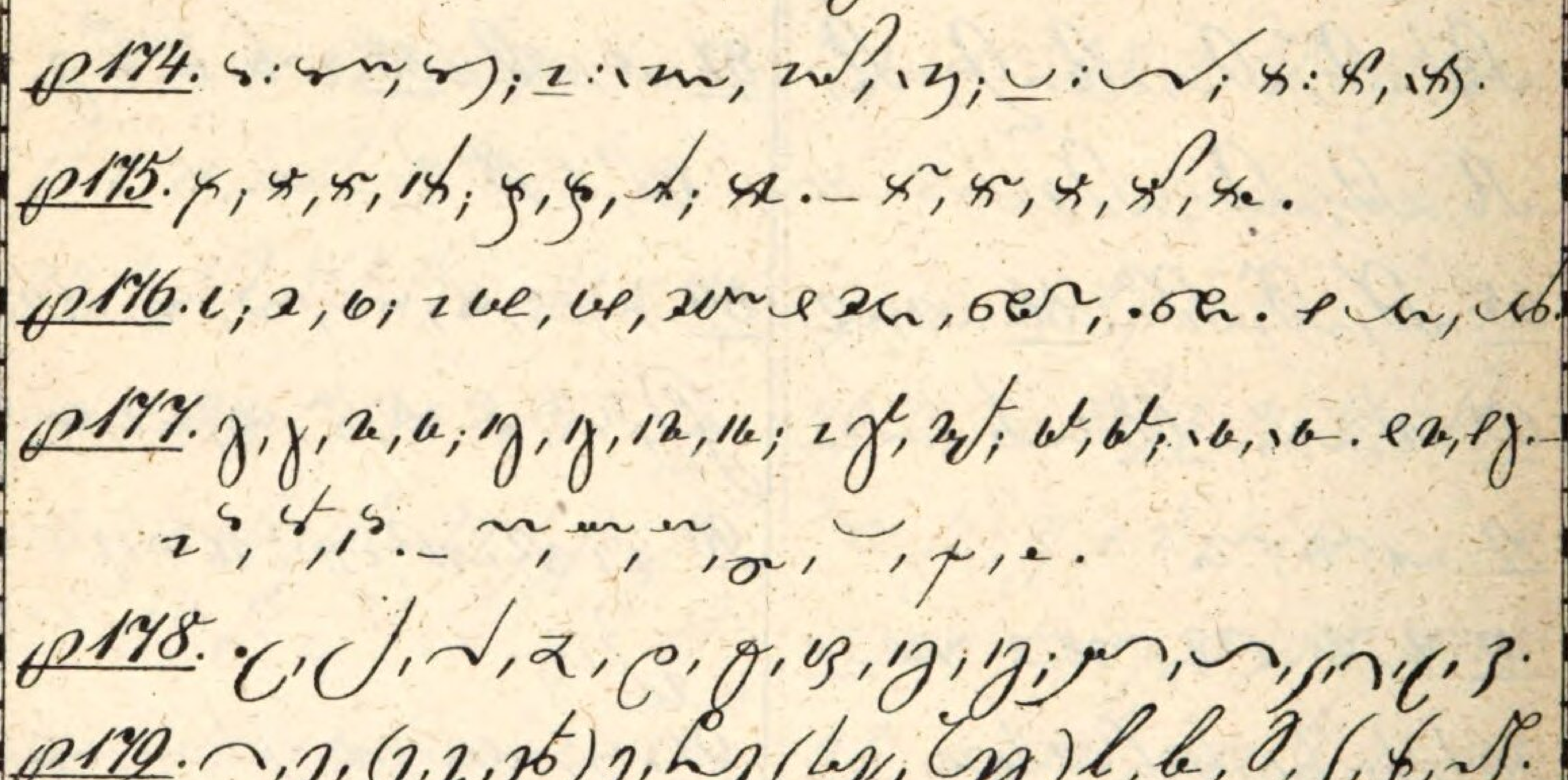
8. [illegible]







XII.



Satzkürzungslehre.

I.

§181. [illegible]

§182. [illegible]

II.

§183. [illegible]

§184. [illegible]

§185. [illegible]

§186. [illegible]

§ 187. [illegible]

§ 188. [illegible] nicht [illegible] nicht [illegible] nicht [illegible]?

§ 189. [illegible]

§ 190. [illegible]

§ 191. [illegible]

§ 193.

§ 194.

§ 195.

Conj.

Part.

§ 197.

III.

§ 198.

[illegible]

§ 199. [illegible]

§ 200. [illegible]

§ 201. [illegible]

§ 202. [illegible]

IV. [illegible]

§ 203. [illegible]

[illegible]

§ 204. a) [illegible] 12 [illegible]

b). [illegible] 12 [illegible]

c) [illegible]

d) [illegible]

§ 205. [illegible]

e) [illegible]

f.) [illegible]

g.) [illegible]

§ 206. a) [illegible]

[illegible]

b.) [illegible]

§ 207. [illegible]

§ 208.

§ 209.

§ 210. [illegible]

§ 211. [illegible]

§ 212. [illegible]

V. [illegible]

§ 213. [illegible]

§ 214. [illegible] (nicht [illegible]?).

§ 215. × , ✝, ≠ ([illegible]). [illegible], >, < ([illegible]) # Δ. [illegible]

§ 216. [illegible]

VI. [illegible]

§ 217. [illegible]

Puschkin, Alexander

Theoretisch-praktischer Lehrgang der Stenographie nach Gabelsbergers System verbunden mit Lese- und Schreibübungen in methodischer Stufenfolge ;
für Schulen und zum Selbstunterrichte
Bd.: [1]

Bayreuth 1862